



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

**Postilla, Das ist/ Ausslegung der Euangelien so nach alter
Catholischer Römischer Kirchen/ vnd der H. Vätter Lehr
vnd Meynung/ auff alle Sontäg durchs Jahr gepredigt vnd
außgelegt werden ...**

Hesselbach, Johann

Meyntz, M. DC. XVIII.

Am 12. Sonntag nach der H. Dreyfalt. Euangelium Matth. am 7. Capit.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75708](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75708)

Y. 28. daß ich gerecht bin / so verdammet mein
 Munde mich / doch werde ich mich erzeigen
 als vnschuldig / so bezeuget er mich doch für
 vnrecht: der König David ruffet: gehe nicht
 ein mit deinem Knecht in das Gericht /
 dann für dir würde kein lebendiger gerecht
 fertigt / S. Paulus schreibet: hie ist kein Un-
 terschied / sie haben allzumahl gelündigt /
 vñnd bedürffen der Glori Gottes. Item ich
 weiß mich selber nichts schuldig / aber da-
 rinnen bin ich selber nicht gerechtfertigt.
 Daß aber die Heiligen zu weilen ihre gute Werck
 erschlehen / darinnen suchen sie nichts anders als die
 Ehr Gottes / der ein Brunquel alles guten ist / vñnd
 von dem alle gute vñnd alle vollkommene Gaben
 herkommen / es geschlehet auch zu Aufserbauung
 des nechsten / damit die Mänter deren die vns Aff-
 terreden verkoffet werden / S. Paulus spricht:
 ich bin zu einem Thoren worden vber dem
 ruhmen / ihr habe mich bezwungen leben dar-
 zu seynde auch Job vñnd David von ihren Fein-
 den bezwungen worden / mit dem Pharisser hatt es
 aber weit ein andere Meynung gehabt / dann es hat
 ihnen niemand getrungen zu der Erschlung seiner
 guten Werck / sondern er hat wie ein Henne gegeten /
 wann sie ein Ey gelegt hat / also hat er sich hoffer-
 tig brühmet seiner Werck / Theophilacius schreibet
 gar schön: dieser Pharisser sey da gestanden /
 vñnd hab vngewozener Weis dahervon
 seinen Wercken geschwartzet / Job aber sey
 von seinen Freunden / die da fürgebē / er lide
 wegen d. Sünde / zu Erzhlung guter Werck

gezwungen worden / vñ das wegen der Ehr
 Gottes / damit die Leuth nicht von dem
 rechten Weeg vñnd Lauff der Tugenten
 abgehalten würden / dann so sie gewußt het-
 ten / d. z. alles Sünde gewesen were / was Job
 gethon hat / vñnd daß er vñnd derselbe Sün-
 de Willen leyde / hetten sie derogleichen
 Werck zu thun / sich geäußert / vñnd weren
 Feinde vñnd Hasser worden / der Fremdbre-
 ling vñnd der Gäst die man beherbriegen
 soll / Item sie weren worden vnbarmerzig
 vñnd vngerecht / dann mit solchen Wercken
 ist Job vmbgangen / so viel Theophilacius.
 Darnach ist dem Pharisser die Danck sagung nicht
 von Herzen gangen / er hat zwar / schreibet S. Bern-
 hardus mit den Lessen Gott / aber im Herzen sich
 selber gelobe / so ist die Danck sagung zu weilen mehr
 ein Gebrauch / vñnd euserlicher Schein / als ein rech-
 ter Trost / d. z. romasen daß auch die Gottlosen Gott
 danck sagen vñnd böser Thaten Willen die ihnen
 gelungen / vñnd glücklich von staten gangen / also
 danck der Dieb Gott wans ihm wol abgange / für-
 nemlich hat dem Pharisser den ganzen Handel
 verderbt / die Verachtung seines nechsten / welches
 Sünd man nurent bey den Leuthen / welche sich er-
 wan ihrer guten Werck halber in dem Herzen ge-
 lobt haben / findet. Gott der Allmächtige wolle dies
 ses vñnd alles boermetes in vnser Herzen schrei-
 ben / damit wir es nicht vergessen / sondern vns
 ser Leben darnach anstellen zu Wohl-
 fart vnser Seelen.
 Amen.

Am Zwölfften Sontag nach der
 heyligen Dreyfaltigkeit / Euangelium Marci
 am 7. Capittel.



nder Zeit / da der H. ERX. Jesus außgieng von
 den Grenzen Tyri / kam er durch Sydon an das Galileische
 Meer / mitten zwischen die Grenzen der zehen Städte. Vñnd
 sie brachten zu ihm einen Tauben vñnd Stummen / vñnd bas-
 ten ihn / daß er die Hände auff ihn legte. Vñnd er nam ihn von
 dem Volck besonder / vñnd legte ihm die Finger in die Oh-
 ren / vñnd spürhet auß / vñnd rüret seine Zungen / vñnd sahe auff
 gen Himmel / seuffhet vñnd sprach zu ihm: Ephata / das ist /
 werde geöffnet. Vñnd also baldt wurden seine Ohren geöff-
 net / vñnd das Bände seiner Zungen wardt gelöst / vñnd er red-
 det recht. Vñnd er verbot ihnen / sie soltens niemandt sagen.
 Je mehr ers aber verbot / je mehr sie das außbreiteten / vñnd
 verwunderten sich sehr fast / vñnd sprachen: Er hat alle ding wolgethan: die Tauben
 hatt er hörent gemacht / vñnd die Stummen
 redent.

Am zwölfften Sonntag nach der H. Dreyfaltigkeit. Die Erste Sermon. Lehren des heutigen Evangelij:

Ober die Wort:

Vnd da er wieder aufgieng von der Gegent Tyri / kam er durch Sidon an das Galileische Meer mitten in der Gegent der zehen Stätt. Marci 7 cap. v. 31.

Mat. 23. 2.



Demnach der Prophet Esaias von Christo vnd seinem Reich gewissagt / hat er also gesprochen / sie werden die Schöne vnters Gottes sehen / vnd hernacher sehet er hin zu was sie für eine schöne siben werden / vnd sagt / Er Gott selbst würde kommen / vnd vns helfen / dan werden der Blinden Augen geöffnet / vnd der Tauben Ohren auffgehoben / dann würde der Lahm wie ein Hirsch springen / vnd der Stummen Zunge würde auffgelöst seyn. Derhalben laßet vns die Schöne vnters Gottes / vnd die vns in dem heutigen Evangelio fürgezigt wirdt / sehen vnd schawen was wir darbey zu lehren vnd zu merken haben. Gott gebe darzu sein Genade.

An denjenigen welche den Tauben vnd Stummen zu unserm H. E. x. o. e. n. H. N. J. E. S. U. geführt / haben wir das zu lernen / daß wir auch die Geistliche Tauben vnd Stummen z. Chr. I. sto vnters H. E. x. o. e. n. vnd Seligmacher führen sollen.

Wer seynde aber die Geistliche Tauben vnd Stummen / spricht man?

Erstlich seynde die Lutheraner / Caluinisten / vnd andere Rotten / vnd Irgeister taub / dann wann man ihnen sagt von Dingen / welche in ihren Sack nicht drinnen / alsdann hören sie nicht: sie seynde auch Stumm / beschwigen / sie reden vnd predigen nicht leicht von Fasten / Casteyung des Leibs / vnd andern guten Wercken / wann sie darvon reden sollen / seynde sie Stumm: gleichfalls seynde auch andere verstockte Sünder Taub vnd Stumm / diese soll man mit guten Vermanungen / oder auff andere sügliche Mittel vnd Weeg zu Christo vnters H. E. x. o. e. n. vnd Seligmacher zu der wahren Catholischen Lehr vnd Glauben vnd auff den Weeg der Gerechtigkeit führen: der heilige Apostel Jacobus

Jacob. 1. 19

schreibe also: so jemandt vnter euch irren würde von der Wahrheit / vnd jemandt bekehret ihnen / der soll wissen daß / wer einen Sünder bekehret hatt / von dem Irthumb seines Weegs / der hatt seiner Seel von dem Tode geholffen / vnd die Mänge seiner Sünden bedeckt. Vnd thun die jenen Fürsten vnd Herren / wie dann auch andere Personen gahr vnrecht / vnd grosse Sünde / welche ganze Stätt vnd Dörffer / ja auch wohl Lande vnd Leuth zu der Catholischen Religion vnd Glauben bringen können / vnd thun dennoch solches nicht: die jentgen welche Kinder haben / führen dieselben auch zu Christo / vnd ist solches ein Gottselig Werk / welches

SO E vnbelohnet nicht lassen würde / dann bey dem Propheten Daniel steht also geschrieben / die / so viel zur Gerechtigkeit gelehret / vnd vnd gewiesen haben / werden (wie die Sternen) scheinen immer vnd ewiglich: Vnd schreibe Sophonius ein an Parriach zu Jerusalem / daß die heiligen Engel selber in Menschlicher Gestalt sich zu solchem Ampt haben gebrauchen lassen. Darumb thun die jentgen vnrecht daran / welche / wann sie zu Gottschafft gebeten werden / dasselbige Gottselige Werk / abschlagen / oder sich vngern darzu gebrauchen lassen.

Zum andern haben wir in dem heutigen Evangelio an dem Exempel vnters H. E. x. o. e. n. Christi zu lernen / daß wir vns gleichfalls der armen Leuth nicht verduncken sollen / noch gedanken / wir seyen etwan zu statlich darzu / daß wir zu ihnen gehen / mit ihnen reden / noch sie anführen sollen / vnser H. E. x. o. e. n. Christus nimbt die Tauben vnd Stummen von dem Volck besonders / rühret ihnen an / redet mit ihnen / nicht als wann er ihnen sonst nicht helfen könnte / sondern er will vns damit ein Exempel geben / daß wir vns gleicher Maß gegen die Armen brüderlichen Leuth erzeigen / vnd sie nicht wie Hunde liegen lassen sollen.

Zum dritten haben wir hierbey zu lernen / daß wir gute Werke nicht offentlich thun / vnd rühmen sollen / damit wir für den Leuthen gesehen werden: demnach vnser H. E. x. o. e. n. Christus diesen Tauben vnd Stummen gehellet hatt / verbot er ihnen / sie solten niemandt sagen / damit will er vns ein Exempel geben / daß wir gleichfalls vnser gute Werke nicht rühmen sollen / damit wir von den Leuthen gesehen werden / dann an einem andern Orth spricht er / sehet euch für daß ihr ewer Gerechtigkeit nicht thut vor den Menschen / auff daß ihr von ihnen gesehen werdet / sonst werdet ihr keinen Lohn haben bey ewrem Vatter der im Himmel ist / darumb so du Allmosen gibst / soltu nicht vor dir lassen posaunen wie die Gleisner vnd Heuchler thun in ihren Versamblungen / vnd auff der Gassen / auff daß sie von den Leuthen gepreyset werden / warlich sage ich euch / sie haben ihren Lohn schon entpfangen / du aber so du Allmosen gibst / so laß die lincke Hande nicht wissen / was die rechte thut / auff daß dein Allmosen verborgen sey / vnd dein Vatter der im verborgen ist / wirdt dir vergelten / biß daher gehen die Wort vnters H. E. x. o. e. n. H. N. J. E. S. U. selbst.

Zum

Zum vierden haben die halbsittigen vnd ver-
flochten Leut / welch die ihnen nichts sagen / noch sich
lehren lassen / an diesem Stummen zu lernen / das
sie auch sich sollen weisen / vnd zu EHJESU
durch heylsame Lehren vnd Vermahnungen sich
ren lassen / vnd nicht gedencken / ihr Keyff sey der
beste / vnd allein ihrem Keyff folgen. Man sagt
in dem gemeinen Sprichwort: Wenn nicht zu
rathen ist / demselbigen ist auch nicht zu
helffen. Darumb / weil so eben halbsittigen Leu-
ten nicht zu rathen ist / so ist ihnen auch nicht in E-
wigkeit zu helfen / sondern sie müssen ewig verloren
vnd verdampft seyn.

Zum fünfften hören wir / demnach diesem Tau-
ben vnd Stummen die Zunge gelöst worden ist /
hat er geredt: Also / demnach vnser H e x x x Christi
den Catholischen Christen ihre Zungen mit
dem Finger des Heyligen Geistes / vnd mit dem
Wort Gottes angerühret / also / das sie in göttli-
chen Sachen nicht stumm / vnd von göttlichen
Sachen zu sagen wissen / sollen sie auch recht reden:
das ist / sie sollen von göttlichen vnd von weltlichen
Sachen / vnd nicht Lügen / noch grobe vnrichtige
Wort / noch heuchelische Worten reden: dann die sol-
ches thun / die reden nicht recht / sondern sie reden
vnracht / vnd müssen schwere Rechenschafft

darüber geben / wie vnser H e x x x Christus
selbst bezeugt.

Endlichen sollen wir vns auch billich vber die
grosse Wunder heutiges sonntags den Euangelij
verwundern / vnd dieselben auff / ent diesen Tag
ausbreiten. Die Eltern sollen dieselbe ihren Kin-
dern / wann sie nahn auß der Predigt heimbringe-
men / rühmen vnd erzehlen: die Herzen vnd Frau-
wen sollen ihren Kindern vnd Gesinde darv n sa-
gen: vornemblich / denen / welche nicht in der Kir-
chen gewesen: vnd ein jeder soll diese Wundertha-
ren seinem Nechsten / wann er heutz / oder diese Wo-
chen zu ihme kompt / erzehlen: dann es seind or y
grosse Wunder bey der Heil vnd Gesundmachung
dieses Tauben vnd Stummen geschehen: das er-
ste ist / das er hörendt worden: das ander / das ihm
die Zunge gelöst worden / ohne Messer / noch In-
strument / sondern / als vnser H e x x x EHJESU
S E W S gesagt hat / Epheia / das ist / thuedich
auff. Das dritte Wunder ist / das dieser Mensch /
demnach ihm seine Zunge gelöst worden ist / als
baldt hat recht ket en können / der doch niemahls ke-
ne Sprach gehört hatte. Für diese grosse Wunder
sey vnserm H E X X X Christo ewigs Lob / Ehr /
Preys / vnd Dank gesagt / vnd nun an bis
in Ewigkeit / Amen.

Am zwölfften Sontag nach der H. Dreyfaltigkeit.

Die andere Sermon. Wer vns durch diesen Tauben vnd
Stummen fürgebildet wurd.

Ober die Wort.

Vnd sie brachten zu ihme einen Tauben vnd Stummen / vnd bathen ihn / das er die
Hände auff ihn legte. Marci 7. cap. v. 32.



Nur H e x x x Christus gelim gepredigt haben: dann / als die Jüden das
ist kommen / nicht als ein Heilige Euangelium / vnd die Predigten der A-
postel / sondern als ein posteln nicht annehmen wolten / gienge sie zu den
gottlicher Art / vnd als ein Heyden / predigten denselbigen / wie in der Apostel
Art der Seelen / damit er geschicht ansehen. Als nahn die Aposteln von den
vns von den Kranckhesten Jüden gewichen / da wiche Christus auch von ih-
vnd Mängeln der Seelen: vnd da sie nahn von den Grenzen Tyri /
wieder heil vnd gesunde vnd von den Jüden gewichen waren / siehe / da
mahte. Darum ma aber sehe möged / das er ein rech. bracht man zu EHJESU
ter Art der Seelen sey / so hat er solches dem Volck vnd Stummen / solche waren die Heyden / wel-
wollen für Augen mahlen / damit sie sichtlich sehen che taub vnd stumm / sie waren taub: Dersach /
möchten / das er ein Arzt der Seelen sey / in dem er sie hatten das Heilige Euangelium / vnd das
die leibliche Kranckheit vnd Gebrechen geheller Wort S E W S nie gehört: sie waren auch
hat Nun hören wir aber in dem heutigen Euange- stumm: Dersach / sie wussten von S E W S / vnd
lio / das vnser H e x x x Christus einen Menschen / seinem Willen nichts zu sagen. Diese waren zu
der taub vnd stumm gewesen / wider gesunde gema- Christo bracht / durch ihre Kranckheit / dann dem-
chet: der haben will von nören seyn / das man auch nach sie von den Aposteln wunderbarlich von ihren
darbey besche / vnd lerne / was vns vnser H e x x x Kranckheiten geheller / wurden sie glaubig / vnd ka-
Christus durch diesen Tauben vnd Stummen für- men zu Christo. Etliche sindt zu EHJESU
gebildet habe. Gott wolle das das Vnde meiner Zun- bracht worden / durch die Predigt der Aposteln / dan-
gen lösen / damit ich solches recht fürtrage / vnd dieselben haben off mit einer Predigt viel hundert /
wölle auch ewere Ohren öffnen / damit ihrs recht ja vtel tausendt belehret: viele waren zu EHJESU
vnd mit Augen anhöret / Amen. S E W S bracht / durch die grosse Wunder der Apo-
steln / vnd vnser H e x x x EHJESU hat
lich von den Grenzen Tyri vnd Sidon aufgan- sie von dem Volck besonder genommen / das ist /
gen: dieses ist geschehen / als die heyligen Aposteln er hat ihnen Genad geben / das sie ein sonderlich
von dem Jüdischen Volck / welche an den Gren- tugenthsam Leben geführt / vnd von der Welt abge-
zen Tyri / das ist / nicht weit von Tyro gewohnt sondert gelebt haben. Es haben dazumahl auch
haben / aufgangen / vnd den Heyden das Euan- etliche fromme glaubige Leut / die andern / so
31 iii noch

AA. 19.

noch ungläubig/mit guten Vermañnungen zu der
 Apoffeln Predigten vnd zu Christo geföhret. Die
 Bewarten haben auch ihre Tauffboten zu Christo
 durch die heylige Tauff gebracht / vnd die jentigen/
 welche zu erst gläubig worden/haben für die jentigen/
 so noch geistlich stumm vnd taub/ vnd noch nicht
 gläubig noch getaufft waren / gebetten / daß Chri-
 stus wölle die Hand auch auff sie legen / vnd sie
 von ihrem Unglauben vnd Sünden wider heil
 vnd gesundt machen : darauff hat sie vnser H. Er
 Christus von dem Volck besondt genommen/wie
 jetzt gesagt / hat ihnen die Finger in die Ohren ge-
 legt/hat außgespeuet / ihre Zunge angerühret/vnd
 dergleichen. Disß ist geschehen/ als er sie durch seine
 Apoffeln vnd Jünger hat tauffen lassen : dann da-
 zunnah haben die heyligen Apoffeln/ wie auch noch
 gebräuchlich/ bey dem Tauff außgespeuet/vnd den
 Taufflingen die Finger in die Ohren gelegt / vnd ge-
 sagt : Ephata/ das ist/ thue dich auff. Sie haben auch
 ihre Zungen angerühret mit dem Salz/ dahero sol-
 che Cerimonien noch bis auff vns kommen / vnd
 solche Guttathen seindt durch die ganze Welt
 künde / vnd von allen Völkern gepreyset worden.
 Alle Sünder / welche in Todesünden fürzlich
 verharren/ seindt auch geistlich taub vnd stumm : sie
 seindt taub darumb / sie hören nicht die grausame
 Stimm der Fromeren/welche also lauter : Surgite
 mortui. & venite ad iudicium, das ist / Sehet
 auff/ ihr Todten / vnd kompt zu Gericht.
 Welche Fromeren die Gerechten allezeit in ihrem
 Herzen hören : dann der heylige Lehrer Hierony-
 mus sagt : er esse oder trincke. oder thue sonst was
 er wöll/ so bedenck ihn allezeit/ es erschalle in seinen
 Ohren die Stimm / Sehet auff/ ihr Todten/ vnd
 kompt zu dem Gericht. Aber die verstockten Sün-
 der hören sie nicht/ sie seindt taub / darumb bleiben
 sie auch in ihren Sünden / sie trucken ihre Augen
 vnd Ohren zu / damit sie den Donner göntlicher
 Eröwung nicht hören/welches auch der König vnd
 Prophet Dauid bezeugt/mit diesen Worten: Von
 deinem Schelten fliehen sie / vnd von der
 Stimm deines Donners werden sie sich ent-
 ferzen. Dieser Prophet vergleicht auch solche ver-
 stockte vnd taube Leut einer Schlangen Aspis ge-
 nandt / welche pflegt mit dem einen Ohr auff die
 Erden sich zu legen / vnd krümcket nachmahls den
 Schwanz / vnd steckt ihn in das ander Ohr/ damit
 sie nicht höre die Wort/bessen der sie beschwert. Als
 so verstopffen auch solche verstockte Sünder das ei-
 ne Ohr mit den Lüfften vnd Geschäften der irrdi-
 schen Dingen : das ander Ohr verstopffen sie mit
 dem langen Leben / daß sie gedencen / sie wolten
 noch lange leben / vnd endtlichen am Endt ihres Le-
 bens Buß thun / vnd sich bessern. Zum andern ma-
 cher die Sünder vornemblich der Welt/ viele so taub/
 daß sie nicht hören das Schreyen der Armen / wel-
 che Allmosen von ihnen begehren : solche werden
 auch zu Gott schreyen / vnd Gott wirdt sie nicht er-
 hören. Viele seindt auch also taub : sie hören nicht/
 wann ihr Nechster / der sie beleidigt / sie vmb Ver-
 zehung bittet. Zum vierden gehören die jentigen
 auch vnder die Zahl der geistlichen Tauben / welche
 dem heyligen Euangelio / vnd dem Wort Gottes
 nicht glauben / noch folgen. Diese Behörlosigkeit
 wüßet S. Paulus den Jüden zu Rom für / da sie
 ihn in der Gefängnuß heimfuchten : vnd seiner
 Predigt nicht Glauben geben wolten / nemblich /
 daß der H. Geist wohl gesagt habe / durch den Pro-

pheten Estaim zu vnser Vätern / vnd gespro-
 chen : Gehe hin zu diesem Volck / vnd
 sprich / mit den Ohren werde jhrs hören /
 vnd nicht verstehen/vnd mit den Augen
 werde jhrs sehen/vnd nicht erkennen : dann
 das Herz dieses Volcks ist verstockt / vnd
 sie hören schwerlich mit ihren Ohren / 2c.
 Eben diese Behörlosigkeit verbebt auch Christus
 den Jüden zu erlichen mahlen.
 Gleichereiß mache auch der Teuffel die Sün-
 der stumm in dreyen Fällen : erstlich/damit sie Gott
 dem Allmächtigen für die erwiesene Guttathen
 des Glücks / vnd der Genad nicht Dank sagen :
 Zum andern / daß sie ihre Sünde nicht beichten :
 Zum dritten / daß sie nicht betten / noch Gott den
 Allmächtigen in Nothen anrufen.
 Der Sünder ist auch gebunden von dem Teufel
 / gleich wie diesem Stummen seine Zunge ge-
 bunden war / welches Vant vnser H. Er Chri-
 stus loß gemacht hatt : Erstlich ist der Sünder ge-
 bunden mit dem Vant der Scham/ in dem er sich
 schämet / seine Sünde zu beichten. Von dieser
 Scham sagt der Sohn Syrach also : Es ist ein
 Scham/die Ehre vnd Genad bringet. Dies
 se Scham muß man also von ihme treiben : man
 muß gedencen / daß solche Scham vnd Sünden
 vns vor dem Jüngstentag vor aller Welt müssen
 verwiesen werden : dann also sagt S. D. durch den
 Propheten Nahum : Ich wil dir deine Scham
 de vnder dein Angefichte auffdecken / vnd
 die Völcker deine Blöße / vnd die König-
 reich deine Schandt sehen lassen. Zum an-
 dern binder der Teuffel die Sünder darmit / er bil-
 det ihnen für / die Sünden werden nicht von Gott
 gestrafft : wider diese Einblasung des Teuffels sagt
 der Sohn Syrach also : Sage nicht/ ich habe
 gesündiget / was ist mir darumb Leydes o/
 der Böses geschehen/dann der Allerhöchste
 ist ein gedultiger Vergeltter / so er dir die
 Sünde verzeyhet / vnd dich begnadet / soltu
 nit auß demselben ohne Forcht vnd Sorg
 löß leben. Vnd Salomon sagt also von diesem
 Vant des Teuffels : Weiltz nit baldt geschie-
 het ein Vertheil vber die bösen Menschen/so
 thun die Menschenkinder ohne alle Forcht
 Vbel. Das drit Vant ist das Vant der Ver-
 zweiffelung / in dem erliche Menschen gedencen /
 gleich wie Cain/ihre Sünde weren größer/als daß
 sie ihnen können vergeben werden. Aber Dauid sagt
 viel anders / er spricht : Der H. Er ist jederman
 süße / vnd seine Barmherzigkeit vber allen
 seinen Wercken. Darumb ist auch die Barm-
 herzigkeit Gottes größer / als die Sünde. Das
 vierdt Vant des Teuffels / darmit er die Sünder
 gebunden hält / ist / in dem die Sünder gedencen/
 sie wolten in ihrem Alter / oder auff dem Todtbeß
 Buß thun. Wider dieses sagt der Sohn Syrach :
 Verzeych dich nicht zu dem H. Erren zu be-
 kehren/vnd spars nicht von einem Tag auf
 den andern / dann sein Zorn wirdt schnell
 kommen / vnd dich am Tage der Rach ver-
 derben. Vnd Salomon sagt : Auch weiß der
 Mensch sein Ende nicht / sondern wie die
 Fisch gefangen werden / mit dem Samen /
 vnd die Vögel mit einem Strick gefangen
 werden / so werden auch die Menschen zur
 bösen Zeit / wann sie schnell vber sie fere.

Pfal 103. 7

Pfal 13.

Prou. 22.

Act. 13.

Esa. 6.

Marth 13.

Lucas 8.

Ioan. 12.

Ecol. 4. 15.

Nahü. 2.

Ecol. 4. 17.

Ecol. 1. 11.

Gen. 4.

Pfal. 144.

Ecol. 5. 11.

Ecol. 1. 11.

Alle

Alle diese Bande werden durch den Speichel
E H W S E Z / das ist / durch die Genad G D E
Z E S aufgelöset / das der Mensch recht redet :

welches wir uns von Herzen hiermit wünte,
schen wüllen / Amen.

* *

Am zwölfften Sontag nach der H. Dreyfaltigkeit.

Die dritte Sermon. Wieder etliche Stummen

noch zur Zeit.

Über die Wort:

Vnd sie brachten zu ihm einen Tauben vnd Stummen / vnd batzen ihn / das er die
Hände auff ihn legte. Marci 7. cap. v. 32.

Joan 17. 17



Dieser H e r r e n C h r i s t u s
spricht also : Ein Bey-
spiel geb ich euch / das
ihr thut / gleich wie ich
euch gethan habe. Ein
Stummer wardt zu vn-
serm H e r r e n C h r i-
sto bracht / vnd vnser Herr
C h r i s t u s rührte ihm die

Propheeten Esaiam sagt G D E also : Bring
mir zu Gedechnuß / so wollen wir mit ein-
ander rechten : Sag her / hast du etwas
auff das du gerechtfertiget werdest.

Esai. 43. 26.

Iem / die jenigen seynde auch billich vnder die
Stummen zu zehlen / welche zum Fluchen vnd
Schelten / vnd zu andern sündlichen Geschwä-
ren fertige Zungen haben / da seynde sie Weiser /
vnd können die Zunge wohl regen : wann man
aber vonn gottseligen vnd nützlichen Dingen re-
den soll / da seynde sie stumm / da wissen sie weniger
als nichts : Zum Fluchen seynde sie hurrig vnd ge-
schwinde / aber zum Beten seynde sie stumm.

ne Zungen an / vnd mache ihn widerumb redende.
Wir kommen jegunde etliche für / vnd werden mir
fürbrachte / die wohl nicht stumm noch lahm an der
Zungen sindt / wann sie nur reden wolten / wo sie
billich reden solten : we / sie aber stock still schweigen /
wann ihnen zu reden gebühret / werden sie billich
vnder die Stummen gerechnet. Diesen will ich
ihre Zunge auch mit dem Wort G D E Z E S
weidlich anrühren / darmit sie nicht still schweigen /
sondern reden wanns ihnen gebühret / mit Dir /
man wölle mich mit Gedult anhören : als sabetich
an in dem Namen Gottes.

Erstlichen werden vnder die Stummen gerech-
net die Prediger vnd Seelsorger / welche wann
sie Sünde vnd Bünde sehen / still darzu schwei-
gen / vnd es in der Beicht / vnd auff der Cangel
nicht straffen noch anen / vnd Sorg haben / sie
verdienen Bndanc / Haß / vnd Meyd / solche
nennet der Propheet Esaias stumme Hundt / wel-
che nicht bellen mögen Solche Prediger vnd Sel-
sorger söcheren die Menschen mehr als G D E Z E S
Vnd sagt G D E Z E S also zu ihnen : Wann Ich
zu den Gottlosen sprich du Gottloser mußt
deß Todes sterben / vnd du sägest ihm
solches nicht / ihn vonn seinen Wegen zu
warnen / so würde wohl der Gottlos in sei-
ner Missethat sterben / aber dennoch will
ich sein Blut vonn deiner Handt ersuchen.
Warnest du aber den Gottlosen für seinen
Wegen / das er sich darvon bekehre / er a e e
thuts nicht / so würde er in seiner Missethat
sterben / vnd du hast deine Seel errettet
vnd darvon bracht.

Esai. 56. 10.

Kzech. 33. 2

Für stumme Leut seynde auch zuhalten alle
die jenigen / welche in der Beicht ihre Sünde ver-
schweigen / vnd nuhr etliche / oder auch wohl gar
keine bekennen wollen. Wieder dies Stumme
siehet in den Sprichwörtern Salomonis also ge-
schrieben : Wer seine Missethat verbirget /
dem wirdts nicht gelingen / wer sie aber
bekennet / vnd läst darvon / der würde
Barmherzigkeit erlangen. Vnd durch den

Joan 18. 17

Es werden auch (seyder) der Leut nicht wenig er-
funden / welche stumm seynde / wan sie in der Kirchen /
oder bey den Wallfahrten singen vnd G D E loben
sollen : wann sie aber in den Wirthshäusern / oder
sonstwo Huerenlieder singen sollen / als dann
mangelt ihnen nichts. Diese solten billich zu her-
gen nehmen die Wort vnser H e r r e n C h r i s t u s
ist / da er also sagt : Ich sage euch aber / das die
Menschen müssen Rechenschaft geben an
dem Tage des Gerichtes vonn einem jegli-
chen vnnützigen Wort das sie geredt haben.
Dann auß deinen Worten (spricht er ferner)
wirst du gerechtfertiget / vnd auß deinen
Worten wirst du verdammet werden.

Mat. 12. 36.

Vnd ist solches eine gewisse Anzeigung / das sol-
che Menschen böse gottlose Leut seynde / vnd nichts
Gutes an oder in ihnen ist : dann wann viel Gutes
an ihnen were / so gtenge viel Gutes vonn ihnen.
Weil aber nichts Gutes auß ihnen gehet / sondern
lauter Böses / so ist es eine Anzeigung / das sie böse
Leut seynde. Vnser H e r r e n C h r i s t u s
spricht selbst : Auß Wille des Herzens redet
der Munde. Iem / Ein guter Mensch bringet
Gutes herfür auß seinem gute Schatz /
vnd ein böser Mensch bringet Böses her-
für auß seinem bösen Schatz.

Mat. 12. 34

Luc. 6. 45

Iem / etliche lassen ihnen auch die Zunge bit-
ten durch Geschenk vnd Günsten / das sie die
Wahrheit verschweigen / vnd falsch Zeugnuß ge-
ben. Im fünfften Buch Moyses lesen wir also :
Wann sichs erfindet / das der falsche Zeu-
ge hat ein Lügen gelagte / oder ein falsche
Zeugnuß wieder seinen Bruder geben / so
solt ihr ihm thun / wie er gedacht seinem
Bruder zu thun : das du das Böse vnn dir
hinweg thuest. Vnd inn den Sprichwör-
tern Salomonis siehet also geschrieben : Ein
falscher Zeuge würde nicht ungestraffet
bleiben.

Deut. 19. 18

Pro. 19. 5

Pro. 18. 28

bleiben / vnd wer Lügen redet / wirdt nicht
 entrinnen. Item Ein lügenhaftiger Deug
 wirdt vmbkommen. Ich habe Sorg / es wer-
 den auch der Dichter vnd Amplicius zu finden seyn /
 welche ihnen die Zunge mit Geschenck vnd Güte
 sten binden / vnd vnrecht Verheil sprechen werden.
 Ein Fleischhacker hat auff ein Zeit einem Richter
 einen Dohsen geschicket: dargegen hat der Kürsch-
 ner eine Wardere Schauben ihm verehret: wie es
 nuhn zu dem Verheil kommen / hat der Fleischha-
 cker gesagt: Mein Dohs brülle: ja / antwortet der
 Kürschner: Ich habe dem Dohsen das Maul ver-
 stopffet mit der Schauben / er kan nicht brüllen.
 Demosthenes verbunde einem seinen Hals / vnd
 gab für er hette ein Halsgeschwer / vnd lönte nicht
 reden: Aber es war kein Halsgeschwer / sondern eine
 Seitschür / dann er von den Miltstern mit einer
 ansehnlichen Summen Gelds bestochen war: das
 er auff ihrer Seiten / bey den Achten fern seyn
 wolte / vnd nicht wider sie reden. Durch den Pro-
 pheten Moysen spricht Gott also: Du solt nicht
 Geschenck nehmen / dann Geschenck blen-
 den die Weisen vnd Verstendigen. Vnd der
 Sohn Syrach sagt in seinen weisen Sprüchen al-
 so: Geschenck vnd Gaben verblenden die
 Augen der Weisen / vnd machen sie als
 Stumm / das sie nicht straffen können. V
 rem Gott sagt: Verflucht sey wer Geschenck
 nimbt / das er die Seele des vnschuldigen
 Bluts schlegt. Summe Leut seindt auch der
 Fürsten / Königen / vnd Käyser geschworne Rät-
 die auß menschlichem Respect / vnd darmit sie sich
 nicht verhasst machen / in hochnöthigen Sachen /
 das gemein Wesen anlangend / still schweigen / vnd
 ehe lassen alles gehen / wie es geht / ehe sie ihrer
 Pflicht vnd Amptbedingung nach etwas einbrin-
 gen / vnd fürbringen / das zu Verhinderung böser
 Anschläge vnd Practicken dienen möchte. Königs
 Cressi Sohn war Stumm / aber da er sahe einen
 Soldaten auß den Artzgeleuten des Persischen
 Königs Eyri mit bloßer Wehr seinen Vatter zuer-
 würgen / herlauffen / da redet der Stumme auß
 Schrecken / vnd erreterte seinen Vatter. Also soll
 die grasse Noth des Vaterlandes manchem das
 Maul auffthun / aber es ist schier jederman stumm /
 es gehe vnd stehe im Landt wie es wolle. Stumm
 seindt auch die Männer gegen ihre Weiber: die
 Schulmeister gegen ihre Schüler: die Obrigkeit
 gegen ihre Vnderthanen / die Eltern gegen ihre
 Kinder / die Hausherren gegen ihr Gefindt vnd
 Diener / wan sie dieselben nicht anreden noch straf-
 fen / so offt sie anzusprechen / vnd zu straffen seindt.
 Wider diese stumme Eltern vnd Schulmeister re-
 det der wise König Salomon also: Laß nicht
 ab das Kinde zu züchtigen / dann ob du es
 gleich mit der Ruthe schlegest / stirbet es
 doch nicht darvon: du schleggst es mit der
 Ruthe / aber du errettest seine Seele auß
 der Hellen. Vnd der Sohn Syrach spricht: Laß
 che nicht mit deinem Kinde / das du nicht
 auch mit ihm weynen müssest / vnd das
 dir am letzten deine Zän erkitren: laß ihm
 den Gewalt nicht in der Jugend / vnd
 laß sein thörlische Anschläge nicht vnge-
 straffet hingehen / beuge ihm den Hals /
 weil er noch jung ist: pleue ihm seine Sei-
 ten / diem Weil er noch ein Kinde ist / das er nie
 also halßstarrig werde / vñ niches mehr vñ
 dich gebe. Vnd wider die stumme vnd sprachlose
 Dbr: g: it spricht Gott also: Wehe den Hirten
 Israels / die sich selbst weydeten / solte nicht
 die Herde von dem Hirten geweydet werde?
 Aber die Milch habt ihr gefressen / vnd
 ewch mit der Wollen bekleidet / vnd das Ge-
 mest abgestochen. (Das ist ihr habt Zins / Zeh-
 hend / vnd Suwer von den Vnderthanen genom-
 men) aber meine Schaaß habe ihr nicht ge-
 weydet / ihr habe das Schwach nicht ge-
 sterket / noch das Kranck nicht gebetter:
 das Beschädigte habt ihr nicht verbunden /
 noch das Verstorben widerumb geführt /
 das Verlohren habt ihr nicht gesucht / son-
 dern mit Gewalt strenge beherscher. Vnd
 ferner spricht Gott: Ich wölle seine Schaaß von der
 selben Hirten Händen fordern / vnd ein Ende mit
 ihnen machen.
 Für Stummen seindt auch zuhalten / die in et-
 lichen Wochen kein Wort mit ihrem Nechsten /
 auß einem geschöpfften Danwillen reden wollen:
 Zu diesen Stummen will ich auch hiermit gesagt
 haben: Ephata das ist / thu ewern Munde auff / re-
 det mit ewerm Nechsten / hasst ihn nicht / dan wer
 seinen Bruder hasset / der ist ein Todtschlä-
 ger. Vnd ihr wisset / das ein Todtschläger nicht
 har das ewige Leben in ihm bleibend / wie der heyl-
 lige Apostel Johannes bezeugt. Zu den andern
 oberzehlten Stummen will ich auch hiermit gesagt
 haben / Ephata das ist / thu die Mäuler auff / redet /
 seydt nicht stumm / wann es die Noth erfordert.
 Darzu euß Gott sein Genad verleschen
 wölle / Amen.
))

Am zwölfften Sontag nach der Heyligen Dreyfaltigkeit.

Die 4. Sermon. Verweiß auß der göttlichen Schrifft / das man offt im Jahr sich des allerheyligsten Sacraments des Leibs vnd Bluts vnsern Herren Christi theilhaftig machen solle.

Über die Wort: Vnd sie brachten zu ihm einen Tauben vnd Stummen / vnd baten ihn / das er die Hände auff ihn legte. Marci 7. cap. v. 32.



Ich hab mit Gores Hilff men mit guten Vermahnungen zu vnserm HErrn gelehret vñ erleret / das man ren Christo bringe. Der of haben will ich solches nach dem Exempel deren / hiermit selbst practiciren / vnd die jenigen Tauben / welche den Tauben vñ Stummen zu vnserm HErrn Christi alleheyligsten Sacraments des Leibs vnd Bluts vnsern Herrn Christi offt im Jahr theilhaftig machen solle / nicht gehört / oder vergessen haben / mit geistliche Tauben vñ Stummen

guter Vermahnung dastin bringen / das vnser
H. Er. Christus ihre Zungen mit dem allerheylig-
sten Sacrament seines Leibs vnd Bluts anrüh-
re: vnd will auß der heyligen gödtlichen Schrift
beweisen / das man offtm Jahr sich des allerheyl-
ligsten Sacraments des Leibs vnd Bluts vnser
H. Er. Christi theilhaftig machen solle. Vnd
gebe darzu sein Benad.

Der König vnd Prophet David hat zu vor ge-
weissagt / was den seiligen / welche sich selten des al-
terheyligsten Sacraments des Leibs vnd Bluts
vnser H. Er. Christi theilhaftig
machen / darauff einsehe / vnd sprich: Mein Hertz
ist darndir geschlagen wie Gras / vnd ver-
dorret / dann ich habe vergessen mein Brot
zu essen. Nemlich das Brot des allerheyligsten
Sacraments des Leibs vnd Bluts vnser H. Er-
ren Christi. Da hören wir / was darauff erfolget /
wan man sich des allerheyligsten Sacraments des
Leibs vnd Bluts vnser H. Er. Christi nicht
theilhaftig machet. Hingegen aber sagt David /
was grossen Nutzen auß der Nussung des allerheyl-
ligsten Sacraments erfolgen / mit diesen Worten:
das der Mensch sein Angesicht erfreuwe /
mit ohl vnd das Brot des Menschen Hertz
stärcke. Welches die heyligen Lehrer von dem Sa-
crament des Fronleichnambs vnser H. Er. Christi
versehen.

Das Manna oder Himmelbrot / darmit Gott
die Kinder Israel in der Wüsten speisete / war ein
Fürbild dieses allerheyligsten Sacraments / wie vn-
ser H. Er. Christus selbst bezeugt. Nun meldet aber
die Schrift / Moyses habe den Kindern Israel be-
fohlen / keiner solle mehr als für einen Mann sam-
len / den Sabbath außgenommen. vnd sprach Gott
durch Moysen: Sechs Tage sollet ihr sammeln /
aber der siebende Tag ist der Sabbath des
H. Er. darumb wurd man nichts finden.
Dieses hatte seine Bedeutung: dann S. Paulus
sagt / da er auch von diesem Manna redet / also:
Solches alles widerfuhr ihnen in einer Fi-
gur. Vnd bedeutet / das man sich alle Tage des al-
terheyligsten Sacraments des Leibs vnd Bluts
vnser H. Er. Christi theilhaftig machen könne /
bis auff den rechten Sabbath / wann wir Christum
nicht in einem Spiegel / noch vnder einer andern
Figur / sondern von Angesicht zu Angesicht sehen
werden / wann wir auß Egypten / das ist / von dieser
gottlosen Welt ziehen.

Darauff ersiehmet auch / das man sich des aller-
heyligsten Sacraments des Leibs vnd Bluts vn-
ser H. Er. Christi oft im Jahr / ja täg-
lich theilhaftig machen könne. Welches in dem al-
ten Testament durch das Brot / welches man täg-
lich isset / beschattet worden ist: als durch das Man-
na vnd Himmelbrot. Vnd David sagt also: Jes-
derman aß Engelbrot / vnd sandt ihnen Na-
rung die Hülle. Item / in dem Buch der Weis-
heit finden wir also geschrieben: Dargegen hast
du dein Volk mit Engelspeiß gespeiset / vñ
hast ihnen Brot vom Himmel herab ohne
ihr Arbeit geben. Der Prophet Esaias spricht:
Das Brot von des H. Er. Einkommen wird
seist vnd vberflüssig.

Vnd in dem dritten Buch Moysi lesen wir also:
Dann sollet ihr ein neww Speisopffer dem
H. Er. opffern / vnd sollets auß all ervern
Wohnungen opffern / nemlich zwey Sem-

melbrot / vnd zwey lebenden Semelmehls.
Dif allerheyligste Sacrament ist auch fürbedeutet
word durch das Brot / welches Melchisedech dem
H. Er. geopffert hat / als Abraham vom Siret
kommen: wie dan auch durch das Aschenbrot / auß
dessen Krafft Elias 40. Tag vnd 40. Nacht bis an
den Berg Horeb gangen ist. Endlichen ist auch dif
allerheyligste Sacrament durch die Schawbrot
vorbedeutet worden.

Warumb ist nun anders dif allerheyligste Sa-
crament des Leibs vnd Bluts vnser H. Er. Chri-
sti uns an so vielen Orten heyliger Schrift durch
das Brot fürgemahlet worden. als durch diesen: weil
gleich wie die / welche gesund vnd lebendig bleiben /
das leibliche Brot täglich essen müssen: Also muß
man das allerheyligste Sacrament des Leibs vnd
Bluts offtrecht vnd würdig empfangen / wann man
will Geistlich gesund vnd lebendig bleiben.

Wann wir das Newe Testament auffschlagen /
daselbst versehen wir bey dem heyligen Euangeli-
sten Johanne auß vnser H. Er. Christi Wör-
ten selbst / wie die offte Communion uns so hoch von
nöthen sey: dann / weilt wir / off durch die Sünde
sterben / vnd des Lebens bedürffen / so müssen wir
zu diesem Brot / welches das wahre Leben ist / oft
kommen. Weilt vnser H. Er. Christi selbst
selbst spricht: Ich bin das Brot des Lebens.
Item / Allhier ist das Brot / welches vom
Himmel kommen / auff das / wer darvon is-
set / nicht sterbe. Ich bin das lebendige
Brot / das von dem Himmel kommen / wer
von diesem Brot essen wurd / der wurd le-
ben in Ewigkeit. Vnd das Brot / das Ich
geben werde / ist mein Fleisch / welches Ich
geben werde für das Leben der Welt. Wer
wolte dann nicht so stolz vnd vermessn seyn / das er
gedencken wolte / er bedürffe dieses Brots nicht offte?
Welcher wurd so härtlich seyn / das er / wann man
ihm wolte auß dem Tode helfen / daselbige nicht
annehmen wurd. Vnd damit man nicht etwan
meyne / vnser H. Er. Christus rede daselbst nicht von
dem Gebrauch dieses allerheyligsten Sacraments /
so spricht er noch darbey: Mein Fleisch ist war-
haftig ein Speiß / vnd mein Blut ist war-
haftig ein Tranck. Wer mein Fleisch isset /
vnd mein Blut trincket / der bleibet in mir /
vnd ich in ihm.

Es ist zu bedencken / das vnser H. Er. Christus
rede in dem sechsten Capitel des heyligen Euange-
lijsten Johannis nicht von der Sacramentalischen /
sondern von der Geistlichen Nussung des Leibes
Christi: dan viel seiner Jünger / welche in den göt-
lichen Geheimnussen noch nicht recht vnderrichtet
waren / sprachen: Das ist eine harte Rede /
wer kan die hören. Da aber Jesus bey ihm selbst
merckete / das seine Jünger darüber murmelten /
sprach er zu ihnen: Der Geist ist der lebendig
macher das Fleisch ist gar nichts nutz. Die
Wort die ich zu euch geredt hab / seind Geist
vnd seindt Leben.

Dargegen lehre vnd sage ich / vnd nit ich allein /
sondern beneben mir der H. Lehrer Chrysost. Augu-
stinus / vnd andere heylige Väter vnd Lehrer / das
vnser H. Er. Christus in dem angesogenen Capitel
des heyligen Euangelijsten Johan. von der Sacra-
mentalischen Nussung seines Leibes vnd Bluts
rede / Er spricht aber: Der Geist ist / der
da lebendig machet / das Fleisch ist gar
nichts

Gen. 14

1. Reg. 19. 3

Exo. 25. 30

Ioan. 6. 4. 8

Ex. 16

1. Cor. 10

Matt. 6. 63

Antwort

Pal. 101

Pal. 101

Exo. 16. 26

1. Cor. 10

Exod. 16
Pal. 77. 21

1. Reg. 16. 20

1. Sa. 30. 23

Levi. 23. 16

nichs nutz. Die Wort die ich zu euch ge-
 rede hab/ sind Geiſt/ vnd ſeind Leben. Weil
 die Jünger Chriſti ſeine Wort gang vnd gar fleiſch-
 lich verſtunden/ vnd meyneren/ man würde ſein
 Fleiſch eſſen müſſen/ gleich wie man Fleiſch von ei-
 nem Viehe eſſet/ in dem mans mit den Zänen klein
 feuer: deßwegen müſte vnſer HERR CHRIſtus
 ſie dargegen vnderrichten/ daß es nicht gang vnd
 gar fleiſchlich zu verſtehen ſey/ was er geſagt / ſon-
 dern viel mehr geiſtlich: Als nemlich/ ſie müſſen
 ſein Fleiſch eſſen vnder den Geſtaltten deß Brots/
 wie er ſ nachmahls bey ſeinem letzten Abendmahls
 eingefet hat. Vnd also redet HERR IESVS
 daſelbſt/ von der Sacramentaliſchen/ vnd nicht
 von der Fleiſchlichung ſeines Leibs. Der heylige
 Apoſtel Paulus ſagt also: Der Menſch prüff
 ſe aber ſich ſelbſt/ vnd trincke von dem Kelch.
 Mit welchen Worten der heylige Apoſtel Paulus
 alle Menſchen vrmahnet vnd lehret/ wann ſie
 ſich geprüffet haben/ mögen ſie kühnlich zu dieſem
 allerheyligſten Sacrament gehen/ vnd iſt dem
 Menſchen nicht vnd gut/ wann er geprüffet daz
 gehet/ ober gleich offi daz gehet. Von der Apo-
 ſtel Zeit hero iſt es auch in der Kirchen VRES ge-
 bräuchlich geweſen/ daß man offi im Jahr com-
 munitet hat. Dann wir leſen in der Apoſtelge-
 ſchicht außſerlich also: Die nuhm ſein Wort
 annahmen/ lieſſen ſich tauſſen vnd wurden
 hinzu gerhan an dem Tage bey drey tau-
 ſende Seelen/ ſie blieben aber beſtändig inn
 der Apoſtel Lehr/ vnd in der Gemeinſchaft
 der Brechung deß Brots/ vnd im Gebett.
 Auß welchen Worten klar vnd offenbar iſt/ daß zu

der Apoſtel Zeit die jenigen/ ſo glaubig worden/ offi
 im Jahr communicirt haben/ weil ſie wie Lucas
 bezeugt / in der Gemeinſchaft der Brechung deß
 Brots verharret ſeindt. Der heylige Apoſtel Paulus
 ſchreibe/ vnd ſagt auch also: Wann ihr nun
 zuſammen kompt mit einander/ ſo helt man
 nicht deß HERRN Abendmahls/ ſondern es
 vnderſtehet ſich ein jeder ſein eigen Abend-
 mahls zuvor zu eſſen. Auf welchen Worten
 erſehenet/ daß man offi in der Corinthiſchen Kir-
 chen zu der Communion zuſammen kommen/ vnd
 verhebt auch der heylige Apoſtel Paulus ſolches den
 Corinthern nicht / daß ſie zu der Communion zu-
 ſammen kommen ſeindt/ ſondern daß ſie ſich nicht
 recht vnd wie ſichs gebühret / darbey verhalten ha-
 ben: dann ſie kamen zuſammen/ gleich als zu einem
 gemeinen Mahls/ vnd aſſen vnd trincken ſich voll/
 vnd beſchämerten die Armen die nichts hatten/ dar-
 umb ſagt S. Paulus. Also helt man nicht deß
 HERRN Abendmahls. Item/ Ich lob euch/
 hierinnen lob ich euch aber nicht. Als ſpre-
 che er/ daß ihr offi zu dem Abendmahls deß HERRN
 kommet/ das iſt Lobens werth/ daß ihr aber nicht
 recht vnd wie ſichs gebühret/ daz kommet/ das iſt
 nicht Lobens/ ſondern Scheltens werth. Der heyl-
 ige Lehrer Hieronymus ſchreibe/ daß der Bruch
 in der Römischen Kirchen zu ſeiner Zeit geweſen/
 daß man täglich ſich deß allerheyligſten Sacra-
 ments deß Leibs vnd Bluts vnſers HERRN
 Chriſti theilhaftig gemacht habe. Vnd Paſſet
 nacletus ſchreibe/ daß ſolcher Bruch zu ſeiner
 Zeit gehalten worden ſey/ vnd daß es also von
 den heyligen Apoſteln angeordnet
 worden ſey.

1. Cor. II. 23.

Act. 2. 41

Hieron. l. epist. ad Lucian.

Vreſt. tradita di. ſim. 2. de conſecra.

Am zwölfften Sonntag nach der heyligen Dreyfaltigkeit.

Die fünffte Sermon. Hiermit werden die lahmen Einreden/ wel-
 che etliche wider die jenigen/ ſo offi im Jahr ſich deß allerheyligſten Sacraments
 deß Leibs vnd Bluts Chriſti theilhaftig machen/ führ brin-
 gen/ angezogen vnd widerlegt.

Ober die Wort.

Vnd ſie brachten zu ihm einen Lauben vnd Stummen/ vnd baten ihn/ daß er die Hän-
 de auff ihn lege. Marc. 7. cap. v. 32.



W werden etliche Leut
 gefundt/ die ſich auch from-
 me andechige Leuth ſeyn
 duncken/ dieſelben meynen/
 es ſey am raſchſamſten vnd
 beſten/ wann man nicht offi
 im Jar communicate vñ beche-
 re/ tadeln auch die jenigen/
 welche das anders glauben/ vnd thun/ vnd vnder-
 ſangen ſich ihren Wahn mit vielen Schei-
 nen zu beweifen: derhalben will ich ihre lahme Für-
 wendung hiermit anzeigen/ vnd erzeihen/ vnd dieſe
 ſelben außs kürzeſt beantworten/ vnd ablehnen/
 als dann wirdt man ſehen/ wie kal die jenigen beſte-
 hen/ welche vns nicht mehr wollen haben laſſen/ in
 dem wir lehren/ man ſolle offi im Jahr ſich deß al-
 lerheyligſten Sacraments deß Leibs vnd Bluts
 Chriſti theilhaftig machen. Vñ er gebe daz ſeine
 Genad.

1. Einred.

Erſtlich wenden die jenigen/ welche ſich nur ein-
 mal im Jahr/ oder ſelten deß allerheyligſten Sa-

craments deß Leibs vnd Bluts Chriſti theilhaftig
 machen/ ſür. Vñſer HERR CHRIſtus habe dieſe
 ſes allerheyligſte Sacrament nur einmahls ſeinen
 Jüngern gereicht/ bey ſeinem letzten Abendmahls/
 als er es eingefet: derhalben ſolle keiner ſo offi im
 Jahr daz gehen.

Darauff antwort Ich also: Vñſer HERR CHRIſtus
 hat bey ſeinem letzten Abendmahls dieſe al-
 lerheyligſte Sacrament / als er es eingefet/ ſeinen
 Jüngern gereicht: Nuhn wolte es ſich aber nicht
 fügen/ daß er ihnen vor ſeinem Leyden vnd Ster-
 ben wider gereicht hette/ dann ſein Leyden ſienig als
 bald darnach an: er hats aber bald nach ſeiner Auf-
 ſerſtehung daz zweyen Jüngern/ welche gegen Eman-
 giengen/ gereicht/ als ſie ihn an dem Troc brechen
 erkande haben. Dieſer Meinung iſt auch der heylige
 Lehrer Chryſoſtomus/ Auguſtinus/ vnd andere
 reſſliche Lehrer.

Zum andern ſuchen ſie dieſen Beſchiff/ ſie ſagen/
 der H. Euangeliſt Marcus habe jme den Daumen
 abgehawen / damit er zum Prieſterthum vñ iñg-
 lich

Marc.

Lucas. Chryſo. Aug. l. de conſ. uang.

Hieron in prologo. lich werde / wie der heylige Hieronymus von ihm zu gehe / vnd ihm das Verliche nicht essen noch trincken / ist schwer vnd gefährlich / dann der Mensch weiß nicht / ob er der Liebe oder dess Hasses würdig sey. Vnd / welcher die Gefahr lieb hat / der würde in derselben umbkommen. Ergo ist es am sichersten / sagen sie / wann man selten / als wann man off / beichte.

Darauff antwort ich also: Man muß die Thaten eillicher heyligen viel mehr verwundern / als dieselben nachfolgen: dann es seind die Gaben vnd Berufungen in manchem / wie der heylige Geist will / von Gott mancherley in seinen heyligen gewircket / in welchen er allezeit wunderbarlich ist / damit vns die mancherley Tugenden kommen. Der heylige Pabst Gregorius erzehlet / daß Callius Episcopus Narniensis gepflegt habe / daß täglich Mess zu halten / solchen Bescheid von Gott dem H. Erben bekommen / vnd habe G. D. zu ihm gesagt / thue immer fort was du thust / dein Fuß hör nicht auff / dein Hand laß auch nicht ab: An der Apostel Tag wirstu zu mir kommen / vnd ich will dir deinen Lohn geben: vnd er sey nach sieben Jahren an der Apostel Tag / als er das Ampt der heyligen Mess vollendet / selig in dem H. Erben auß diesem Jammerthal verschiden. Darauf muß man merken vnd abnehmen / daß diese Tugent Gott dem Allmächtigen in einem / vnd ein ander Tugent in einem andern ihm gefallen habe. Ferner / ob gleich die Demur vnd die Zucht in diesen heyligen gelobte wird / in dem sie das Priesterthum wegen dessen grosser Würden gewogert habe / so folget nicht darauf wahr seyn / daß sie nicht oft im Jahr gebeicht vnd communiciret haben / sondern man muß viel mehr das gestehen / vnd glauben / daß der heylige Euangelist Marcus der andern Apostels Sazung / vnd der Kirchenbräuch nachkommen sey / vnd oft im Jahr sich des allerheyligsten Sacraments des Leibs vnd Bluts Christi theilhaftig gemacht hab. Weil auch der heylig Franciscus ein sehr heyliger Mann gewesen / so ist leicht zu glauben / er werde oft im Jahr communiciret vnd gebeicht hab. In dem man aber von dem heyligen Abt Benedicto lesset / er habe lang nicht communiciret / ist nicht dahin zu verstehen / daß er erwan in einem Jahr / oder in einem halben Jahr / wie eilliche meinen / zu diesem allerheyligsten Sacrament nicht gängen: sondern es ist dahin gedeutet / es hat den heyligen Benedictum bedauert / er sey lange nicht darzu gängen / weil er nicht alle Wochen / noch alle Tag darzu gängen / dann er war ein frommer andechtiger Mann. Nichts desto weniger ist glaublich / er werde dennoch sich zum wenigsten alle Monat / oder außs lengste alle Vierteljahr darbey haben sitzen lassen. Vnd weil der heylig Abt Benedictus in eine ferne Wüsten gängen / so hat er den Leib Christi nicht oft / wie er gewolt / sacramentalisch nießen können: er hat ihn aber geistlich genossen. Als er aber in ein Kloster zu den Leuten widerumb kommen / hat er sich ohn zweyffel dem Kirchengebrauch nach mit communiciren vnd beichten verhalten / vnd ist ohn zweyffel in diesem Fall der heylige Benedictus nicht der Fäulste gewesen / dann er war ein heyliger Mann.

Ferner sagen sie / der heylig Apostel Paulus vermahn vns / der Mensch solte sich selbst prüfen / vñ also von dem Brod essen. Diese Prüfung aber / welche man thut / damit man würdig bin

zu gehe / vnd ihm das Verliche nicht essen noch trincken / ist schwer vnd gefährlich / dann der Mensch weiß nicht / ob er der Liebe oder dess Hasses würdig sey. Vnd / welcher die Gefahr lieb hat / der würde in derselben umbkommen. Ergo ist es am sichersten / sagen sie / wann man selten / als wann man off / beichte.

Die Prüfung / welcher der heylige Apostel Paulus von den Sündern erfordert / ist ein fleißige Erforschung des Gewissens des Sünders / vnd eine H. D. ober alle Todsünden / wie stark ein Fürsaz das Leben hin zu verbessern / beneben der Beichte vnd Erziehung aller wesentlichen Sünden für den ordentlichen Beichtvatter. Welcher sich nun also prüffet / der gehet geprüffet genug zu diesem Sacrament: Neq; in hac probatione certitudo aliqua supernaturalis desideratur, quo lea peccato vacuum vel Deo gratia esse cognoscat, quia haec sola habetur per reuelatione nec requiritur certitudo naturalis, quae habetur de necessarijs & contingentibus per experientiam cognitis, sed facis est certitudo moralis quae ex probabilibus coniecturis exilit, qualis sufficit in mortali negocio & actibus humanis & haec certitudo habetur per probationem iam positam. Wann nun diese Prüfung schwer ist / so ist sie gewislich demjenigen schwerer / welcher einmal im Jahr zu Gottes Tisch gehet / als demjenigen / der alle Wochen / oder alle Monat darzu gehet: da stecket sich keiner in Gefahr / da der Krancke / welcher Arzenei nach dem Rath der erfahrenen vnd besten Artzney / oder der stecket sich in kein Gefahr. Das allerheyligste Sacrament des Leibs vnd Bluts Christi ist ein Arzenei der Seelen / welche vns Christus der allerbeste Artzney geschrieben hat: derhalben stecket sich keiner in Gefahr / sondern er hüffe seiner Seelen widerumb auff / welcher dieselbe braucher.

Die 4. Einred ist diese: sie geben für / der heylige Augustin. schreibe in seinem Buch de Ecclesiasticis dogmatibus also: Die tägliche Niesung des allerheyligsten Sacraments des Leibs vnd Bluts Christi lob ich nicht / vnd schelte sie auch nicht: derhalben damit der Mensch sich nicht in Gefahr stecke / ist es besser / er enthalte sich von diesem Sacrament / als daß er oft darzu gehe.

Darauff antwort ich also: daß dieses Buch nach vieler Gelehrten Meynung von dem heyligen Augustino nicht geschrieben sey / vnd zeugt Ioannes Tricemius. daß Alcinus solches geschrieben habe / doch ist nichts daran gelegen / daß selbige Buch sey gleich des Augustini oder des Alcinii / das ist doch wahr / daß obangezogene Wort nicht wider diese vnser Lehr sechten / sondern helfen dieselben bestetigen: dann es stehet nach obangezogenen Worten in demselben Buch also: Doch rache vnd vernemne ich / daß man alle Sontag communiciren solle / wann sonst das Gemüch nicht mehr geneigt ist ferner zu sündigen. Der heylige Lehrer Augustin. sagt auch: Wann einer sagen würde / man solle das allerheyligste Sacrament nicht alle Tag empfangen / ein ander aber sagt / man solle es alle Tage empfangen / so solle ein jeder thun / was er seinem Glauben nach zu thun sey glaube.

Darnach sprechen auch eilliche / man solle nicht so oft zu diesem allerheyligsten Sacrament gehen / damit es nicht bey ihm in Verachtung kommen:

Eccles. 9. 2. Eccel. 33. 27.

Antwort.

4. Einred.

Antwort. Tricemius de scripto. ab. Eccel.

Aug. epist. 118 ad lanuacium.

5. Einred.

Rf me:

me: Dann zu viele Gemeinschaft bringet Verachtung. Darumb solle man selten darzu kommen/darmit mans desto höher halte.

Abichnung. Dieses widerrede ich also: Vey der gemelten Welt ist es also / das zu viel Gemeinschaft Verachtung bringet/ aber bey den Weisen / vnd bey den Vollkommenen gehets viel anders: dann je mehr sie eines Tugend vnd Vollkommenheit sehen / vnd erkennen / je mehr verwundern sie sich vber denselben/ vnd verehren ihn: dann wann die Engel/ welche GOTT vollkommen erkennen/ mit ihm täglich vmbgehen / denselben loben vnd ehren/ vnd fürchten: warumb solten wir dann denselben / wann wir ihn in dem allerheyligsten Sacrament oft empfangen/ verachten? vnd je öfter wir zu diesem heyligen Sacrament gehen / desto mehr sehen wir die Gürtigkeit EHXJSEW vnd die grosse Gutheaten/ welche er vns erwiesen / vnd werden dardurch zur inbrünstigen Lieb vnd Andacht gegen EHXJSEW bewegt/ das wir vns desto tieffer für ihm demütigen / vnd ihn ehren.

s. Einred. Zum sechsten suchen etliche diese Aufsuche / sie sprechen / sehen wir doch / das diejenigen / welche oft im Jahr communiciren vnd beichten / sich nichts bessern.

Abichnung. Darauff antwort ich / die Erfahrung giebt/ das diejenigen/ welche oft in diesem göttlichen Sacrament gehen / auff wunderbartliche weis ihr Leben bessern / vnd ihre Sitten endern / in dem sie die Schwelgerey/ Vneuschheit/ Ehrgeiz/ Stolz/ Geiz/ vnd andere Mängel vnd Laster auß ihnen im Grundt reuren / vnd an deren statt Tugenden in sich pflanzen: als Mässigkeit / Keuschheit / Demut/ Freygebigkeit/ Gedult vnd Verachtung der weltlichen Dingen. Wann nuhn gleich die sündigen/welche oft beichten vnd communiciren in Todtünden fallen/ so soll man doch deswegen die heylige Communion nicht verachten / welche so ober- schwenckliche Früchten in vns gebiret: dann das wir sündigen/das kompt her auß Schwachheit vnserer Natur / oder auß Vnwissheit / vnd ist der Mensch / welcher oft communicirt / deswegen nicht in der Genad befestigt / das er nicht sündigen könne/ sondern es bleibet in jme freye Möße vnd Macht Gutes oder Böses zu thun: dann als Sanct Petrus die Communion empfangen / hat er vnsern HERRN EHXJSEW noch dieselbe Nachtr verleugnet / vnd sich verstuhe/ vnd falsch geschworen: desgleichen seindt auch alle Jünger in derselben Stand / darinnen sie die heylige Communion empfangen haben/ von EHXJSEW geflozen / dem sie doch verhessen hetten / sie wolten ihn nitimmermehr verlassen / vnd haben ihrer Treu vnd Verheissung vergessen / dann GOTT läst bis weilen die sündigen fällt / damit sie ihre Schwachheit erkennen / vnd sich vnder die gewaltige Handt Gottes demütigen / vnd desto ernster vnd eysriger sich zu ihm bekehren.

7. Einred. Ferner bringet vnser Gegenthell für/ wann dasjenige / in dem man sich so oft des allerheyligsten Sacraments des Leibs vnd Bluts vnser HERRN EHXJSEW theilhaftig machet/ so nutz vnd gut

were / so würde vns dieselbe von der Kirchen abgeschon / vnd würde in den Klöstern angestellt vnd gebraucht.

Diesem begegnen wir also: anfangs der Kirchen Abichnung GOTTES / als das Volk eysrig war / ist dieser Brauch lange Zeit gehalten worden / das sie offte vnd fast täglich communicirt / vnd gebeichtet haben: vnd hat Pabst Anacletus angeordnet vnd befohlen / das alle Glaubigen nach verrichteter Consecration communiciren solten/ vnd die sich dessen wegeren würden / denen solle man die Kirche verbieten: darnach ist von der Kirchen befohlen worden / man solle alle Sonntag communiciren vnd beichten: Nach dem aber die Liebe gar erkaltet worden ist / hat der Pabst Fabianus verordnet / man solle drey mahl im Jahr zu GOTTES Tisch gehen / als nemlich zu Ostern / zu Pfingsten / vnd zu Weihnachten. Als nuhn die Liebe vnder dem Volk bey nahe gar erkaltet / hat Pabst Innocentius Tertius befohlen/das man zum wenigsten einmahl im Jahr zu GOTTES Tisch gehen solle / vnd dasselbige vmb die öfterliche Zeit / darbey soll man aber das wissen / vnd merken / ob gleich die Kirche die offte Communion nach Gelegenheit der Zeit geändert hat/ so hat sie doch niemals verboten das man öfter im Jahr als einmal communiciren solle/ sondern sie hat viel mehr gebotten / man solle es nicht verbieten / vnt. de. consec. dist. 2. cap. non prohibear. Vnd were es löblich vnd schön / wann man den alten Brauch der Kirchen Gottes/ welcher von den Aposteln vnd Jüngern Christi selbst gebrauchet worden ist/ widerumb auffrichten könnte.

Was die Communion der Klosterleuth anlange thut / so ist in allen Klöstern der Brauch / das alle Priester täglich / oder doch oft communiciren / von den Diacon aber vñ Layen ist in etlichen Klöstern der Brauch / das sie alle Wochen / in etlichen das sie alle Monat zu GOTTES Tisch gehen solten/ wollen sie aber öfter darzu gehen/ so ist es ihnen vn- verboten.

Endtlichen sagen vnser Gegenthell / welche selten zu Gottes Tisch gehen / die gehen desto andächtiger darzu / die aber täglich darzu gehen / die gehen nicht so andächtigt darzu.

Darauff antwort ich / das wir viel mehr das Widerpiel an vielen durch tägliche Erfahrung be- finden/wahr seyn / vnd diejenigen/ welche beih- nen selbst befinden / das die Liebe durch ihre tägliche Communion gemehret / vnd die Ehrerbietung gegen dieses heylige Sacrament nicht geringert werde / die können täglich darzu gehen: wann sie aber befinden / das die Andacht vnd Ehrerbietung durch die tägliche Communion geringert werde / können sie sich ein Zeitlang darvon enthalte- ten / damit sie darnach mit desto grösser Ehrerbietung vnd Andacht darzu gehen mögen: doch solten sie sich nicht zu lange des Tischs Gottes enthalten: als/ sie können sich eine Woche/einen Monat/ oder ein Vierteljahr außs längste dar- von enthalten.

Am

Am zwölfften Sontag nach der H. Dreyfaltigkeit.

Die sechste Sermon. Vermahnung zu der heyligen Communion.

Über die Wort.

Und sie brachten zu ihm einen Tauben und Stummen / vnnnd baten ihn / daß er die Hände auff ihn legte. Marci 7. cap. v. 32.



Ann man will einen an ei- vierzig Tage bis an den Berg Gottes Horeb ganz
nen Drey führen / vnd der sol- gen ist. Siehe / diß allerheyligste Sacrament des
ger nicht gern / so pflegt man Leibs vnd Bluts vnseres HERRN IESU
ihme zu sagen / an was für ein SEIN ist daß / biger recht Aschenbrod durch wel-
trefflichen Drey man ihn füh- ches Krafft du bist an den Berg Gottes / das ist / bist
ren wolle / damit er desto ehe in den Himmel gehst. In des Achenbrod war nuhr
solge vnd sich führen lasse. Al- ein Schatte dieses. Du wollest gern sehen vnd ha-
so / dennach ich auch nuhr mehr das Volck mit ben das Holz des L. b. ns / von dem Baum der
guten Vermahnungen zu Christo vnserm HERRN vnd Seligmacher zuführen gänglich ein- Gen. 2. 91
schlossen habe / damit er ihre Zunge mit der aller Gen. 3. 12
heyligsten Communion anrühre / vnd sich (GOTT
erbarmts) der Leut all zu viel schaden lassen / welche
nicht folgen / noch sich dahin wollen mit guten Ver-
mahnungen führen lassen: derhaubt will ich ihnen
hiermit sagen / vnnnd anmelden / an was trefflichen
Drey / vnnnd wohin ich sie führen will / deren göttli-
chen Hoffnung / sie werden als dann desto ehe sel-
gen. Gott verleyhe darzu sein Genad.

Wan dich ein König zu seiner königlichen Mal-
zeite lude / wollest du nicht kommen? du sprichst vnd
gedenckst ja / vnser HERR IESU Christus der König
aller Königen / vnd HERR aller Herren / hat dich
zu dieser seiner göttlichen Mahltzeit geladen / Er
spricht: Nehmet hin vnnnd esset das ist mein
Leib. W. st. nuhr kommen / so ist es gut / wir st. nuhr
aber nicht kommen / so wirdt auff dich kommen /
was vnser HERR IESU Christus von den vndanckba-
ren Gästen / welche zu seiner Abendmahl nicht
kommen wolten / saar / da er spricht: Ich sage
euch / daß der Mänter keiner / die geladent
seindt / mein Abendmahl versuchen sol-
len.

Diß allerheyligste Sacrament ist ein Hochzeit
des himmlischen Königs / vnd eine geistliche Mal-
zeit / dessen Brod des Menschen Herzs stercke / vnd
desen Wein des Menschen Gemüts mit geistlich
Frewden trincken machet. Die Speiß dieser treff-
lichen Mahltzeit ist der Leib IESU CHRISTI / dann
also spricht er: Mein Fleisch ist warhafftig
eine Speiß. Diß allerheyligste Sacrament ist
der Engeln Speiß / welche GOTT vom Himmel he-
rab geben hat / welches in ihm hat allen Lust vnnnd
Süßigkeit des Wohlgeschmacks. Diß ist das heylig
vnd vberflüssig Brod / von des Felds Einkommen.
Diß allerheyligste Brod wardt auch zuvor bedeu-
tet durch das Brod / vnnnd den Wein / welche Mel-
chisedech opfferte. Mancher gedencket / er möchte
auch gern des Aschenbrods sehen / vnnnd haben /
durch welches Krafft Helias vierzig Tag vnnnd
vierzig Nacht bis an den Berg Gottes Horeb ganz
gen ist. Siehe / diß allerheyligste Sacrament des
Leibs vnd Bluts vnseres HERRN IESU
SEIN ist daß / biger recht Aschenbrod durch wel-
ches Krafft du bist an den Berg Gottes / das ist / bist
in den Himmel gehst. In des Achenbrod war nuhr
ein Schatte dieses. Du wollest gern sehen vnd ha-
ben das Holz des L. b. ns / von dem Baum der
mitten in dem Paradyß war: vnnnd man d. er Reiz
cher gib groß Gelt vnd Gut darumb / wann er des
selben Holzes haben vnd vberkommen könte / dar-
mit er nicht stürbe: dann wer des Holzes von dem
selben Baum hatte / der starb nicht. Siehe / das als
lerheyligste Sacrament des Leibs vnnnd Bluts
IESU CHRISTI ist das rechte Holz des geistlichen
Lebens / gegen welchem das Holz des Leibes mit-
ten in dem Paradyß nuhr ein Schatte war: doch
seindt (leyder) etliche so blinde / daß sie dieses Holz-
es nichts adren. Im Alten Testament hatten
sie ein Ostlamb / mit welchem Blut sie beyde Hof-
sten an der Thür / vnnnd die Derschwellen damit
bestreichen mußten / darmit ihnen die Plage nicht
widerführe / die sie verderbe wie die Egyptier. Das
war nuhr ein Hübilde dieses Ostlamb / welches
wir inn dem allerheyligsten Sacrament empfan-
gen. Mancher wolte gern sehen vnnnd haben das
Himmelbrod mit welchem GOTT die Kinder Is-
rael in der Wüsten vierzig Tag lang gespeiset hat.
Siehe / diß allerheyligste Sacrament des Leibes
vnnnd Bluts IESU CHRISTI ist das rechte Brod /
das von dem Himmel kommen ist / wie vnser Herr
IESU SEIN selbst bezeugt: gegen welchem
jenes Himmelbrod nuhr ein Schatte war: vnnnd
wie kan diß allerheyligste Sacrament der Kran-
cken Seelen nicht gesunde / noch nuz seyn / wann
die Kranken nuhr IESU CHRISTI Kender ange-
rühret haben / seyndt sie widerumb gesunde worden.
Durch den Schatte Petri vnnnd durch das Schwel-
schbüchel vnd Keller Pauli seyndt die Kranken ge-
sunde worden: wie viel mehr wirdt deine francke
Seele von den Sünden / vnnnd bösen Begierden
durch den Leib IESU CHRISTI gesunde gemacht
werden / wann du den selben recht vnnnd würdig em-
psangest. Vnser HERR IESU SEIN hat
nuhr mit einem einzigen Wort den verstorbenen La-
zarum widerumb von den Todten auferweckt: wie
viel mehr wirdt der Leib IESU CHRISTI dein
Hertz welches in Sünden todt / vnnnd verdor-
ben ist / widerumb lebendig
machen?

Am zwölfften Sontag nach der heyligen Dreyfaltigkeit.
Die siebende Sermon. Warumb vnser H^{er} Christus solche Cerimonien bey der Heilmachung des Tauben gebraucht/ vnd was er damit habe wöllen zuverstehen geben.

Über die Wort.

Vnd er nam ihn von dem Volck besonders / vnd legte ihm die Finger in die Ohren / vnd speyet auß / vnd rüret seine Zungen / vnd sahe auff gen Himmel / seuffzet vnd sprach zu ihm: Ephata / das ist / thue dich auff. *Marci 7. cap. v. 33.*



Die ist zwar in vorgehen der Predigt gehört vnd gelehret worden / was vnser H^{er} Christus vns durch die History heutigs Euangelij für gemahlet hat: was er vns aber durch die Cerimonien / welche er gebraucht / eigentlich hat wöllen zuverstehen geben / das ist noch nicht vermercket worden: das ist aber gewis vnd wahr / das er vns etwas sonderliches damit hat wöllen für bilden / dan er hat solche Cerimonien nicht gebraucht / als weren sie ihme zur Heilmachung des tauben vnd stummen Menschen von nöthen gewesen / noch als hette er ihn sonst nicht können heil vnd gesund machen / wann er solche Cerimonien nicht gebraucht / sondern er hat etwas sonderliches damit lehren vnd andeuten wöllen: damit aber ewer Lieb wissen vnd erfahren möge / als will ich hiermit öffentlich lehren / warumb vnser H^{er} Christus solche Cerimonien bey der Heilmachung des Tauben gebraucht / vnd was er damit hat wöllen zuverstehen geben / G^{ott} gebe darzu sein Genad.

Erstlich das beyseyn führen des Tauben vnd Stummen / hat mit dieser Cerimonien vnser H^{er} Christus andeuten wöllen / das viele in ihrer rechten Gesundheit der Seelen nicht können gebraucht werden: sie sonderen dann sich vnd streiffen sich ab von dem Gesetz vnd Gerümme des Volcks vnd weltlicher Geschäften: sünemblich von der Conuersation der D^{ie}bstel vnd Sauffbrüder die manchen an seinem guten Fürnehmen verhin dern / inmassen sie sich dann zusammen verbinden vnd verschwören / das sie kein Gutes thun wöllen: Auf dieser gottlosen Schaar mustu nuhn dich beyseyns führen lassen / soll dir anders geholffen werden.

Zum andern diese Vyseseydesführung bedeutet die Primarbeit vnd Absolution / dann vnser H^{er} Christus hette diesen Stummen vnd Gehdlosen wol heilen können mitten vnder dem Volck / er thut aber nicht / sondern er gehet mit ihme allein auff eine Seiten: Also soll der Nachvatter / der Christu Jesu Ampt vertritt / mit seinem Reichthum andern einen Abtritt thun / vnd sie besonders verhören / vnd absoluiten / vnd nit ein Geschock oder eine Stube / oder Sacristey voll mit einander hernemen / wie an vielen Orten der Brauch ist. Nicht vergebens führt Christus diesen Menschen beyseyns / vnd nicht vergebens leget er einem jeden Krancken die Hände bey dem H^{er} Luca besonders auff / nemblich / damit anzuzeigen / das man nicht in der Pausch dahin / oder hauffenweiss die Leut verhören / vnd von Sünden absoluitren solle.

Luc 4.

Zum andern hat vnser H^{er} Christus dem Tauben die Finger in die Ohren gelegt: durch die Finger wird der H^{er} Geist mit seinen Gaben verstanden / wie dann die Kirch in einem Lobgesang spricht: *Vestra Deu dignus*, Du H^{er} Geist bist der Finger an der rechten Hand Gottes. Vnd Christus sagt zu den Jüden bey S^{an}ct Luca: So ich die Teuffel austreib durch den Finger Gottes. Welche Wort bey dem H^{er} Euangelisten Mattheo also stehen: So ich die Teuffel austreib durch den Geist Gottes. Dar auß klar abzunehmen / das durch den Finger Gottes der H^{er} Geist müsse verstanden werden: dieser muß vns vnser innerliche Ohren vnd Seelen räumen vnd eröffnen / da wir anders fruchtbarlich hören sollen / was vnser ewige Seligkeit antrifft.

Luc 11.

Matth. 11.

Der H^{er}thet auff / schreib S^{an}ct Lucas in der Apostolischen geschichten / von einer Paralytikerin / ihr Herz das sie fleißig auffmercket auf das / so von Paulo geredet wardt. Vnd der Prophet Esaias spricht: Der H^{er}thet vnd G^{ott} hat mir das Ohr eröffnet / vnd ich bin mir vnghehorsam.

Act. 16.

Esai. 50.

Zum dritten hat vnser H^{er} Christus an seiner Lippen / vnd des Stummen Zunge angerührt / damit will er erstlich zuverstehen geben / das alle Glieder Christi adertlich vnd heilig seyn: die auch der Speichel Christi / weil er das Band des Stummen Zunge außgelöset: sonsten aber ist der Speichel ein Ubersuß / aber an Christo ist nichts vbersüßigs / sondern es ist alles göttlich vnd heilig gewesen. Zum 2. hat darumb vnser H^{er} Christus außgesprochen / vnd des Stummen Zunge angerührt / er hat damit wöllen andeuten / das dieser Stumme von der Weisheit / welche auß dem Munde Gottes gehet / heiler sey / vnd das er Christus der sey / darvon also geschrieben steht: Ich bin außgegangen auß dem Mund des Allerhöchsten / die erste geborne vor aller Creatur. Item / durch die Weisheit seindt gesunde vnd erhalten worden alle.

Psalm. 110.

1. Cor. 12.

Zum vierten sahe vnser H^{er} Christus auff gen Himmel / anzuzeigen / das alle gute Gaben / vnd alle vollkommene Gaben von oben herab / von dem Vatter der Liebet kommen / wie hernach S^{an}ct Jacobus in seiner Canonischen Epistel geschrieben hat: Wann wir nicht wissen was wir thun sollen / sprach der König Josaphat: haben wir dieses allein vberig / das wir vnser Augen zu dir richten. Vnd der Psalmist sagt: Du dir habe ich auffgehebet meine Augen / der du wohnest in dem Himmel: Siehe / wie die Augen der Knechte in den Händen

1. Cor. 12.

2. Par. 18.

3. Handt

hohen Fest mit allen Glocken hör hören leuten / vnd mit allen Glocken zusamen schlagen / vnd die Kirche lieblich vom Fest singen / wann er siehet das die Kirche voller Leut / vnd die Altar mit schönen Vorhängen vnd Bildern / vnd sonst alles schön geschmücket vnd gezieret ist? Man siehet das Amt d. H. Weis vñ die Andacht der Priester / welche Weis halten / vnd die Braut / vnd die schönen Kleider der Diener: billich kan der Mensch alsdann gedencken / sehet hie sich der Himmel auff / vnd sey er allbereit bey den Himlischen / wie der H. Lehrer Chrysostr. sagt: dann gleich wie die Kriegskunst durch die Trommeten vnd Pauken in dem Krieg lustig vnd gegeret gemacht werden: vnd gleich wie der / welcher siehet / das der König von edlen vnd fürerlichen Männern / als einem König gebürt / geehret wirdt / sich darüber zu verwundern / vnd den König gleichfalls zu ehren bewegt wirdt. Also wird auch ein gläubiger Mensch durch die Cerimonien der Kirchen Gottes / wunderbarlich erweget / vnd durch die Liebe zu den heiligen Dingen entzündet.

Zum fünften / wann die Cerimonien recht / vnd wie sich gebürt / gebraucht werden / wirken sie in den Herzen der Menschen / vnd bringen ein geistliche Genad / vnd eine himlische Hülf zuwegen / doch geschähet solches nit vñ allen auff einerley weis / dan erstlich bringen etliche Cerimonien Gnad zuwegen / auß Gottes Anordnung / vnd dieses thun also die 7. Sacramenten der Kirchen. Zum andern bringen etliche Cerimonien Genad zuwegen / von wegen der Gebett der Kirchen / welche Gebett von Christo ihrem Brutigam allezeit erhört werden / vñ solches geschähet / wñ sich einer mit Weiswasser besprenget. Item / die Cerimonien bringen dem Menschen Genad zuwegen / welche man in Handlung der H. Sacramenten pflegt zu gebrauchen: welche Cerimonien sonst die Theolog. sacramentales oder sacramentalia nennen. Zum dritten bringen etliche Cerimonien / wegen der Andacht deren / die solche Cerimonien brauchen: Als wann einer die Hände auff gen Himmel hebt / an die Brust schlägt / dreht Kerzen der H. Dreysaltigkeit zu Ehren anzündet / ec.

Dann solche eusserliche Werke / wann sie zu der Ehr Gottes geschicklich können Gott nicht ynangenehm sein / sonder sie machen allezeit / das vñ Mensch seiner Ditt gewehret wirdt. Zum 4. wirken etliche Cerimonien geistliche Sachen / durch die Gewalt / die der Kirchen von Gott geben ist: als die Exorcismi. das Anblasen deren / welche zu tauffen seindt: dann in diesen Fällen handelt der Priester der Gewalt nach / welche ihme geben worden ist.

Die Lutheraner wenden erstlich wieder die Cerimonien diß für: sie sprechen / das Befas von den Cerimonien sey nützn mehr in dem Neuen Testam. meint abgeschafft worden: dann das Befas vñ die Propheten reichen bis auff Johannem / verstahe das Befas von den Cerimonien.

Darauff antwort ich also: das alte Befas von den Cerimonien / welche den künstigen Christum bedeuten / hat nunmehr ein Ende: die Cerimonien aber / welche wir Catholischen brauchen / gehören nicht vnder dieselben Cerimonien / welche den künstigen E. H. I. sum in das Fleisch bedeuten. Ergo

haben sie auch noch kein Ende: vnd wann man alle Cerimonien in dem Neuen Testam. abschaffen wolte / so müste man auch die H. Tauffe / item / das allerheyligste Sacrament des Leibs vñ Bluts vnseres H. Erren E. Christum wie dann auch die andern Sacramenten abschaffen / hat doch vnser H. Er Christus selbst etliche Cerimonien gebraucht wie heutiges Euangelium bezuget: Item / seine Aposteln hat er angebasen / vnd gesagt: Nehmet hien den H. Geist. Er hat in dem Garten nider gelaget / welches er alles nicht gethan herte / wann die Cerimonien vnrecht / vnd päpstliche Grewel weren / wie die Caluinisten fürgeben.

Zum 2. wollen si vñ die Lutheraner vñ Caluini. suchen mit den Worten vnseres H. Erren Christi / da er also sagt: Gott ist ein Geist / vñnd die ihn anbetten / die müssen ihn in dem Geist Geist vñ in der Warheit anbetten.

Darauff antwort ich also: ob man gleich eusserliche Cerimonien brauchen / so kan man doch nichts desto weniger Gott den Allmächtigen in dem Geist vñ in der Warheit anbetten. Da wer wolte sagen / das vnser H. Er Christus Gott seinem himlischen Vater nicht in dem Geist vñ in der Warheit angebetet hat / dannoch ist er nider auff die Erden gefallen. Moses hat auch Gott den H. Erren in dem Geist vñ in der Warheit angebetet / doch hat er Cerimonien gebraucht / vñnd derogleichen könten viel mehr Exempel bezugbracht werden.

Zum 3. suchen die Lutheraner diesen Befehl sie zu sagen / es sey vns in dem Neuen Testam. nicht gebotten / das wir Cerimonien brauchen sollen.

Darauff antwort ich also: dem Moysi war auch nicht gebotten / das er seine Hände auffheben / vñnd mit solchen Cerimonien betten solte / doch nichts desto weniger geseltes Gott also / das er sein Gebett erhörte. Es war auch dem Patriarchen in Jacob nit gebotten / vñnd stund in der H. Schrift / nicht / das der Patriarch Jacob des Josephs beyde Söhne mit kreuzweis ober einander geschlagenen Armen benedeyen solte.

Zum 4. sagen die Lutheraner / die Catholischen Cerimonien seyen Menschenfagung / vñnd ehe man Gott vergebens mit Menschenfagung vñ Gebett.

Darauff antwort ich: ob sie gleich Menschenfagung seindt / so seindt sie doch von der Kirchen Gottes approbirt / vñ gut geheissen / welche nit irren noch fehlen kan: vñnd wñ man alle eusserliche Cerimonien vñ Gebett / welche Menschenfagung / abschaffen solte / vñ vnrecht weren / so müste man auch des Lutherischen Habermans Gebett / welche Menschenfagung / auch abschaffen. Dann erstlich seindt die Wort darinnen Menschenfagung / Quia verba sunt ex inlicitis hominū. Zum andern ist die Deutung der Wort auch ein Menschen Ordnung / nemlich des Habermans. Weil dann die Lutheraner ihres Habermans Gebett / ob es gleich vñnd darumb seindt auch vnser Catholische Gebett nicht zu verachten / ob sie gleich mit Cerimonien geschähen / Dann solche Cerimonien seindt alle von der Kirchen Gottes approbirt worden.

Chrysostr. Hom. 01. ad popul. Antioch.

10. 20. 21. Mat. 26. 27.

10. 20. 21.

Mat. 26.

10. 20. 21.

10. 20. 21.

Mat. 26.

10. 20. 21.

Mat. 26.

Mat. 26.

Chrysostr.

Luc. 16. 17. Antwort.

Ant

Am zwölfften Sonntag nach der heyligen Dreyfaltigkeit.

Die 2. Sermon. Von den Cerimonien welche bey der Tauff gebraucht werden/was vns darmit zu verstehen geben wirdt.

Über die Worte:

Und er sahe auff gen Himmel/seuffzet/vnnd sprach zu ihm Ephata/ das ist thue dich auff. Marci 7. cap. v. 34.



Ir Catholischen brauchen Gott den heiligen Geist glauben / vnd wolle darvon nicht abweichen: darumb thun die Nam. Lucen/ welche von dem Christlichen Glauben abfallen / vnrecht vnd greuliche Sünde: wie dann auch die jenigen / welche Lutherisch / Caluinisch / oder Wieder-tauferisch werden.

Die Tauffling werden auch angeblasen / deswiewegen gleich wie Gott dem Menschen einen Athem eingeblasen / als er das Fleischliche Leben empfing / also wirdt bey der Tauff der Athem des Geistlichen Lebens / vnnd der Wiedergeburt eingeblasen / wie dann da eine neue Erschaffung geschieht.

Wie gesagt/ etwas zu verstehen zugeben / vñ ob gleich wol die getaufften Kinder dieselben nicht alshaldt verstehen / so sollen vnnd müssen sie doch dieselbe wann sie nuch zu ihren verständigen Jahren kommen / verstehen lernen / vnnd sich darnach richten / damit aber ewer Lieb die mit altchen Cerimonien getaufft / wissen vnnd lernen mögen / was dieselben bedeuten / vnnd sich darnach zu richten hetten / als ich hiermit öffentlich lehren / was vns mit den Cerimonien welche bey der Tauff gebraucht / als man vns getaufft hat / vnd vns noch zur Zeit tauffet / zu verstehen geben werde / mit Wit man wolle mich mit Gedult anhören / als ich sageich an in dem Namen Gottes.

Das Zeichen des heiligen Kreuzes wirdt auch dem Tauffling an die Stirn / vnnd an die Brust gemacht / deswiewegen an die Stirn werde es gemacht / das er sich nicht schämen soll Christum den gezeugigten öffentlich zu bekennen / Item das er sich nach dem Exempel S. Pauli nicht rühmen soll / dann allein in dem Kreuz Christi Jesu das Zeichen an der Brust bedeuten / vnnd sollen wir vns darbey erinnern / das wir Christi Kreuz vnd Leiden / vnd Christum den gezeugigten im Herzen haben sollen / die Cerimony des Salts weist vns mit Jng. en auff des Herren Wort / ihr seyd das Salz der Erde / habe in euch Salz / gedoncket an das Weib des Loths / Item an den Spruch S. Pauli / ewer Rede sey alle Zeit in der Genade mit Salz gewürzet.

Die Aschen erinnert vns vnsrer Sterblichkeit / vnnd aehet auff den Spruch / du bist Staub / vnnd wirst wiederumb zu Staub / Item was das ziret der Staub vnd Aschen / das weist Kleid / oder Westerbembt bedeuten / das wir in dem Tauff rein vnd weiß gewaschen seyndt / vnd das wir vnser Kleider weiß behalten / vnnd vns nicht wiederumb nach der Tauff in den Dnstat der Sünden legen sollen / gleich wie die Sew: das Licht welches man den getaufften in die Handt gibt / legt vns für die Welt / also soll scheinen ewer Licht vorden Menschen / auff das sie sehen ewere gute Werck / vnnd preysen ewern Vatter der im Himmel ist / wandlet weil ihr das Licht habt / lasset vns wegwerffen die Werck der Finsternus / vnnd anziehen die Waffen des Lichts. Item ewer Lenden sollen seyn vmb gürtet / vnnd brinnende Lichter in ewern Händen / ihr waret weylandt Finsternus / nun aber seyd ihr ein Licht in dem Herzen / da siehet man das die Tauff Cerimonien vns in Christum zu vnnd in die Schrift / vnnd zu dem Christlichen Glauben vnnd Tugenten führen / derowegen sie nicht zu verachten.

Wann wir Catholischen Pfarrer ein Kind tauffen / so spürgen wir auch nach dem Exempel vnser Herren Christi auß / legen ihm die Finger in die Ohren / vnnd sagen Ephata / das ist / thue dich auff / rühren ihm die Zung mit gewihenem Salz an / vnd dergleichen / dieses alles seynde Cerimonien des Gebets / vnnd bitten vnnd ruffen wir darnit Christum vnsern H. G. v. x. vnnd Seligmacher an / das er auch also dem Tauffling mit dem Finger seines heiligen Geistes / die Ohren öffne / vnnd die Zungen anrühre / damit er Geistlich hörent vnnd redent werde / gleich wie er diesen leiblichen Tauben vnnd Summen leiblich mit seinen Fingern vnnd mit dem Speichel hat hören vnnd redent gemacht. Das man nicht alshaldt zum Tauffstein lauffet mit dem Tauffling / sondern vor der Kirchen stehen bleibe / bedeuet das der Ungetaufft kein Glied der Kirchen / sondern ein Heyde vnnd fern von Gott sey / der heilige Apostel Paulus sagt / gedoncket daran das ihr vorzeiten Heyden gewesen seyde nach dem Fleisch / das ihr derselben Zeit waret an Christo / darumb ihr frembde gehalten waret von der Burgerschafft Israels / der Tauffling muß auch dem bösen Feinde wieder sagen / vnd allen seinen Wercken / das ist / das er dem Teuffel nicht dienen wolle / also dienet man aber dem Teuffel / wann man Sünde thut / darumb sollen die jenigen welche dem Teuffel in Sünden vnnd Lastern dienen / sich erinnern / was sie bey der Tauff gelobt / nemlich sie haben dem Teuffel / vnd den bösen Wercken / vnd den Sünden abgesetzt / vnd Gott hin siro zu dienen verheissen.

Zum dritten nimbt auch der Tauffling den Christlichen Glauben öffentlich für Gott vnnd seiner Christlichen Kirchen an / vnd sagt zu / er wolle an G. D. den Vatter / an Gott den Sohn / vnnd an

Am zwölfften Sonntag nach der H. Dreysaltigkeit. Die Die 10. Sermon. Wieder daß leichtfertige schweren.

Über die Wort:

Vnd also baldt theten sich seine Ohren auff/vnd das Bandt seiner Zungen wardt los/ vnd redete recht. Marci 7. ca. v. 35.



Wiedert auff lehren offentlich / man solle gang vnd gar nichts schwören / es betreffe was Nothfall es immer wolle / vnd halten einen jeden Schwur für Sünde. wir Catholischen aber lehren / vnd sagen / ein Catholischer Christ möge wans die Noth erfordert zu Befürderung der Warheit / vnd der Gerechtigheit schwören / vnd solches sey in dem geringsten keine Sünde / sondern sey recht / vnd wol gethan / aber man solle nicht leichtfertig ohne Noth schwören / dann solches sey nicht recht geredt / vnd sey Sünde : derhalben will ich nicht auff Wiederzuaufferliche Artz lehren / daß man gang vnd gar nit schwören möge / sondern ich w. l. nach der Lehr der Catholischen Kirchen hiermit offentlich mit Gottes Hülf predigen / daß man nicht leichtfertig ohne Noth schwören solle / mit Blutrühr wolle etwere Ohren auffthun / vnd sich mit Fleiß vernemen / damit das Bandt ewer Zungen los werde / vnd ihr recht reden / vnd nicht leichtfertig schwören / Amen.

- 1. Diejenigen welche leichtfertig ohne Noth / wai ihnen nur das Maul aufgeth / schwören / sollen erstlich wissen / das solches von vnserm H. Ex. d. ex. Ch. isto außdrücklich verboten sey / da er also sprach / Ich aber sage euch / daß ihr gar nicht schwören sollet / weder bey dem Himmel / dann es ist der Stul Gottes / noch bey der Erden / dann sie ist der Schemmel seiner Füße / noch bey Jerusalem / dann sie ist ein Statt des großen Königs / auch soltu nicht schwören bey deinem Haupt / dann du vermagst nicht ein einigs Haar weiß oder schwarz zu machen / ewere Rede aber sey ja / ja / neyn / neyn / was darüber ist / das ist vom Argen.
- 2. Zum andern soll man bedencken / daß man von einem jedem unnützen Wort an dem Tage des Gerichts muß Rechenschaft geben / wie vnser H. Ex. d. Ch. istus selbst bezeugt / wie viel mehr wirdt man über das leichtfertig schwören Rechenschaft geben müssen.
- 3. Zum dritten gehet das leichtfertig schwören nit leicht ohne Sünde ab / vnd schwörer man leichtlich vnrecht / wann man so leichtfertig schwört / nun ist aber ein jeder vnrechtlicher Schwur vnd Meineyde eine schwere Todtsünde (wie auch der heilige Lehrer Chrysostomus bezeugt) welche den Menschen zu ewiger Verdammnis bringet / vnd wann einer so leichtfertig schwört / kan er einem leichtlich etwas mit einem Schwur verheissen / das ihnen nachmalß gereuet / wie dem Herodi begegnet ist. Darumb sagt der Sohn Syrach / gewehne deinem Munde nicht zu schwören / dann in gewöhnlichen Schwören seynde viel Fälle. Vnd die Verzung Gottes des allerheiligsten sey nit geng in deinem Munde / noch der heiligen Namen / dann du wirst von ihnen nit vngestrafte bleiben. Dann zu gleicher Weiß als ein Knecht der offte geschwungen würde / nit ohne Streymen seyn mag / also mag auch nit seyn / daß der / der offte schwört / vn Gottes Namen führet / von Sünden gar rein sey / der viel schwört / der wirdt offte vnd viel sündigen : die Straff wirdt nimmermehr von seine Hauß weichen / schwört er falsch / so bleibt die Sünde auff ihm / verfehrt ers / vn schweigt / so sündigt er zweyfaltig / schwört er aber vergeblich / so schwört er dennoch nit recht / sein Hauß wird voller Straff seyn : vnd an einem andern Orth / sagt der Sohn Syrach in seine wissnen Spruchen viel schwören mach die Haar auff dem Haupte zu Berg gehen.

Zum vierden ist das leichtfertig schwören gang vnd gar nichts nütz / dann etnem der nur ans Gewonheit schwört / glaubt man nicht / ob er gleich ernstlich schwört / wie der heilige Chrysostomus bezeugt / ein Mensch der auch so leichtfertig ohne Noth wann ihme nur das Maul aufgeth / schwört / der machet sich auch bey jederman gar vnwerth / nit man der ist dem solches leichtfertig schwören gefallt / alltin der Teuffel hat Lust darzu / weil er siehet / daß der Name Gottes dar durch ehelligt wirdt / welscher Name sonst erst durch sich ist / vnd nicht soll mißbraucht werden / wie in dem andern Gebot vns gebotten ist.

Das soll auch jederman bewegen van dem leichtfertigen schwören abzuhalten / weil Gott der Allmächtige die jenigen welche seinen Namen gefästert / vnd geschworen haben / so grenlich hart gestrafte hat : im dritten Buch Moses befaht Gott man solte den Gotteslästerer mit Steinen in Todt werffen / der heilige Paps Gregorius schreibe wie der Teuffel ein Kindt von fünf Jahren von defstärten schwören weg aus seines Vatters Schoß hngesühret habe.

Viele Menschen welche sich an das leichtfertige schwören gewehnet haben / sprechen sie können nicht darvon ablassen / diesen will ich den gueten Rath geben / sie sollen ihnen diesen Fürsag machen / so offte sie inderhalb etner Wochen / oder eines Monats schwören / so offte wolten sie diß oder jenes den Armen vmb Gottes Willen geben / ist aber einer Arm / daß er keine Almosen geben kan / so soll er ihme sonst ein Straff aufflegen / als er wolle / so offte er sinche / den Rosenkrantz / oder sonstigen Gattselige Gebetdarfür betren / oder er woll dar für fasten / welchen Rath ihnen auch der heilige Chrysostomus gibt.

Am zwölfften Sontag nach der heiligen Dreyfaltigkeit. Die 11. Sermon. Ob man dann gang vnnnd gahr nicht schweren dürffe.

Über die Wort:

Vnnnd redete recht. Marcj 7. ca. v. 35.



Amieich aber nun nicht darfür angesehen werde/ als wolte ich auff Wiederaufserisch lehren / man solle gang vnnnd gar nicht schwören/ es betrefft was Nothfall es immer wolle / off dringet mich die hohe Noth/ auch die Frage/ welche auff vorgeho-

Sündt ist/ da er also sagt/ Herr wer wirdt wohnen in deiner Hütten/ vnd wer wirdt ruhen auff deinem heiligen Berg/ ic. wer da schwört seinem nechsten/ vnnnd betreuet ihren nicht/ desgleichen spricht er/ alle die bey ihme schwören/ werden gerühmet werden/ wann sie dann nun gerühmet/ so ist ja das schwören an ihme selbst nicht vnrecht. Aber auff zweyerley Weis schwört man vnrecht. Erstlich schwört man vnrecht/ wann man den rechten wahren Gott bey seinem schwören nicht anruft/ vnnnd solcher Schwur ist Todesünde. Dahero sündigen alle Heyden/ vnd Paganer/ welche bey ihren falschen Göttern schwören/ deswegen soll auch kein Christ einen Heyden heissen schwören/ dann also hieß man ihnen Sündthun. die Christen thun auch grosse Sünde/ welche die erdichtete Götter/ oder den Teuffel bey ihrem schwören anrufen. Zum andern ist das schwören vnrecht/ vnnnd Sünde/ wann man nicht drey Conditionen darbey helt / vnnnd in acht nimbt / nemlich die Wahrheit/ die Gerechtigkeit/ vnd die Nothurfft/ dann bey dem Propheten Jeremia stehet also geschrieben / du wirst schwören in der Wahrheit/ Billigkeit/ vnd Gerechtigkeit. Erstlich muß die Wahrheit bey dem Eydt seyn das ist/ wann einer auff sein Eydt ein Ding redet/ so soll vnnnd muß es also seyn. Zum andern ist es nicht gnung/ daß es also sey/ vnnnd wahr sey/ sondern er muß auch mit Gerechtigkeit schwören/ vnnnd reden/ als wann einer eines verborgen Laster offenbarete/ vnnnd ihnen darmit vnter die Leuth brächte/ der ihete Sünde/ wann er gleich wahr redete/ weil er wieder die Gerechtigkeit handelte. Zum dritten muß auch die Nothurfft bey dem schwören seyn/ das ist/ man soll nicht ohne Noth schwören / dann ohne Noth schwören ist Sünde.

Pfal. 141. 4. Pfal. 133. 4. Pfal. 62. 12. Jerem. 4. 2.

ne Predig vnnnd Bemahnung wieder das leichtfertig schwören fürsät/ hierbey zuerörtern/ nemlich ob man dann gang vnnnd gar nicht schwören darff/ Gott gebe darzu sein Genade/ daß ichs recht vnnnd wol vorbringe.
Das schwören ist nicht verboten/ wann man sonsten wie billich vnnnd recht darmit vmbgehet/ dann die heilige Böchtliche Schrift bezeugt klar/ daß man schwören möge / in dem fünfften Buch Deut. 6. 13. Meiß lesen wir also/ du solt den Herren deinen Gott fürchten/ vnd ihme allein dienen/ vnd bey seinem Namen schwören/ Iuramentum definitur etiam in bulla Martini j. in Concil. Constant. est actus Religionis cum sit inuocatio quadam Dei seu diuinae veritatis. so lesen wir auch daß Gott der Herr sich selbst geschworen habe/ dann also stehet in dem Psalmbuch/ Ich habe David meinem Knecht geschworen/ Item der Herr hat geschworen/ vnd wird ihnen nicht gereuen/ desgleichen laßt Gott dem Abraham durch den Engel also sagen ich habe bey mir selbst geschworen/ vnd solcher Zeugnis daß Gott bey ihme selbst geschworen/ haben wir auch bey dem Propheten Amos 8. 7. mos vnd Jeremia/ wie off hat unser Herr Christus Warlich geschworen/ in dem Euangelio Johannis wiederholer diesen Schwur baldt sechs mal/ nacheinander in einem Capitul/ vñ S. Paulus schreibe von dem Eydt Gottes also/ als Gott Abraham verhieß/ vnd bry keinem größern Zuschwören hette/ Schwur er bey ihme selbst/ es schwört auch ein Engel mit aufgebeyter Hand gen Himmel bey dem der da lebt von Ewigkeit zu Ewigkeit. so lesen wir auch daß David geschworen habe/ daß Salomon nach ihme König seyn solle. Item der heilige Apostel Paulus schwört/ wie in seinem Sendschreiben zu sehen/ ich ruff Gott zum Zeugen/ off mein Seel/ weil dann nun GOTT selbst/ ja so heilige Leuth geschworen haben / so wirdt ja das schwören nicht allerdings vnrecht / noch Sünde seyn / auch den Worten Davids ist auch leicht zu sehen / daß schwören nicht allwege

Pfal. 88. 4. Pfal. 109. 4. Gen. 22. 16. Amos 6. 9. Amos 8. 7. Ierc. 51. 14. Ioan. 3. Heb. 6. 17. Apoc. 10. 6. 3. Reg. 2. 36. Rom. 1. 2. Cor. 1. Philip. 1. 3. Theil. 1.

Die Wiederauffer welche lehren/ man solle gang vnnnd gahr nicht schwören / wollen ihren falschen Wohn sitzen mit den Worten vnsers Herrn Christus/ der also sagt/ ich aber sage euch/ ihr sollet gar nicht schwören/ vnnnd in dem S. Jacob sagt / für allen dingen aber meine Brüder schwört nicht.
Darauff antwort der heilige Lehrer Augustinus / daß nicht alles schwören dardurch gemeinet sey/ sondern allein das vnnütze schwören/ vnnnd haben diese Wort Christi solchen Verstande/ ihr sollet gar nicht schwören/ verstehe ohne Noth/ vnnnd wans nicht die hohe Noth erfordert.

Einrede. Matt. 5. 34. Iacob. 5. 12. Antwort: August. cap. 30 de serm. Domini in monte.

Am

Am zwölfften Sontag nach der heiligen Dreyfaltigkeit.
Die 12. Sermon. Daß wir nach dem Exempel vnsero H. Er.
ren Christi demütig seyn sollen.

Über die Wort:

Vnd er verbott ihnen/sie soltens niemant sagen. Marci 7. cap. v. 36.



Matth. 19

Luc. 14

Luc. 14

Mat. 7. 13

Mat. 18

Matth. 17

N^user H. Er. d. Christus ster vnd Mängel offenbar vnd künde werden. Die Demütigen seynnd auch von vnserm H. Er. Christo jederzeit erhoben/ vnd fürgezogen worden/ als der Hauptman sagte/ er sey nicht würdig/ daß Christus eingese vnter sein Dach/ sohe ihnen vnser H. Er. Christus allen Israeliter für. S. Paul. Seele/ wir haben in dem heiligen Sontäglichen Euangelio ein Exempel der demuth an vnserm H. Er. Christo/ erstlich in dem er den Tauben vnd Stummen besonders von dem Volck nambt/ vnd ihnen anrühret/ er verdunckel sich sein nicht. Zum andern in dem er dem Volck verbott/ sie soltens niemant sagen/ dann das gehöret zu der Demuth/ wann einer sein eigen Ehr/ vnd Lob nicht suchet/ derhalben damit wir von Christo mögen lernen demütig seyn/ vnd für vnser Seele Ruhe finden mögen/ als will ich hiermit offentlich lehren/ daß wir nach dem Exempel vnsero H. Er. Christi demütig seyn sollen/ mit Vnt man wolle mich mit Gedult anhören/ als sage ich an in d. m. Namen Gottes.

1. Wer will zu ewiger Freudt vnd Seligkeit erhöht werden/ der muß demütig seyn/ wer Stolz ist/ der wirdt nicht zu der ewigen Freudt erhöht/ sondern er wirdt zu der ewigen Verdammnis erniedriget. In leze verschiene Sontäglichen Euangelio spricht vnser H. Er. vnd Seligmacher Christus also/ so wer sich selbst erhöht/ der wirdt erniedriget/ vnd wer sich selbst erniedriget/ der wirdt erhöht werden/ die Stolzen erhöhen sich selbst/ darumb werden sie erniedrigt/ vnd zu der Höllen hinunter müssen: die demütigen aber erniedrigen sich selbst/ derhalben werden sie zu der himlischen Freudt erhöht werden. vnser H. Er. Christus spricht/ gehet eyn durch die enge Porten/ den die Port ist weit/ der da abführet zu der Verdammnis/ Wie enge ist die Port/ vnd wie schmahl/ ist der Weeg der zum Leben führet/ du kauft durch die enge Port vnd den schmalen Weeg nicht gehen/ wann du dich nicht demütigst/ dann wer sich nicht demütigt/ der wirdt in das Himmereich nicht kommen/ vnser H. Er. Christus spricht selbst/ wärllich sag ich euch/ es sey dann daß ihr euch umbkehret/ vnd werdet wie die Kinder/ so werdet ihr nicht ins Himmereich kommen/ vnd ferner spricht/ wer sich nun selbst nidrigt (wie demütigt) wie diß Kinde der ist der größte im Himmereich.

2. Vnser H. Er. d. Christus gibt vns auch ein schön Exempel der Demuth/ dann seine Herrlichkeit wolte er nicht mehr als dreyen Jüngern/ nemlich Petro/ Jacobo/ vnd Johanni/ aber seine Schmehung vñ Versportung hat er vñzhtlich viel Nationen schen lassen/ in dem er offentlich war vor den Desterlichen Tagen an das Creuz gehendet/ vnd versportet worden ist/ viele sehen jekunde/ wann man ihre Egenten erfähret/ aber sie sehen nicht gern/ wann ihre La-

ster vnd Mängel offenbar vnd künde werden. Die Demütigen seynnd auch von vnserm H. Er. Christo jederzeit erhoben/ vnd fürgezogen worden/ als der Hauptman sagte/ er sey nicht würdig/ daß Christus eingese vnter sein Dach/ sohe ihnen vnser H. Er. Christus allen Israeliter für. S. Paul. Seele/ wir haben in dem heiligen Sontäglichen Euangelio ein Exempel der demuth an vnserm H. Er. Christo/ erstlich in dem er den Tauben vnd Stummen besonders von dem Volck nambt/ vnd ihnen anrühret/ er verdunckel sich sein nicht. Zum andern in dem er dem Volck verbott/ sie soltens niemant sagen/ dann das gehöret zu der Demuth/ wann einer sein eigen Ehr/ vnd Lob nicht suchet/ derhalben damit wir von Christo mögen lernen demütig seyn/ vnd für vnser Seele Ruhe finden mögen/ als will ich hiermit offentlich lehren/ daß wir nach dem Exempel vnsero H. Er. Christi demütig seyn sollen/ mit Vnt man wolle mich mit Gedult anhören/ als sage ich an in d. m. Namen Gottes.

Wederumb hat Christus der Sohn Gottes sich selbst bis zu dem Tode/ ja zu dem Tode des Creuzes gedemütigt/ er hat auch zu einem Exempel der Demuth die kleinen Kinder zu sich geruffen/ vnd gesagt/ lasset die Kindelein/ vnd wehret/ ihnen nicht zu mir kommen/ dann solcher ist das Himmereich. Hingegen aber hat er den Stolz daren zu Capharnaum hart geschelten vnd betrdwert/ da er spricht/ vnd du Capharnaum wiltu dazn bis in den Himmel erhoben werden/ ja du wirst bis in die Hölle hinunter gestoffen werden/ dann die Ehr der Stolzen wirdt baldt zu einer Schand verändert.

Deswegen soll auch ein jeder demütig seyn/ welln gleich wir der Stolz Gott vnd den Menschen mißfält/ also erlangt hingegen die Demuth bey jederman Genadt vnd Gunsten/ vnd gleich wie die Aschen

Aus dem Feuer erhebt / also erhebt auch die Demuth dem Menschen die Genade des heiligen Geistes / je dieser ein Brunne ist / desto besser vnd werer ist auch das Wasser darinnen gehalten / also auch je demütiger du bist / je angenehmer bist du.

Wann mancher wüßte wie die Stolzen ein so böß Ende nemen / so würde er bald demütig werden / ob gleich an einem Acker erstlich die Höhe sey / so wirdt sie doch allmiltlich abgehauwen / vnd gleich gemacht / also ob gleich in dieser Welt etliche sünden werden / welche mehr

wisse / reicher vñ ansehlicher seynd / als andere Leute / so machet sie doch der Todt mit seiner Sichel den andern gleich / wann du die Gräber nach einander auffmauest / vñ siehest hinein / so kanstu nicht erkennen / welcher Reich oder Arm gewesen / welcher ein König / oder ein Bedienter / welcher für dieser Welt hoch gehalten / oder welcher verachtet gewesen ist / wann dann nun alle Gewalt vñ Ehr dieser Welt zu gleichem Ehelende werden kommen / so ist es ja eytel vñ vergebens / wann man gleich in dieser Welt hoch angesehen ist.

Am zwölfften Sonntag nach der H. Dreyfaltigkeit. Die

3. Sermon. Wie sich ein demütiger gegen seinen

verhalten muß.

Über die Worte:

Vnd er verbot ihnen / sie soltens niemande sagen. Marc. 7. ca. v. 36.



ich gegen seinen nächsten muß sich auch ein demütiger demütig erzeigen / dann was were das für seine Demuth / wann er wolte für demütig angesehen werden / vñ wolte sich dennoch gegen andern Leuten nicht demütig erzeigen / wolte mehr / besser / vñnd geschickter seyn / als andere Leute / wolte gern vber andere hersehen / jederman straffen / vñnd stumpff sein / Gnade zuacker genant werden / bey einem solchen ist eine schlechte / ja ganz vñd gar keine Demuth / sondern ein Vbermuth / vñnd Hofart / derhalben will vñnd muß ich hiermit öffentlich lehren / wie sich ein demütiger gegen seinen nächsten verhalten muß / Gott gebe darzu sein Genade / daß ichs recht fürtrage / vñnd ewer Liebe mit Muth vñd Fleisch anhöre. Amen.

lernen / vñd zu hören / nicht verhoffet heten / solche Tugend hat Maria die Mutter Jesu Christi gehabt / Luc. 1. welches einem jederm gungsam zu sehen steht / aus dem daß sie zu ihrer Geburt in der Elisabeth vber das Gebirge gegangen / vñd sie demütig gehöret / Paulus sezer sich auch zu den Füßen Barnabae / vñd gelerte Leute in einfürtiger Psalter Predig gehen / vñd dieselben hören / vñnd nicht meinen sie seyn zu gelert / zu statlich darzu / daß sie solche schlechte Leute hören sollen / sie haben die Kunst all allein gelesen.

Zum dritten soll vñnd muß ein recht demütiger Mensch ob er auch gleich Reich / weis / verständig / vñd gelert ist / sich nit bedüncken lassen / daß er mehr / besser / reicher / frömmere / kluger / oder gelehrter sey / als ein anderer / wie der aufgeblasene Phariseer / welcher mit dem offnen Sünder in den Tempel zu betreten gangen ist / gehon / in dem er sich selbst gelobt / den offnen Sünder beneben andern Leuten aber verachtet hat / sondern in allen dingen muß er ander Leute frommer / gelehrter / weiser / vñd viel mehr als sich selbst halten / vñd nennen / sich selbst muß er immer weniger als andere Leute schenken / vñd halten / wie großer bistu / lehrer vñd heilige Schrift / so viel desto mehr demütige dich / so wirstu bey Gott Genade finden / diese Tugend wahrer Demuth hat auch gungsam vñnd oberflüssig gehabt / der heilige Tauffer Johannes / dana als er vom Volck für Christum gehalten ward / antwortet er kecklich / er sey nicht Christus / noch Hellas / noch ein Prophet / vñd sagte darbey / ein anderer sey Christus / er aber sey nit werth / daß er Christo die Schuermem aufflösen solte.

Zum vierden muß er auch von andern Leuten gern gedulden / daß sie ihm nachstellen / ihnen verolgen / verachten / vñd verleumden / darzu vñd auch vñd fer / H. Er Christus vermanet mit diesen Worten / selig seyd ihr wann euch die Menschen schmeihen / vñnd verfolgen / vñnd alles arges von euch sagen werden (vñd doch daran liegen) vñd meiner willen freuet euch / vñnd seyd frölich / dann ewer Belohnung ist sehr groß in den Himmeln.

Zum fünften muß einer der rechter Demuth nachstellen / gern leyden / daß er andern zu Knechten gehorsam vñd vnderheng gemacht werde / daß sie vber ihnen zu herrschen vñnd zu gebieten haben / der heilige Paulus mochte solches auch wol leyden von

1 Pet. 17. Rom. 13. 7.

Luc. 1.

Act. 12. 7.

Luc. 18.

Ecc. 3. 20.

Ioan. 11.

Matt. 5. 11.

den von dem Frieden des Christlichen Glaubens/ als er von sich selbst bekennen thut/ da er spricht/ aber es war auch Titus dennoch nicht gezwungen sich zu beschneiden lassen/der mit mir war/ oder wol ein Heyde war/ vnd das vmb etlicher neben eingeführter falschen Brüder willen/ die neben einkommen waren zu Verkündschafften vnser Freyheiten/ die wir haben in Christo IESU/ das sie vns gefangen nemen/ vnd zwingen/ vnterthon zu seyn/ welchen wir auch nie kein Stunde weichen/ vnterthon zu seyn/ also vnterwarff sich auch das Israelitische Volk dem Gedeon selbst gern vnd gütwillig.

Gegen Gott muß sich auch ein solcher wissen zu halten. Erstlich muß er sich gleich wieder Publican/ welcher mit dem Pharisier in den Tempel zu beten gangen ist/ mit Gebet/ vnd Leib/ Herzen/ vnd Gemüth/ Sinn/ vnd Gedanken für Gott demütigen/ auch wie der selbige Publican vnd offne Sünder von fern stehen/ daß er wegen seiner Sünden sich nicht würdig achtet/ nahe herfür das Angesicht Gottes zu treten/ seine Augen nicht kecklich aufzuheben/ noch anzuschauen diesen/ welchen er so oft erzürnet/ wieder welchen er so manigfaltig vnd schwerlich geschlagen hat/ an seine Brust klopfen vnd schlagen/ auß Jungkeit seines Herzens erseuffen/ vnd alle seine Sünde vnd Missethat be-

weinen. Zum andern muß er solche vnd alle seine Sünden so ihm bewußt/ vnd er nach Fleischlicher Erforschung zu Gemüth bringen kan/ Gott dem Allmächtigen gern vnd gütwillig bekennen/ vnd bekennen/ sich für einen armen Sünder erkennen/ vnd nennen/ sich gänglich dieser vnd aller andern Sünden/ schuldig geben/ vmb Genade vnd Verzeihung dieser vnd aller Sünden bitten/ mit dem demütigen Publicanen sagen/ Gott biß genädig mir armen Sünder/ vnd verzeihe mir alle meine Missethat/ den ich will (mit Gottes Hilff) hinfür from werden/ vnd mein Leben bessern.

Zu legt ist dieses alles noch nicht gnung/ sondern man muß Gott auch dienen mit höchster Demuth vnd guten Herzen/ mit fasten/ beten/ Almosen geben/ Kirchen gehen/ Predig/ vnd Weis hören/ ihnen gang vnterthentig vnd demütig vmb alles das/ so wir zu Leib vnd Seel bedürffen/ bitten/ vmb alles das/ so er vns zu Leib vnd Seel geben hat/ fleißig danken/ vnd was dergleichen zu wahrem Gottesdienst/ vnd einem Christlichen Wandel mehr gehört/ oben/ seinen Knechte vnd geringsten Diener nennen/ vnd willig erkennen/ vnd wann er gleich alles gethon hat/ so soll er sagen/ er sey ein vnnützer Knecht/ er habe nur gethon/ das er zu thun schuldig gewesen/ diese Demuth würde Gott wol gesellen/ vnd sie vnbetohnet nicht lassen.

Gal. 2.
Iudic. 8.

Luc 17.

Am zwölfften Sonntag nach dem Fest der aller heyligsten Dreysaltigkeit. Die 14. Sermon. Wie man die Edle Tugend der Demuth erlangen/ vnd vberkommen könne vnd solle.

Ober die Wort:

Vnd er verbot ihnen/ sie soltens niemandt sagen. Marc 7. ca. v. 36.



Je jenenwelche mit Fleiß vnd Andacht aus vorgeseher Demütigkeit von der Demuth gehört/ vnd behalten haben/ was für eine Edle Tugend die Demuth/ die haben einen herzlichen Lusten zu der Demuth/ vnd gedanken vnd sagen/ sie wolten gern demütig seyn/ wann sie nur wüßten/ wie sie die Demuth erlangen/ vnd zu wegen bringen könten/ wünschten ihnen von Herzen nichts liebers/ als daß sie nur einen haben könten/ der sie lehre/ wie sie die Edle Tugend der Demuth erlangen/ vnd vberkommen köchten/ derhalben will ich mich nun mit Gottes Hilff darzu gebrauchen lassen/ vnd hiermit auffe kürzest vnd einfügigste lehren/ wie man die Edle Tugend der Demuth erlangen/ vnd vberkommen könne vnd solle. Gott vertiehe darzu sein Genade/ daß ichs nicht allein rechtsfürtrage/ sondern auch ewer Lieb mit Fleiß vnd Andacht anhöre. Amen.

1. Also vnd alsdann werden wir demütig/ wann wir beherrigen vnd bedencken/ daß wir nichts seynd noch haben von vns selbst/ weder Leib noch Seel/ weder Haab noch Gut/ weder Reichthumb noch Gesundheit/ weder Kunst noch Geschicklichkeit/ weder Rindt noch G. finde/ weder Essen noch Trinken/ vnd in Summa nichts auff dieser Welt/ es sey so wichtig vnd gering als es immer wolle/ vnd seyn kan/ haben wir von vns selbst/ sondern alles so wir seynd/ vnd alles so wir gewesen seynd/ alles so wir noch werden/ alles so wir gehabt haben/ alles so wir noch haben/ alles so wir noch bekommen werden/ es sey zu Leib oder Seel/ zu Weltlichen/ oder Geistlichen/ zum zeitlichen oder ewigen/ das seyndt vnd haben wir von dem der in der Person dreystaltig/ im Wesen aber einig ist/ nemlich von Gott dem Allmächtigen/ der hat vns die Weltliche Reichthumb vnd Gaben/ die Schönheit des Leibes/ die zeitliche Ehr/ die Gesundheit/ auff welche die Leuch jezundt folgten/ ein zeitlang geben vnd verliehen/ vnd kan vnd will dieselbe alle Stunde/ ja allen Augenblicke/ wans ihm gefält/ wieder von vns nemen/ alle gute Gaben/ spricht der heilige Apostel Jacob/ vnd alle volkommene Gabe kompt von oben herab von dem Vatter der Liech- ter/ was hastu/ sagt der heilige Paulus/ das du nicht empfangen habest/ so du es aber empfangen hast/ was rühmest du dich dan/ als deres nicht empfangen hette? Dieweil dann dem also ist/ daß wir alle/ es sey einer gleich Pappst/ Bischoff/ Bürger/ Käyser/ König/ Fürst/ oder Herz/ oder Bauer nichts von vns selbst seyndt/ noch haben/ sondern anders woher/ nemlich von Gott/ ja wellt wir so ehelende/ schwache/ vnd geringe Creaturen seyndt/ daß wir von vns auß vns selbst nichts vermögen/ vns selbst weder Leib

1.

1. Cor. 4.

der Leib/ noch Seel/ weder Gesundheit/ noch Sterben/ weder Jugend/ noch Alter/ weder ein langes Leben/ noch die Seligkeit/ weder zeitliches/ noch ewiges/ weder Kunst/ noch Geschicklichkeit/ weder Schönheit des Leibes/ der Seel/ vnnnd des Gemüts nicht geben können/ sondern wir müssen solches alles von einem andern/ nemlich von Gott empfangen/ vnd gewahren.

Warumb wollen dann etliche in diesen ihren empfangenen vnd vns verlebten Gaben stolziren/ vnd prangen/ als weren sie allein vnser/ vnd herrten wir sie von vns selbst/ z die in ihren empfangenen Gaben stolziren vnd prangen / die stolziren in fremdben Zedern / vnd in fremdben Kleydern/ wann einer ein Kleid von einem andern entlehnet hat / vnnnd will damit prangen/ das ist gar ein narrißch Werk : Gott hat dir etliche zeitliche Güter vnd Gaben ein zeitlang verlehent / du bist Gottes Hausknecht/ vnnnd du wilt damit prangen/ als weren sie ganz vnd gar dein/ welches ein großer Vnwisand ist.

Das ander welches vns demütig machet/ ist die Fes / wir sollen vnnnd müssen bedencken wie alles so gahr eitel vnnnd zergänglich ist in dieser Welt / bistu schön vnd gesunde / wie baldt kan in einem Augenblick ein Kranckheit kommen/ vnnnd dich scheußlich machen/ bistu lebendig vnd hast viel in dieser Welt/ wie baldt kanstu sterben/ vnnnd vmb alles kommen? bistu gleich Jung/ siehe/ so wirstu doch alle Stunden/ ja allen Augenblick alter / siehe an die alten Leuth/ die seyndt auch Jung vnd Kinder gewesen/ zegunde seyndt sie aber Alt/ also wirstu auch Alt/ wann du Glück hast / wie viel Reiche Leuth seyndt verdorben durch Fehverbrunnß/ durch Krieg/ vñ derogletchen/ wie viel seyndt in grossen Ehren gefessen / vnnnd in Sünde vnnnd Schandt gefallen ? wer weiß was dir begegnen werde / du hast noch keinen Bürger.

3. Wann wir fürs drit mit Fleiß erwezen würden vnsern Leib vnnnd Leben / vnnnd dessen Anfang/ Mittel vnnnd Ende desselbigen / so achte ich vnmöglich seyn/ wir müssen vns / wir wolten gleich / oder wolten nicht / sehr vnd hoch vor Gott vnd der Welt demütigen : wann du erstlich den Anfang deines Leibes vnd Lebens behersiget / woher du kommest / so findestu / wie du auß einer so verwerfflichen vnnnd schencklichen Matery/ Mensch worden bist / wie du in Mutter Leib mit einer abschewlichen Speiß erliche Monat ernehret / wie du mit eitern ois samen in die Welt geboren / mit einem so kläglichen Geschrey vnnnd weynen / auch in der Sünde / wie schwach vnnnd ehelndt / wie krafftlos vnnnd vnvermöglich du gewesen seyest / also daß du weder dich noch einen Tag / ja nur noch eine Stunde leben selbst speissen/ noch trencken/ weder Ja noch Neyn sagen konnest : betrachte das Mittel / so findestu ohne alle Mühe/ ja baldt / als dir Lieb ist / wie viel Trübsal/ Widerwertigkeit/ Angst / vnnnd Noth/ Armuth / Hunger / vnnnd Dureß / Hitz / Kälte / vnnnd Frost/ Kranckheit/ Zitter / vnnnd Forcht / Sünde / vnnnd Schandt/ vnd laster/ du täglich schier ohn Vnterschiedt / so wirstu nicht weniger Trübsal/ Zitter/ vnd Forcht finden / daß du nicht immer vnnnd ewig auff Erden leben wirst / du weißt wol daß sich / vnnnd nicht ohne sonderliche Pein / vnnnd Schmerzen / Leib vnnnd Seel scheiden werden / weißt auch wol / so baldt du nun von dieser Welt abgetheiden / als baldt werde

dein Leib den Würmern zu einer Speiß in die Erden gelegt/ deine Augen/ Munde/ Hände/ vnd Füß/ Angesicht / vnd ganzer Leib/ darinnen vnd darmit du hie auff Erden viel Vbermuth / Hoffart / vnnnd Pracht getrieben hast / werden zehndt vom Erdenreich / von Würmern / vnnnd andern Vngedieffer gefressen / du wirst ganz vnd gahr zu Roth vnd Aschen / da ist weder Schöne noch etliche Gestalt/ nichts dann Todtenweiner / vnd großer Gestank/ männiglich fleucht von dir / jederman hat einen Abscheu ob dir / also muß der Leib / die Weiner / Aschen / Staub / vnd Roth bis an den jüngsten Tag bleiben / darnach wiederumb auffstehen / vnd vor dem Richterstuhl Christi setnen Lohn/ die Seltigkeit/ oder Verdammnis empfangen/ dein Seel aber / als baldt sie von deinem Leib getheiden / kompt / nach dem sie geglaubt / vnd gehandelt hat / entweder in die Höll / vnd da bleibst sie ewig / oder in den Himel / vnd da bleibst sie auch / oder in das Fegewer da bleibst sie ein zeitlang : siehe lieber Christ wie so gahr nichts wir Menschen auff Erden seyndt / warumb solten wir dann viel vnnnd lang stolziren hofferig seyn / vnd vns prächtig machen.

Wann wir betrachten allerley vnnnd viele Menschen dieser Welt sampt ihren Anlügen / Mängeln / vnd Gebrechen / als / einen sehen wir / der ist Ansezig/ der ander Blindt/ dieser Einäugig / jener Krumb / dieser Lamb / jener Verrißig / dieser Wasserüchtig / jener hat das Podogram / dieser das Zippertein / einer / diese / jener / ein andere Kranckheit / so haben wir billich abermahlt Vrsach gnung / vns vor GOTT vnd der Welt zu demütigen / darumb well wir eben so wol nur Menschen seyndt als sie / daß wir auch baldt viel leicht Heut oder Morgen mit einer solchen oder noch schädlicheren / vnnnd vergiefftern Seuch mögen behafft werden / sinemahl wir eben so wol in der Straff vnd Handt Gottes stehen / als sie / sinemahl vns auch GOTT / wann vnnnd wie er will / wegen vnser Sünde mit dieser oder derogletchen Kranckheit vnd Seuch heimsuchen/ vnd straffen mag.

Hieru wirdt auch nicht wenig dienlich seyn / die Betrachtung vnser Todes / vnd die Grunde desselbigen / daß wir Menschen alle einmahl geboren / endlich einmahl auch wiederumb sterben müssen / wir wissen alle wol / daß nicht ein einziger Mensch vnter vns allen ist / welcher des Todes möchte vberhoben seyn / wann aber / wie / wo / vnd wie baldt wir sterben müssen / wissen wir nicht / vnd keiner ist der mit Warheit sagen möge / er wisse daß er noch ein Jahr / noch einen Monat / mögliche du gewesen seyest / also daß du weder dich noch einen Tag / ja nur noch eine Stunde leben werdest / vnmöglich ist daß du deinem Leben / wie der den Willen GOTTES / nur einen Tag / nur eine Stunde / nur einen Augenblick hin zu ihun könnest / warumb wolten oder solten dann wir vns nicht gern vnd willig vor GOTT vnd der Welt demütigen ? warumb wolten wir nicht gern in wahrer Demuth auff den Tode / vnnnd auff die Stunde des Todes warten ? auff daß / wann er kompt / vns demütig vnnnd bereyte finde.

Dieser wahren Demuth soll auch nicht die geringeste Ursache seyn / daß wir aus Götlicher heiliger Schrift berichtet werden / daß GOTT der demütigen Gebett erhöhet / der Herr / spricht der Königlich Pro.

Plal. 01. 18
Plal. 30.
Indit. 9. 16.
Ecol. 35. 21

der Prophet Dauld hat angesehen das Gebet der demütigen / vnd hatt ihr Bitt nicht verachtet / Item mein Demuth hastu angesehen / vnd die fromme Judith spricht das Gebet: O Götter der demütigen vnd sanftmütigen hatt dir allwege gefallen / vnd in den weisen Sprüchen des Sohns Syrachs lesen wir also: das Gebet dessen der sich demütiget / drin

get durch die Wolcken bis es hin zu Kommet vnd würde auch nicht getrübet / vnd weiſchet nicht bis der höchste Gott ein Aufsehen hab / O Du der Allmächtige wolle diese meine Predig vnd Lehren von der Demuth einem jeden in sein Herz schreiben / damit sie demütig seyn / vnd ewig erhöhet werden.
A M E N.

Am zwölfften Sontag nach der heyligen Dreyfaltigkeit.

Die 15. Sermon. Hiermit werden etliche Wunder / welche G D T bey dem Marienbilde zu Dettelbach im Stifft Würzburg gewircket hatt / außgebreytet vnd erzehlet.

Ober die Wort.

Je mehr er aber das verbot / je mehr sie das außbreyteten. Marci 7. ca. v. 39.



Ins Jahr Christi nach dem Volck sie solten niemande das große Wunder welches er an dem Tauben vnd Stummen gethon hatte / sagen: vns Pfarrern vnd Predigern in dem Stifft Würzburg ist noch nicht verdorren / die Wunder welche G D T zu Dettelbach im Stifft Würzburg bey dem Marienbilde gethon hat / außzubreyten / derhalben haben wir guten Zug vnd Verſach dieselben außzubreyten / vnd bedünckel mich löblich vnd schön seyn / das die Pfarrern jedes Stiffes die Wunder vnd Zeichen / sonderlich welche in deren Stifft geschehen seynde / außbreyten / nuhn heret ich zwar dem Volck zu predigen / vnd zu sagen von den großen Wundern / welche G D T bey dem heiligen Kiliano dem ersten Bischoff zu Würzburg gewircket hat / Item von den Wundern / welche G D T bey dem Heilthumb des heiligen Durckhardi des andern Bischoffs zu Würzburg gethon / Item von den großen Wundern / welche newlich bey dem Heilthumb Macharij des ersten Abis im Schottenloster zu Würzburg geschehen / ja in diesem Dorff Prefsdorff hat G D T auch bey dem Gedächtnis des heiligen Sebastiani wunderbarliche Hilff wider die Pestilenz erwiesen / weil aber solches alles in einer Predig nicht kan erzehlet werden / dann die Predig würde zu lang werden / derhalben will ich hiermit nur etliche Wunder / welche G D T bey dem Marienbilde zu Dettelbach im Stifft Würzburg gewircket hatt / erzehlen / G D T gebe darzu sein Genadt.

Johannes Trithemius schreibe / der hat in dem Jar nach Christi Geburt 1504. geschribet / das in einem Dorff im Stifft Bamberg Kirchen seyn werde: derowegen hat er auch dahin geleyt / er hat aber mehr zu der Küchen / als zu der Kirchen geleyt / das ist / er ist viel mehr freßens vnd sauffens / als betrens halber dahin gezogen / der Gottesdienst wardt in der Kirchen noch nicht aller dings verachtet / hat er schon mit seinen Sauffgesellen angefangen in Schweigen / darnach fahet er mit ihnen an zu haddern / vnd werde tödtlichen verwundet / also das man ihnen hat heym müssen tragen / da ist er ein gang Jahr gelegen / hat nicht reden können / ist seinen Verunffug vnd sehr Kranck gewesen / das der welcher ihnen geschehen / gedacht heret / er könnte nicht fränckel er seyn / nach dem nuhn länger als ein gang Jahr vorüber / ist er ein wenig widerumb zu ihme selbst kommen / vnd hat G D T vnd seine Heiligen vmb Hilff angelanger / damit er doch widerumb zu seiner vorigen Besundtheit kommen möge / sein Gebett wieder erhörer / in der künfftigen Nacht ist ihme ein Mensch im Schlaf gekommen / vnd hat gesagt / er werde widerumb gesunder werden / wann er ein Glibet thue / vnd zu dem Dalmus vnser lieben Frawen / welches vor dem Dettelbacher Thor stünde / wallete / vnd eine Wachskerzen auffsperrte / nach dem er nuhn erwacher / kompter dem selbigen / das ihnen G D T geleytet hatt / mit allem Fleiß nach / vnd sehet also an wieder allen Trost / vnd Hoffnung deren / welche seine Wunden vnd Schaden mit grausen gesehen hatten / allgemach wieder besser mit ihme zu werden / vnd kompt widerumb zu seiner vorigen Besundtheit / vnd als er nuhn widerumb gesunde worden / dergif er nicht was er gelobe hatte / vnd wallete mit seiner Wachskerzen gehn Dettelbach zu vnser lieben Frawen / nuhn wiſt er aber nicht / wo er sein Dyffer hinhin solte / dann damalt noch nicht das geringste dahin gebauwer gewesen / sondern das Bildt ist in einem Bildtstock nur gestanden / als er aber von der weltten Reys müde worden / ist er vnser Wegen hatt einschlaffen / da ist ihme in dem Schlaf fürkommen / er solte alsbalde auff das Statthaus gehen / vnd solte daselbst den Stattherrn / welche wegen gewainer Stattsachen daselbst versamblet weren / die Wachskerzen geben / vnd solte alsbalde ohne Forcht vnd Scham erschlen / was sich mit ihme

Diese Balsarich zu Dettelbach hatt sich also angefangen / die Dettelbacher haben ein Marienbilde in einem Bildtstock neben dem Weeg / da sie haben / für welchem sie des Morgens wann sie haben wollen an ihre Arbeit / vnd des Abends wann sie haben wollen heym gehen / niedergekniet / vnd gebettet / diese Andacht hat also vnd deromassen G D T vnd vnser lieben Frawen wol gefallen / derowegen hatt G D T solche Wunder darbey gewircket / vnd haben sich die Wunder also angefangen. Es ist ein verlossen Mann in dem Stifft Bamberg gewesen Niclas Lemener genant / wie

Trithemius
1504
Bamberg
Kirchen
Küchen
Dettelbach

ihne jugeragen herte / vnd solte nicht achren / ob gleich / etliche ihnen verspotten werden: Er thurs / gehervff das Stant / vnd findet die Statt / hern daselbst / vnd erschiet alles / etliche verspotten / halten ihnen für einen Narren / die andern aber / welche es nicht vnd weisen / sagten / die selbige Sach sey nicht zu verachten / vnd haben gesagt / die andern solten nicht also freuent / ehe die Sach recht erkündigt worden / darvon vrhellen / vber das haben sie sich vnd die andern erinnert / daß sie von ihren Voretern vorlängst gehört / daß ein glöck an dem Driß / da das Bildt gechehrt wirt / gehört worden sey / darvnt / sey ohne Zweifel angepöret worden / daß noch ein grosser Zulauff des Volcks an dem selbigen Driß sein werde. Item es ist auch in einem Dorff / welches Scheinfelde genant / ein Frau von einem Gang herab in einen spitzen Zaunstecken gefallen / daß jederman / der sie also verwundt / vnd hangent gesehen / gesagt hat / es sey vmb sie geschehen / sie muß sterben / aber das Wab hat nicht allein vnter fallen die heiligste Jungfrau Mariam angeruffen / sondern sie hat auch / als sie an dem Zaunstecken hangen / ein Gelübde gethon / wann sie wieder gesunde werde / so wolle sie das Bildt in der Capellen zu Dettelbach der gebürt ehren / ihr Gebert würde erhört / nach dem sie aus dem Zaunstecken her / aufgehoben ist / liegt sie ein ganze Stund / wo nicht länger / halb vnd bey nahe gar todt / nach dem sie aber widerumb zu ihr selbst kommen ist / hat sie gesagt / ich sage dir Danck O G. nicht deß Himmels der du mir deine Hülff nicht ver sagt hast / als ich dich bat / durch deine Verdienst bist ich widerumb gesunde worden / ich war nicht allein / als ich fiel / sondern du wärest bey mir / du legtest mir deine Hande vnter / als ich einen edelichen Fall eher / Glückselig ja viel Glückselig ist der / welcher vnter deinem Schutz wohnet / vnd von der Zeit an ist sie allgemach ohne Arge / vnd Dabierer wieder gesunde worden / vnd als sie wieder gesunde worden / hat sie gen Dettelbach gewallt / vnd ihr Dpffer bracht.

Vnd dem nach man angefangen hat / zu dem Bildt in gen Dettelbach zu wallen / ist in dem Dorff Summerach ein verwegener Mann gewesen mit Namen Johannes Hoffmann / derselbige hat etliche andächtige Weiber aufgelauchet / daß sie daselbst ihre Arbeit liegen lassen / vnd gen Dettelbach walleren / was geschähet / nach dem aber die Weiber hinkommen / fällt er vmb / wirdt vnsinnig / vnd brüllet / vnd thut greulich / nach dem er aber Gottes Nach also empfunden / folget er den Weibern / wether er zu vor gespotet herte / gen Dettelbach nach / vnd nach dem er zu dem Bildt kompt / kniet er darfür nieder / vnd bittet vmb Verzeihung / vnd erlangt seine vorige Gesundheit widerumb.

Im Jahr nach Christi Geburt 1506. ist in dem Dorff Diergau ein Kindt von fünf Jahren / welches Conrado Schillen zuständig / gewesen / heimlich mit einer Sichel dem Vater vnterschiedt / auff den Acker gangen / da kompt ein Wolff vnd treigt das Kindt hinweg / das würde

dem Vater angezeigt / der Vater laufft als baldt dem Wolff nach / er kan ihnen aber nicht erlauffen / nach dem nuh der herrliche Vater gesehen / daß alle Menschliche Hülff vergebens / ruffet er die heiligste Jungfrau Mariam an / vnd verheisset / er wolle gen Dettelbach wallen / vnd ein Dpffer thun / wann er sein Kindt widerumb frisch vnd gesunde vberkäme / der Mann hatt kaume das Gelübde gethon / da läßt der Wolff das Kindt auß dem Munde auff die Erde fallen / vnd bekompt der Vater sein Kindt widerumb frisch vnd gesundt / vnd ist nicht in dem geringsten verletzt gewesen.

Zu Dörsenfurt ist ein Weib gewesen / die ist im Anno Christi 1507. also heftig krankt gelegen / daß sie ihr Gehör ganz vnd gahr verlohren hat / also daß sie nicht das geringste gehört hat / sondern man hat ihr alles deuten müssen / diese hatte nicht zuvor / als sie ihr Gehör noch gehabt / gehört / wie G. D. E. den Krancken viele Gutes tharen bey dem Marien Bildt zu Dettelbach erseige / vnd verlobt sich / sie wolle darhin wallen / vnd wirdt widerumb hören / aber sie hat das selbige welches sie gelobt vergessen / nicht lang darnach wurde sie mit der schweren Kranckheit gestrafft / vnd wirdt der legt Weirug ärger / als der erst / nach dem sie aber G. D. E. S. Nach empfindt / verbindet sie sich mit einem neuen Gelübde gehn Dettelbach zu wallen / vnd daselbst der heiligen Jungfrau Marien zu essen / vnd als sie das gethon / haben die Kranckheiten ganz vnd gahr nachgelassen. In dem Jahr Christi 1507. ist in dem Dorff Leinach ein Mann gewesen / Leinhardt Spor genant der hat ein Kindt von fünf Jahren gehabt / dasselbige Kindt ist in ein Messer gefallen / vnd ist ihne das Messer neben dem Wagen so dieß in den Wanch gangen / daß der / welcher es gesehen / gesagt hat / das Kindt werde nicht lang mehr leben werden / die Mutter ist darbey / siehet die Wunden / vnd sehet an jämmerlich zu schreyen / die Nachbarn hören das Geschrey / lauffen hinzu / vnd finden das Kindt auff der Erden liegen / meynen alle man werde es baldt begraben müssen / es sey dann daß G. D. E. / dem alle dinge möglich / sonderlich Hülff leyhet / ruffen derhalben die heiligste Jungfrau Marien / welche zu Dettelbach den Krancken sonderliche Hülff leyhet / an / vnd gelobent ein Dpffer darhin / vnd ist keiner vnter den anwesenten gewesen / welches zu verwundern / der dem Kindt das Messer auß dem Leib gezogen herte / sondern sie haben alle gebetten / vnd nicht vnbillich / dann es ther auch von nöthen / dann kein anderer konnte dem Kindt helfen als G. D. E. / endlichen faffet die Mutter ein Herz / vnd zeucht mit ihrer eigen Hande dem Kindt das Messer auß dem Wanch / als sie nuh das Messer heraus gebracht / ist sie in ein Ohnmacht gefallen / nicht war sie aber schwanger / vnd stunde gahr müßlich vmb die Gebürt / vnd war zu befahren das Weib / vnd die Gebürt / vnd das Kindt / welches auß dem Messer gefallen / würden alle vmbkommen / aber G. D. E. vnd die heiligste Jungfrau Maria seynde darfür / die Mutter kompt widerumb zu ihr selbst / das Kindt siehet auch widerumb auff / vnd gehet nicht anders / als wann es ganz vnd gahr nicht verletzt worden

were / selge die Wunde andern / vnd empfindet keinen Schmercken daran / die Wunde ist wol dieß gewesen / aber es ist nicht ein röspfflein Blut darauf geflossen / die jensigen / welche zu vor die große Gefahr gesehen / verwundern sich / sehen die sonderliche Krafft / vnd Hülf Gottes / die Eltern vertriehen ihre Adadaht / vnd wallen zu vnser lieben Frauen gehn Detlebach / vnd danken vnser lieben Frauen für die vielfaltige erzeigte Wohlthaten.

In dem Jahr Christi 1509. haben sich etliche Bauern / wie ihr Braum heit / voll getroffen / vnd haben an nicht weit von dem Stättlein Mergerheim zu Zancken / vnd ziehen gegen einander die Wehren auß / nun ist ein nüchtern Mann darbey / Georg Läufer genant / der will scheiden / damit sie einander nicht gahr ombbringen / die fremde heit wie man saget dem gemeinen Sprichwort / dem Scheider wurde gemeinlich sein Lohn / vnd wirdt von einem / der sein bester Freund war / hart verwundt / er liege daselbst / vnd heulte / vnd sage / er müsse sterben / dieses wirdt seinen Freunden angezeigt / die gehen zu ihm hinauf / vnd vermahnhen ihn / er solle die heiligste Jungfrau Mariam anrufen / vnd geloben / er wolle gehn Detlebach wallen / wann er wolte darvon kommen / dieses sey das einig / vnd das beste Mittel vnd Rath: er solget / vnd wirdt bey dem Leben erhalten / darnach waller er ohne Verzug gehn Detlebach / wie er gelobt. Zu Gerleshofen ist ein Kindt gewesen / das hat die schwere Kranckheit gehabt / daher weil das Kindt / welches ihm seine Eltern nicht solten gestarbt haben / hat ritzgen sich von Wein voll zu trincken: auff ein Zeit hat sich ditz Kindt so sehr mit Wein vberladen / vnd seine vortige Kranckheit ärger gemacht / das ihm dieser Mangel so hart zugesetzt hat / das ihm das Blut auß Munde vnd Nasen / gleich als auß einem Niehr ist geflossen / vnd ist so viel Blut von ihm kommen / das man anders baldt sterben / die Eltern seynde gahr hart darüber erschrocken / vnd weil sie gesehen / das ihm kein Arzt / noch sonst jemandt helfen konte / haben sie Gott vnd die heiligste Jungfrau Mariam angeruffen / das sie diese vnheiltsame Kranckheit wenden wöllen / geloben auch wann ihr Gebett erhöret würde / wolten sie gehn Detlebach mit dem Kindt wallen / vnd wolten ein Wachsbildt so schwer als das krancke Kindt were / opffern / ihr Gebett wirdt erhöret / vnd das Kindt ganz von der Kranckheit erledigt / vnd sagen die Eltern der heiligsten Jungfrau Maria für ihre Erhöhung lob vnd Dank.

Es kyndt böse Vbun im Lande vmbgezogen / die Bauern in dem Dorff Albershausen zu verderben / vnd haben gedacht / sie wolten Feuer in ein Haus legen / damit die andern alle angezündt würden / vnd abbrennen mögen / vnd die Bauern all mit einander / keinen außgeschieden / verderbt würden / was sie nuhn also gerathschlagt haben / das wöllen sie in einer Nacht nuhn volbringen / vnd weissen einem Mann dessen Scheuer voll Geträid gelegen / dann die Erndt war kaum vollendet / Feuer in die Scheuer / vnd meynen nicht anders / als die Scheuer werde brennen /

vnd werde das Feuer / bis das Vold auffgeweckt würde / deromachen vber handt nemen / das es nachmal nicht zu löschen sey / der Mann welcher sie den Schaden sügen wolten / hat zu dem Stück gewacht / vnd gesehen / wie man ihm Feuer in seine Scheuern geworffen / er hat aber nicht schreyen dörfett / dann er hat Sorg gehabt / wann er schreyen würde / sie ihm das Haus auffbrechen / vnd zu ihm hinein gehen / vnd ihn in dem Haus ermorden / er hat auch nicht aus dem Haus gehen dürfen / das er es seinen Nachbarn angezeigt hette / dann sie heren ihn vff der Gassen vmbbracht: was solte nuhn dieser arme Mann anfangen? weil er siehet die große Gefahr / wendet er sich zu Gott / vnd bittet das ihm doch Gott die Früchte / welcher wegen er ein ganz Jahr in Hitz vnd Frost bey Tag / vnd bey Nacht gearbeitet / vnd ihm so blutlichen sauer worden sey / erhalten wolle / gelobet auch noch darbey / er wolle / wann sein Gebett erhöret werde / ein Opffer gehn Detlebach tragen: höret was für Wunder geschicht / das Feuer welches in seine Scheuern geworffen / hat weder Stroh / noch Spreu vrbrennet / der Bauer hat es mit seinem Gebett verhindert / das es nicht hat brennen können / der Bauer hat die Wohlthat Gottes erkennet / das er seine Scheuern also erhalten hat / ist mit Freunden gehn Detlebach gewallt / vnd Gott für seine erhaltene Frucht / vnd Haus / vnd Scheuern gedanket.

Ein Mann von Bamberg mit Namen Berg / seines Handwerks ein Walbierer / oder Wundartz / der ist auß dem Stättlein Wilschhoff heim an der Rauber gehn Wirzburg mit etlichen Krämmern gereiset / vnterwegen nuhn haben sie gut Gespräch gehabt / vnd sich nichts besorget / nach dem sie aber an den Ort / welchen man zum kalten Loch nennet / kommen / reiten vier Straffenrauber auß dem Waldt auß sie dar / siehen die Weeren auß / vnd wollen die Walbierer vnd schleusen dem Walbierer neben ein rechts Aug / das ihm die Kugel darinnen stecken bleib / vnd sellet also auß die Erde hart verwundt nieder / ist ebenem Tobren äntlicher / als einem Lebendigen / er hat Sorg er werde sterben / weil er aber viel gehört hatte von den Wundern / welche in vnser lieben Frauen Kirchen zu Detlebach geschehen / waren / thut er ein Gelübde gehn Detlebach / er hat kaum dasselbige gethon / da ist er wieder aller / die ihn gesehen da liegen / Hoffnung auffgestanden / vnd seynde die Straffenrauber darvon gerennet / er / der Walbierer aber ist mit seinen Gefertigen / welche von der großen Gefahr erschrocken gewesen / gen Wirzburg dahin er sonst reysen wöllen / noch desselben Tags kommen / vnd hat ihm das selbst ein Wachsbildt geschickt / vnd darnach gen Detlebach gereiset / vnd sein Gelübde geleistet.

In dem Kloster S. Stephan zu Wirzburg ist Anno 1511. einer gewesen mit Namen Adelberns / welcher den Bauernhoff zu Dürbach gebauet hat / dieser hat ein Pferde einstmals zu hart gespoeret / deswegen ihnen das Pferde abgeworffen / das ihm das Blut zu Maul / Ohren / vnd Nasen heraus geronnen ist / die Nachbarn kommen darzu / vnd tragen ihnen heym / vnd meynen nicht anders / als er werde baldt sterben / weil sie dann nuhn in solchen Angstken waren / haben sie

die grosse Hülf der heiligsten Jungstraw Ma-
rien angeruffen/vnnd gelobt/sie wolten zu vnser lie-
ben Frauen Capellen wallen / GOTT vnd die hei-
ligste Jungstraw hören deren Gelubdt vnnd Gebete
vnnd kompt der gefallene wieder zu Kräfften / vnnd
höret das man seiner wegen gelobt/heist es gut/ vnnd
wirdt also mit einem einigen Wort ganz wieder
gesunde gemacht / vnd man siehet auch kein Mahr
zeichen seiner Wunden an ihme / des andern Tags
wallt er gehn Dettelbach / Zeugen dieses Wun-
ders seynde gewesen Conradus Apr in dem Ste-
phanus Kloster / Item der Speisemeister/vnnd ande-
re Inwohner daselbst.

Im Jahr Christi 1511. ist nicht weit von For-
chem im Dorff Eckalshelm ein Mann voll Fran-
kosen worden / welcher Mann Martin geheissen
vnnd diese Kranckheit hat also vnd deromaten bey
ihme oberhandt genommen/das er auch seine Gie-
der nicht hat regen können/vnnd hat deromaten ge-
stuncken/das nitemandt hat bey ihm können bleiben
vnnd ist greulich anzusehen gewesen / weil dann
niemandt war der ihme solche Kranckheit heilere/
ruffet er GOTT an / vnd verheisset vnser lieben
Frauen / wann er von der schandlichen Kranck-
heit wieder heyl vnnd gesundt würde/wolte er die Ca-
pell zu Dettelbach besuchen / vnnd mit einem Opf-
fer zieren/sie erhöret ihn / vnnd wirdt der Kranck-
wieder gesundt / das sich jederman darüber ver-
wundern müssen / vnnd bezahlet sein Gelübte mit
Fremden.

So ist auch einer gewesen / welchen Trithemius
nicht nennen will / der selbige hat den Stein gehabt
eine vnheilssame Kranckheit / nach dem aber alle
Arzt an ihme verzweifelt haben / hat er die heiligste

Jungstraw Mariam angeruffen/ vnd gelobt/wann
er wieder gesundt würde/ wolle er gehn Dettelbach
wallen / vnd die erzeigte Gurchat öffentlich rüh-
men/darauff ist er zugeblasen/vnnd als er erwacht
er/ist alle Kranckheit des Steins vergangen /
bewegen er / damit er sich nicht vndanckbar erzei-
gere/als baldt gehn Dettelbach gewallet/zwey Jar
hernach ist er kerkent vnd dempffig worden / da hat
er gleichfalls die heiligste Jungstraw Mariam ange-
ruffen/vnnd ist zu seiner vorigen Gesundheit wie-
derkommen.

Nicht weit von Kottenburg welches ein Reichs-
statt / ist ein Frau in Kindesnöthen gelegen / das
man nicht anders gemeynet / als sie werde müs-
sen sterben / als sie aber ein Gelübte gehn Dettel-
bach gethon / ist sie alsbaldt ihrer gefährlichen Ge-
burt entledigt worden / dts seynde muh die alte
Wunder / welche Johannes Trithemius beschrie-
ben hat/die neue Wunder / welche GOTT von
dem Jahr 1590. hero bey der Wahlart zu Det-
telbach gewircket hat / seynde beschrieben von Eu-
chario Sangio Wyhbschossen zu Wirzburg in
seinem Büchlein / welches er nennet beneficia ve-
teta & noua D. Virginis Dettelbachensis / will
aber zu laag würde solche alle hierbey zu erzehlen/
vnnd auch noch täglich Wunder darbey geschehen/
welches die auffgeheuckten Opffer / vnd Wachs-
bildrer bezeugen / als will ichs hierbey bewenden
lassen / in dem Namen GOTTES vnd der heil-
igsten Jungstraw Martin/welchen für ihre Wun-
der vnd Gurchaten für dsmals sen Lob Ehr/
vnd Prehß getaht bit in Ewigk.it.

A M E N.

Am zwölfften Sonntag nach der heyligen Dreyfaltigkeit.

Die 16. Sermon. Wieder die sentigen welche GOTT den Herren
tadeln / vnnd meynen / GOTT habe nicht alles recht vnnd
wol angeordnet.

Über die Wort:

Vnd verwunderen sich vber die maß / vnnd sprachen/ er hat alle ding wol gethon. Marci 7.
cap. v. 37.



Jemandt kan der Welt
alles recht machen/ sie tadeln
alles/ ia sie tadeln auch Gott
den Allmächtigen selbst / nun
steht aber in dem ersten Buch
Moissis also geschrieben/
vnnd GOTT hatt gefe-
hen alle ding die er ge-
macht hatt/vnnd sie waren sehr gut/vnnd in
dem heiligen Euangetio siehet das Volk habe ge-
sagt/ er hatt alle ding wol gethon / vnnd ihun
die sentigen grosse Sünde / welche GOTT den
Allmächtigen tadeln/der Prophet Esaias sagt al-
so: webedeme der seinem Schöpffer wieder
spricht der Erden Scherben von Samo/
spricht auch der Lây zu dem Schaffner was
machest du doch? derhalben will ich hiermit jeder-
man klar vnter die Augen zeigen/vnnd erweisen das
GOTT alle ding recht vnnd wol gemacht hat / vnnd
das er vnblisch gedaddelt werde/mir Bitt man wol-
le mich mit Gedult anhören.

vnd Gaben dieser Welt seyen gar vngleich aufge-
theilt / es habe offte etner so viel Gaben/das sich wol
huadert ja tausent mit betragen können / GOTT
solte anordnen das die Güter gleich aufgetheilt
würden.
Darauff Antwort ich also/ GOTT hat die Gü-
ter nicht aufgetheilt / sondern als GOTT An-
fangs die Welt dem Menschen vbergeben / hat ein
jeder so viel nemen mögen / als er gewolt/vnnd wer
ihme nur viel vorgenommen hat / dem ist auch viel
blieben / nun haben die Faulen nicht viel fürgenom-
men/Brach sie haben nicht viel arbeiten/nicht viel
hacket noch reuden mögen / darumb thut man vn-
recht daran/ das man GOTT den Herr zu be-
schuldiget / er habe die Güter vngleich aufgetheilt.
Vnd wann man gleich noch zur Zeit alle Güter in
der Welt gleich aufgetheilt / so were es dennoch ein
vergeblich Arbeit/dann sie blieben nicht ein Stunde
gleich / Brach wann die Theilung aufwore / vnnd
ehe man von einander gienge / so ihren eiliche noch
ein Zeh darauff / die andern möchten nichts trin-
cken/oder nicht so viel zehren/vnnd also würden die

Gen. 1. 31.
Marc. 7. 37
Esa. 45. 9.
Rom. 9. 20

Güter in derselben Sündt vngleich / vnd wann das sie die Arbeit der Vöcker einnemen / gleich GOTT der Allmächtige / oder die Menschen auff das sie halten solten seine Rechte / selbst vntereinander anordnen würden / das die vnd sein Gesetz suchen : derhalben wann Güter gleich seyn / vnd bleiben solten / so thet es den / du nun ein Sünder bist / vnd GOTT erzeiget dir noch nicht gut / dann wann mancher wiste das seine Güter nicht abnehmen können / so velt sie sich so foru also gedencen / GOTT der Allmächtige darauff frägt / vnd söffe / vnd thet kein Arbeit / dar erzeiget dir gute / da du doch sein Feindt bist / wie umb ist billich der Knüttel zu dem Hnsdt gelege / viel mehr vnd grösser Wohlthaten wirdt er dir er nemlich das die jenigen wol he nichis arbeiten / vnd jetzen / wann du nun sein Freundt seyn / vnd dich statlich in essen vnd trincken leben wollen / Arm zu ihme bek:hen wirst. Zum andern erweist GOTT werden können / das jenige auch / in dem ertliche arm der Allmächtige den Sündern vnd Gottlosen des werden / vnd ertlicher Leuth Güter abnehmen / lehret wegen zeitliche Wohlthaten / damit wir darob lerten sie Vores / das sie nachmalß müssen auff die auch vnsere Feinden gurs thun nach den Vores Schang Achtung geben / vnd geschiehet das viele ren vnseres HERREN CHRISTI / da er also spricht / backen lernen / wann das Meel all hindurch ist / liebet ewere Feinde / thut wol denen die euch es were auch Schad / das mancher viel hette / dann hassen.

Für das dritte erzeiget GOTT des wegen den Sündern vnd Gottlosen zeitliche Wohlthaten / das mit keiner GOTT dem Allmächtigen vmb solche dinge diene / die GOTT auch den bösen vnd Sündern verleyhet / dann wir müssen Gott dem Allmächtigen aus lauter Lieb dienen / welche wir zu Gott haben / vnd tragen sollen.

Zum vierden geschiehet des wegen / weiln man bey dem stercken Glück abnimbt / welche Kinder GOTTES / vnd welche Kinder des Teufels seynde / dann wann einer ein Sünder ist / vnd hat allezeit Glück in zeitlichen Dingen / vnd besser sich nichts / das ist ein Zeichen das derselbige Mensch ein Kinde der ewigen Verdammnis sey.

Für das fünfte laffet GOTT des wegen den Gottlosen vnd Sündern wolgehen / damit sie wegen ihrer guten Wercken / welche sie in Todts sünden gethon haben / Wohlthung empfangen mögen / dann GOTT laßt nichts gurs vnb:lohnet / weil er aber den Gottlosen ihre gute Werck in dem ewigen Leben nicht belohnet / so belohnet er sie alhier zeitlich.

Viele tadeln Gott den Allmächtigen auch wegen des Winters / einmahl ist es ihnen zu Kalt / das andermahl ist es ihnen zu Warm / einmahl regnet es ihnen zu viel / das andermahl regnet es ihnen zu wenig.

Diesen antworte ich also / GOTT wels viel besser was er vns für Wetter geben / vnd verleyhen soll / als wir / er hat länger regnet als wir alt seynde / er hat vns vnd vnsern Verstandt geschaffen / darumb muß er ja ein Sach viel besser verstehen weder wir Menschen / viele wollen offit Gott den Allmächtigen tadeln / er gebe ihnen kein gut Wetter / wann er ihnen das aller beste Wetter verleyhet. Vnd wann vns GOTT der Allmächtige nach vnserm Kopff Wetter geben solte / so wiste ich nicht wie er vns Wetter geben müste / der eine würde Regen wollen haben / der ander würde schön hell Wetter begeren / einer würde Schnee Wetter wollen haben / der ander Sonnenschein / vnd würden offit in einem Hauff Leuth gefunden / deren einer Sdänenschein / der ander Schnee / der dritte Regen / der vierdtet werden / dann welln sie sich für dem Höllt: trucken Wetter wümscher: weil sichs dann nym schen Feuer nicht förchen / noch emfegen wollen / nicht fügen will / das GOTT vns Wetter nach vnserm Kopff vnd Gurdüncken verleyhet / so ist es am besten / das vns Gott alles nach seinem Gut: dachen Willen ordnet / Gott gebe es gefalle ertlichen vnd gab ihnen die Länder der Hoyden / oder nicht.

Zum andern wann es ertlichen Gottlosen wol geht / vnd sie Reich seynde / so sprechen viele / es ist Schad / das es dem so wol geht / Item es ist Schad das er diese oder jene Güter hat / Gott solte es anders anordnen.

Diesen antwort ich: GOTT der Allmächtige laffet es ertlichen Gottlosen vnd Sündern wolgehen / vnd erzeiget ihnen ertliche Wohlthaten aus billichen Ursachen. Erstlich darumb / damit sie durch die zeitliche Wohlthaten zu GOTT bekhe: der ander Schnee / der dritte Regen / der vierdtet werden / dann welln sie sich für dem Höllt: trucken Wetter wümscher: weil sichs dann nym schen Feuer nicht förchen / noch emfegen wollen / nicht fügen will / das GOTT vns Wetter nach vnserm Kopff vnd Gurdüncken verleyhet / so ist es am besten / das vns Gott alles nach seinem Gut: dachen Willen ordnet / Gott gebe es gefalle ertlichen vnd gab ihnen die Länder der Hoyden / oder nicht.

Psal. 104. 44

Wiele

Viele tadeln auch G D T den Allmächtigen deswegen weil er den Reichen wenig Kinder gibt/ vnd den Armen viele/ vnd sagen/ G D T solte den Reichen viele Kinder geben/ die können dieselben erheben/ vnd den Armen wenig/ weiln die Armen die Kinder nicht so wohl erheben können/ als die Reichen.

Darauff antwort ich also: G D T gibt erstlich den Armen viele Kinder/ zu einem Zeichen der Liebe/ dann Kinder seindt eine Gaabe Gottes/ gleich wie man nun den jetzigen/ welche man lieb hat/ viel schencket/ also schencket G D T den Armen/ welche ihm lieber seindt/ als die Reichen/ mehr Kinder/ als den Reichen/ vnd G D T ernehret sie auch. Dann David spricht: Er sey jung gewesen/ vnd alt worden/ vnd habe dennoch noch nie gesehen den Gerechten mangeln/ noch seinen Samen vmb Brot gehen.

Zum andern verleyhet G D T deswegen den Armen viel Kinder/ damit sie mit ihrer Arbeit vnd Mühe/ welche sie mit den Kindern haben/ Verdienst bey G D T erlangen: dann alle Mühe/ welche die Eltern mit ihren Kindern aufzuwenden haben/ ist verdienstlich/ wann sie mit guter Intention/ vnd zum guten Ende Kinder aufziehen/ nemlich/ zu der Ehr G D T/ vnd damit dieselben G D T dem Allmächtigen dienen. Aber den Reichen gibt Gott nicht viel Kinder: erstlichen wegen der Eltern selbst: dann mancher Reicher/ wann er viel Kinder hette/ so were er noch geiziger/ schändere vnd schabete die armen Leut noch mehr weder sonst. Zum andern deswegen/ viele Reichen beschwören oft die armen Vnderthanen wider Gott vnd Recht/ vnd werden deren Kinder ärger/ als die Eltern/ vnd were Schad/ das deren Art viel gesunden würden: deswegen verleyhet ihnen G D T der Allmächtige wenig/ oder wohl keine Kinder. Zum dritten gibt G D T deswegen vielen Reichen keine/ oder doch wenig Kinder/ damit die Kinder nicht mit den Eltern verdampft werden: dann viele Reichen besitzen oft vnrecht Gut wissen/ ich: wann nun die Kinder solche vnrechte Güter erben/ vnd dieselben ihren rechten Erben nicht widerumb geben/ werden sie mit ihren Eltern verdampft/ darumb müssen die Reichen/ welche gern Kinder herten/ vnd keine vberkommen/ Sorge haben/ sie werden vielleicht vnrecht Gut haben/ deswegen ihnen Gott keine Kinder verleyhet.

Etliche tadeln G D T/ das er den Menschen nicht schön genug geschaffen hat/ vnd sagen/ Gott solte den Menschen also/ vnd dergleichen geschaffen haben.

Dieser antwort ich also: G D T der Allmächtige hat ertliche Menschen schönlich geschaffen/ damit er andern Gelegenheit zu sündigen benehme/

dann viele seindt wegen ihrer schönen Gestalt vmbkommen: dann ob gleich die Susanna ein fromb andächtig Weib gewesen/ so hat doch ihre schöne Gestalt den zween Ertsten Versuch geben/ das sie vnzimliche L. üsten zu ihr getragen haben.

Es werden auch Leut gefunden/ welche sagen/ warumb läst Gott dem Teuffel solche Gewalt/ das er die Menschen inn Verführung führen mag: G D T solte solche Gewalt dem Teuffel nicht lassen.

Antwort/ darumb/ damit der Mensch dem Teuffel widerstehe/ vnd denselben überwinde/ vnd wann er den Teuffel überunden/ gekrönet werde: dann keiner würde gekrönet/ er Kempffe dann redlich.

Nun möchte aber einer sagen/ warumb läst Gott zu/ das die jetzigen von dem Teuffel versucht werden/ die er doch wol weiß/ das sie durch die Verführung fallen werden.

Antwort: Gott ist ein solcher herrlicher Herr/ der sich würdig achtet/ das man ihm freywillig/ vnd geru diene/ darumb will er keinen zu ihm zwingen/ sondern er hat dem Menschen Vernunft geben/ zu vnterscheiden vnder dem Guten vnd vnder dem Bösen/ vnd hat ihm auch einen freyen Willen geben/ das er kan das Böse verwerffen/ vnd das Gute erwählen. Er hat ihm auch gegeben die Hülf der Engeln/ vnd die heylige Schrift/ dar durch er sich kan für Sünden hüten/ vnd wann er in Sünde gefallen/ widerumb auffstehen. Welcher nuht das Böse wehlet/ den wirdt Gott als ein gerechter Richter straffen: welcher aber das Gute erwählen wirdt/ desselben wirdt sich Gott erbarmen/ vnd ihn ewig selig machen: vnd hat G D T den Menschen also geschaffen/ das der Mensch sündigen kan/ sonst hette er ihn wohl schaffen können/ das er nicht hette sündigen können: Er hat vns aber geschaffen/ das wir sündigen können: erstlichen deswegen/ damit man sehe die Vnveränderlichkeit Gottes/ dann G D T ist allein vnveränderlich/ alle Creaturen aber seyndt veränderlich. Zum andern/ damit die Weisheit Gottes offenbar würde/ welcher auß dem Bösen das Gute zu erwählen weiß/ welches nicht hett geschehen können/ wann G D T seine Creaturen vnveränderlich geschaffen hette. Zum dritten/ damit G D T's Güte offenbar würde/ welche in dem offentlich geschehen worden ist/ das E. H. J. S. E. S. durch seinen Tode das verlorne Menschliche Geschlecht wieder erlöset hat. Zum vierden/ damit man sehe G D T's Gerechtigkeit/ welche nicht allein den Frommen grosse Belohnung giebt/ sondern sie straffe auch die Bösen vnd Sünder.

Daniel 13.

2. Tim. 2. 5

Am zwölfften Sonntag nach der H. Dreyfaltigkeit.
Die siebenzehende Sermon. Daß GOTT der Allmächtige
recht vnd wohl daran gethan / in dem er den Todt ange-
ordnet hat.

Ober die Wort.

Er hat alle ding wol gethan: Marc 7. cap. v. 37.



Er Sohn Syrach sagt was würde als dann geschehen / wann derselbige
in seinen weisen Sprü- wig in der Welt bey den Reichthumben bleiben mü-
chen / daß der Todt von ste. Wann mancher Lutherischer oder Calvinis-
Gott dem H. Erren ange- scher Fürst oder Herr wüßte / daß er in dieser Welt
ordnet sey / mit diesen bleiben / vnd nicht sterben würde / O wehe als dann
Worten: Fürchte den seinen armen Vnderthanen / sie müßten als dann
Todt nicht / gedenck all enlauffen / könten sie sonst kaum bleibe / für de-
an die Dinge die vor ren Herren schinden vnd Beschweren / vnd angesehen
dir gewesen / vnd die nach dir werden kom- daß die Herren wohl wissen / daß ihrs bleibens nicht
men / daß es also von GOTT geordnet ist / lange in dieser Welt ist / sie müßen sterben / da hufft
allen Fleisch. Vnuh seindt aber etliche Men- kein biten für.

Ecc 41.5.

Ecc 39.2.

1.

Deswegen hat auch Gott der Allmächtige recht
gethan / daß er den Todt angeordnet hat / weilt / wie
der weise König Salomon in seinen weisen Sprü- 7.
chen bezeugt / Der Gerechte des Tags siebentz
mahl selet. Setz nuh der Gerechte des Tags sie- 16.
be amahl / wie oft selet dann der Gottloß ? wann
nuh ein Mensch des Tages sieb. nmahl selet vnd
sündiget / wie oft sündiget er dann ein ganz Jahr
lang ? wann ein Mensch des Tages nmahl
selet vnd sündiget / so sündiget er nuh in einem Jahr
dreyhundert fünf vnd sechzigmal / dann drey-
hundert fünf vnd sechzig Tag seindt in einem Jahr
vnd sechs Stundt darzu / wann einer aber des Ta-
ges siebenmahl sündigt / siehe / wie ein so grausame
Summa macht das nuh ein Jahr / ist ihu 255.
Sünde nuh ein Jahr / wann nuh ein Mensch
hundert oder tausentmal Jahr alt würde / wie ein so
grausame Summa Sünde würde es zusammen
thun / wann er nuh des Tags / oder in der Wochen
einmahl sündigt / wie ein grausame Summa Sün-
de würde es dann nuh thun / wann ein solcher
Mensch zwey / drey / vier / oder sechs tausent Jahr alt
würde. vnd selenger / je ärger würde / darumb kö-
nen vnd wöllen wir mit dem Volck auß heutigem
sonntäglichen Euangelio sagen / Gott hat alle Din-
ge wol gethan / er hat wol gethan / daß er den Todt
verordnet hat / vnd ob gleich der Todt bitter / so
schadet es doch nicht. Dann dieser Zeit Leyden
ist nicht werth der künstlichen Herrlichkeit / 10.
die vns sol offenbaret werden / wie S. Pau-
lus bezeugt : Viele Menschen wünnen sich ihuen /
GOTT wölle sie doch zimmet in dieser Welt bey ih-
ren Gütern / Weib / vnd Kindern lassen : aber Gott
thut wol daran / daß er sie hinhinbr / dann der Todt
ist ein Ende alles Jammers / ist ein Ende der Sün-
de / ist ein Thür zu dem ewigen Leben / vnd ein Ruhe
der Gerechten / dardurch sie von ihrer Arbeit ruhen.
zu welchem seligen Ende vnd Ruhe vns gene-
dig verheissen wölle / Gott Vater / Sohn /
vnd Heyliger Geiße /
Amen.

Gen 1.22.

2.

Wann Gott der Allmächtige ein Kraut für den
Todt hette wachsen lassen / so hette es sichs gar vbel
gefügt / dann die Reichen hetten solches Kraut als-
ten gekaufft / vnd dasselbige vberheuert / daß die
Armen keins hetten kauffen können / vnd weren al-
so nuh die Armen gestorben / vnd die Reichen we-
ren lebendig blieben : darmit aber einem geschehe /
gleich wie dem andern / so hat GOTT kein Kraut für
den Todt wachsen lassen / dann Gott ist kein Anse-
her der Personen / ein Armer ist ihm so lieb als ein
Reicher / wann der Arm sonsten recht handelt. Gott
hatte einen Baum des Lebens mitten in das Pa-
radeyß geschaffen / wer darvon aß / der starb nicht :
deswegen hat er Adam vnd Euan auß dem Para-
deyß vertrieben / darmit sie nicht darvon essen / vnd
lebendig bleiben.

Zum andern / wan mancher wüßte / daß er nicht
sterben / vnd zimmet in dieser Welt bleiben würde / so
würde er deromassen nach Reichthumb vnd Gü-
tern streben / daß man kaum für ihme bleiben könte :
wir sehen / daß wir nichts gewissers haben / als den
Todt / dannoch streben etliche so hefftig nach weltli-
chen Reichthumben / als wan sie ewig in dieser Welt
bleiben müßen : mancher ist nicht zu ersättigen / je
mehr er hat / je mehr er haben will : mancher ist also
geschaffen / wann der Todt allberet mit ihm vmb-
gehet / vnd siehet / daß seines Lebens nicht länger ist /
so ringet vnd strebet er dannoch nach Reichthumb :

Am zwölfften Sonntag nach der heyligen Dreysaltigkeit.

Die 18. Sermon. Folgen etliche Wunderzeichen/welche zur Bestätigung der Catholischen Religion vnnnd Lehr gesehen seindt.

Über die Wort:

Die Tauben hat er hörendt gemacht / vnnnd die Sprachlosen redende. Marcj am 7. cap. vers 37.



Ir haben in dem heutigigen Ich euch geben werde / ist mein Fleisch / vnnnd mein sonnigtlichen Euangetio ein Blut / ist warhaftig ein Tranck : darnach laisset schön vnd löblich Exempel an Gregorius das Volck widerumb betten / auff daß dem Volck / in dem wir hōren / vnnnd das blutige Fleisch widerumb zu der vorigen daß sie die Wunder vnseres Gestalt des Brots / damit das Weib communiciren möchte/kommen wolte lassen / vnnnd es geschach / vnnnd hoch gepreiset haben / die das Volck bettete / die Hosty belompt ihre vorige sein löblichen Exempel will ich nachfolgen / vnnnd die Gestalt / das Weib communicirt / vnnnd jederman Wunderzeichen / welche von vnserm H. Erren Chri. werde im Glauben von der wahren Gegenwart des Ho zu Bestätigung der Catholischen Lehr geschehen Leibs vnnnd Bluts Christi im Sacrament gestärhen seindt / außbreiten / vnnnd hoch preysen / vnnnd obker vnnnd bekräftige.

Erste Wunderzeichen zu Bestätigung der Wahrheit des Leibs vnnnd Bluts Christi im hochwürdigem Sacrament des Altars.

S. Gregorius Magnus communiciret etneß das Volck vnder der Mess / da kam vnder andern Communicantien ein Weib vnder herzu / die gleich als communiciren wolte: als aber Gregor. Mag. ihr die Hosty vnnnd den Leib des H. Erren darreichte mit diesen Worten / der Leib vnseres H. Erren Jesu Christi gedene dir zur Vergebung der Sünden / vnn zum ewigen leben / lachet sie darzu / dessen Gregor. erschrack / vnnnd als bald die Hand widerumb zu ruck zohet / vnnnd dieselbige Hosty beyseits auff den Altar legete / vnnnd seinem Diacono biß zu Endte der Communion zu behalten / vnnnd zu verwaren befahl / vnnnd verordnet: nach vollender Communion fordert Gregorius das Weib öffentlich für sich / vnnnd fraget von ihr / warum sie gelachet hette? das Weib antwortet: Ich erkandte daß der Particul Brots / so du mir gabest / eben von dem Brot war / welches ich mit meinen Händen gemacht vnnnd gebacken / lachete dert halben / da ich hōrete / daß du solches Brot den Leib des H. Erren nennest: hierauff hiet Gregorius eine Predigt zu dem Volck / vnnnd vermahnet alle Zuhörer / sie sollen Gott fleißig vnnnd d. mürig bitten / damit er zu Stärkung des Glaubens inn vieler Menschen Herzen / dasjenige den fleischlichen Augen zeigen / vnn sehen lassen wölle / das dieses Weibsbild mit den Augen des Gemürhs / vnn mit dem Sichte des Glaubens hette sehen vnnnd erkennen solten. Wohl an S. Gregor. sampt dem Weib vnnnd allem Volck / begibt sich zum Gebett / stehen darnach vom Gebett alle auff / vnn befinden daß die Gestalt des Brots zu einem blutigen Fleisch worden ist / darauß spricht S. Gregor. zu dem Weibe / jetzt lerne der Wahrheit glauben / die da sagt / das Brot das

2. Wunderzeichen zu Bestätigung der heyligen Mess.

Auff eines Edelmanns Hoff vnnnd Grund / hatte wider Viehe noch Menschen einige Ruhe vor dem reufflichen Gespänsten / dieser Edelmann schicket zum H. Augustino vmb einen Priester / der mit seinem Gebett die Teuffel vertreiben solt: es ruffet der Priester hin / schreib: der H. August. offerir daseibst den Leib Christi / vnnnd bettet so viel er konnte / damit die Plage auffhören solt / vnnnd als bald hōret sie auff durch Gottes Erbarmung.

Der H. Agapetus heiler vnder dem Ampt der Mess einen Lahmen auff der Erden kriechenden / vnnnd darzu stimmen Menschen / darüber sich jedermanntlich verwundert / vnnnd für Gewunden wepnet.

S. Chrysofom. schreib: wie daß vnder der Mess sich die Engel hauffenweis vmb vnnnd bey dem Altar sehen lassen / welche sich gegen dem Sacrament geneiget / vnnnd wie die Kriegsknecht gegen ihrem Obersten ehrerbietig einzeiget.

3. Wunderzeichen mit dem Sacrament außser des Gebrauchs vnnnd Niesung.

S. Dyrinus schreib: als die Donatisten das Sacrament den Hunden fürgeworffen / haben die Hunde sich vmbgewendet / vnnnd ihre eigene Herzen angeplaget / vnnnd dieselben zerbißten vnnnd zerrißten / durch welches Gott hat wöllen zu der stehen geben / daß nicht allein ein Sacrament sey in der Niesung / sonder auch außser derselbigen.

Sancr Ambrosius schreib: sein Bruder habe höchstgedachtes Sacrament am Hals getragen / da er Schiffbruch veltete / vnnnd sey durch Hüß dieses Sacraments der erst vnder allen andern außgeschwommen / vnnnd wunderbarlich an das Land frisch vnnnd gesunde kommen.

4. Wunderzeichen zu Bestätigung / daß in einer Gestalt der ganze Christus sey.

S. Bernhart. nimbt den Leib Christi auff ein Paten / vnnnd trägt ihn für die Kirchthür hinauß zu einem widerspenntigen vnnnd reb. lischen Grassen / vnn sagt zu ihme: Siehe / da gehet zu dir hinauß der Sohn der Jungfrawen / der da ist das Haupt / vnn der Herr v. Kirchen / welchen du verfolgest: hie ist in gegeben der Richter / in dessen Name sich alle Knechte / vnn der Humilischen / vnn der Irdischen / vnn der Hellschen / hie ist

Paul. Diaconus in vita S. Gregorii Magni.

S. August. lib. 22. de ciuit. Dei cap. 8.

S. Gregor. lib. 3. Dial. cap. 7.

Chrysof. lib. de sacerdotio.

S. Optatus lib. 1. contra Donatistas.

Ambros. orat. funeb. de obitu Satyri scitris sui.

Guilhel. Abbas lib. 2. de vita S. Bernhart. di cap. 6.

hie ist zugegen dein Richter / in dessen Handt dein
 Seel deromalt eins kommen wird. Da der Graff
 sahe den Abren mit hefftigen Geist fortz gehen /
 vnd den allerheyligsten Leib des Herten in den
 Händt eragen / ist er erschrocken vnd erstorret /
 auch mit Forcht vnd Zittern krafftlos worden /
 vnd wie ein Unsinziger si ch auff der Erden vmb-
 gewalget / vnd da ihn seine Kriegheute auffhuben /
 siel er zum andernmahl auff das Angesicht wider /
 bis ihn Sanct Bernhardt mit dem Fuß stoßet /
 vnd auffstehen hiesse / mit diesen Worten: He ist
 der Bischoff zu Pircauen / den du von seiner Kir-
 chen verrieben hast / geh hin / vnd versöhne dich
 mit ihm / vnd mach mit ihm Fried in dem heyl-
 gen Ruff / setze ihn widerumb in sein Bischoffstun-
 eyn / thue Gott einen Abtrag / vnd was du zu vor ge-
 schmachet hast / das erstare jezunde mit Ehren vnd
 Preysen / bringe in deiner ganzen Herrschafft die
 Zwyspaltigen vnd Vneligen widerumb zur Eh-
 rigkeit / vnderwirff dich dem Pabst Innocencio /
 vnd wie ihm die ganze Kirche gehorhet / also sey
 auch du diesem von G D Er gewaltigem Pabst vn-
 derthan vnd gehorsam. Nach dem der Graff diß
 höret wirdt er durch des heyligen Geistes Ansehen
 vnd durch die Gegenwart des allerheyligsten Sa-
 craments oberwunden / darff vnd kan nichts an-
 worten / sondern laufft dem Bischoff als baldt ent-
 gegen / vnd nimbt ihn an mit dem heyligen Ruff:
 auch eben mit der Handt / mit der er sich gegen ihm
 verschwoeren / führet er ihn widerumb mit grosser
 Freundschaft zu seinem bischofflichen
 Sitz vnd Stuel. Da hörestu / was das Sacra-
 ment in einer Gestalt vermag.

5. Wunderzeichen zu Bestättigung der Heyligen Fürbit.

Zur Zeit des Heyligen Bernhardt waren Ke-
 ger / welche die Fürbit der Heyligen längneret /
 darwider predige nicht allein der heylige Bernhar-
 dus / sondern weyher dem Volck auch bey der Stadt
 Tholosaviel Weirs / vnd sprach / an dem werdet ihr
 erkennen / ob wir oder die Keger recht haben / dann
 alle die diß Brot kosten / werden die Gesundheit
 erlangen: vnd solget darauff / daß eine solche Men-
 ge der Kranken gesundt worden seyen / daß das
 ganze Wort durch das ganze Landt außgebreitet
 sey worden.

Basilus
 Magnus
 lerm. de 40
 Martyrib.

Basilus Magnus ersehlet viel Zeichen / welche
 an denen gewircket / te die vierzig Märtyrer in ih-
 ren Nöten angeruffen.

6. Wunderwerck zu Bestättigung der Wehngung des Tauffbrunnens.

Der Allmächtige G D Er hat den Segen des
 Tauffbrunnens mit einem vnlaugbaren offentlich-
 chen Zeichen bestättigt / wie ich allhier nach lengs er-
 zehlen will: allermassen wie es von Victore Viced-
 li vor 1200. Jahren beschriben worden. Im Buch
 von der grossen Verfolgung vnd Tyranny / so bey
 de Ariantische König Genitricus vnd Hunericus
 auß Anstiftung ihrer Predicanten wieder die Ca-
 tholischen in Africa geübt / im selben melbet er vn-
 der andern / daß eben am Anfang gedachter Ver-
 folgung G D Er der Herr durch seinen getrewen
 Diener Eugenium Bischoffen zu Carthago ein
 grosses Wunderwerck gewircket habe. Nemlich /
 daß zu Carthago ein wohlbekandter blinder Mann
 gewesen / mit Namen Felix / diesem sey bey der
 Nacht der Herr Christus erschienen / vnd zu ihm

Victor V.
 tic. lib.
 2 de perse-
 quatione
 Widalicia

gesprochen / mache dich auff / vnd gehe zu meinem
 Diener Eugenio Bischoffen zu Carthago / vnd sa-
 ge ihm: ich habe dich zu ihm geschickt / vnd in der
 Sünde / da er den Tauff gesegnet / daß er die / so
 Christen wollen werden / tauffte / wirdt er deine Au-
 gen anrühren / vnd sie sollen eröffnet werden / vnd
 du wirst das Licht sehen: der Blinder habe sich wol
 etwas ob diesem Gesicht ersehet / doch bey ihm
 selbst gedachte / es sey nur ein Traum / darauff nichts
 zu bawen / vnd sich widerumb zu der Nüch begeben /
 da sey er zum andernmahl angeredt worden / daß
 er sich zum Eugenio verflügen solte: als er sich aber
 auch hieran nichts geküheret / hab es ihn zum dritten
 mahl / vnd ganz ernstlich angesprochen / da sey der
 Blinder auffgestanden / habe den Knaben / der ihn
 sonst bey der Handt pflegt zu führen / gewecket /
 vnd mit ihm zu der Kirchen Sancti Fausti / als viel
 ihm müglich gewesen / zugelet / vnd daselbst Pere-
 grinum Diaconum mit weynenden Augen gebet-
 ten / daß er ihn wolle bey dem Bischoff anfragen /
 dann er ihm etwas heimliches habe anzusetzen:
 als ihn nun Eugenius der Bischoff für sich gelas-
 sen / habe ihm der Blinder was ihm in Schlaf
 fürkommen / ordentlich erzehlet / vnd daran gehene-
 det: Ich will von dir nicht lassen / es sey dann Sach /
 daß du mir meine Augen / wie du von meinem Her-
 ren gehalten worden / wider gebest / welchem der
 heylige Eugenius geantwortet hat / gehe von mir
 hinweg Bruder / ich bin ein Sünder / vnd der vn-
 würdig Sünder vnder allen sandigen Menschen.
 Der Blinder aber hat sich nicht abweisen lassen /
 sondern den Bischoff bey den Füßen erwischt / mit
 Gewalt gehalten / vnd ihm erzu gesprochen wie zu-
 vor: Ich laß dich nicht gehen / du gebest mir dann
 mein Gesicht widerumb / daß eslich der Bischoff
 Eugenius in Bedenckung des blinden Manns /
 starcken vnabläßlichen Anhaltens / vnd weil auch
 ohne das die Zeit vorhanden / daß er den Tauff er-
 hen solte / den Blinden sampt der Clero sey mir sich
 zum Tauffstein gehen lassen / vnd als er daselbst
 auff den Knien mit einbüßigen Seuffzen sein
 Gebet vollbracht / auch den Tauff gesegnet / habe
 er zu dem Blinden also gesprochen: Ich habe es dir
 zu vor gesagt / in ein Wunder Felix / ich bin ein sündi-
 ger Mensch / aber der dich hembzusuchen / vnd dir
 zu erscheinen dich gewirdigt hat / der wolle dir geben
 nach deinem Glauben / vnd deine Augen öffnen.
 Nach welchen Worten er dem Blinden die Augen
 mit dem Zeichen des heyligen Creuzes bezeichnet /
 da seyen von stundt an ihm auß Gottes Genaden
 die Augen auffgangen / vnd der Blinder sey sehende
 worden / den er auch darnach geraufft hat: welches
 Wunderzeichen eine vnabläßliche Menge Volcks
 gesehen / die auch soltet einander in der Kirche einru-
 cket haben / daß jeder bey dem Felice der nicht seyn
 wollten. Es sey auch durch ganz Carthago er / habe
 len / vnd gar für den Ariantischen König Huneri-
 chen kommen / welcher vnverzüglich den Felicen
 zu ihm bringen lassen / alles von ihm fleißig erfors-
 chet / wie es zugangen / daß er widerumb sehende
 worden. (dann sein Blindheit jederman zu Car-
 thago bekandt war) da haben seine Ariantische Pre-
 dicanten anders nichts wider dieses Wunderwerck
 so G D Er durch den Catholischen Bischoff zu Car-
 thago an diesem blinden Mann gewircket / zu sagen
 gehabt / als daß sie gesagt: Hec Eugenius malici-
 cia fecit. Das ist / Eugenius hat dieses mit Zaube-
 rey zu wegen gebracht.

7. Wunderwerk zu Bestätigung des H. Chrysostomi.

Hincmarus in vita S. Remegij genit. 6.

Hincmarus schreibt vor 800. Jahren / vnd vor ihm Gregorius Turonens. als die Centuriatores wollen / nemlich da vor 1000. Jahren in der Tauff Clodouei des Königs in Franckreich kein Chrysam vorhanden war / darumb daß der Priester / damit zu lang verzöhe / vnd vor Menig des Volcks nit mochte durchdringen / hab auf das Gebet Nemigij eine schöne weisse Daub vor meniglich ein Chrysamtrügeln oder Ampel stehend im Schnabel da her brachte / vnd sey darauff verschwunde. Von diesem ohl sendt hernacher die Könige in Franckreich sacret / vnd in der Erönung gefalbet worden. Diß Miracul beschreibet auch Philippus Cominæus. welchen Sleidanus grauißimum Auctorem / das ist / einen ansehnlichen vnd daffren Historien-schreiber nennet : ja Sleidanus selber erzehlet diese History mit mehrer Anfführung / vnd setzet sie in seinen Zwoyffel / viel weniger längnet er sie.

Philip Comineus li. 9. de reb. gestis Ludonici 12. Sleidanus in illust. recti & de scrip Gal lia.

8. Wunderwerk zu Bestätigung des Sacraments der letzten Delung.

Bernhard. in vita S. Malachie Episcopi.

S. Bernhard. der geistliche Man schreibt von dem H. Bischoff Malachia / wie daß er ein Weib / die durch sein Anffchieben ohne das tröstliche Sacrament der letzten Delung verschieden war / widerum zum Leben erweckt / vnd alsdann die heylige Delung ihr geben.

9. Wunderwerk zu Bestätigung des Fegefers / vnd der Hülffthuuung für die Todten.

Venerabilis Beda li. 4. Ecclesi. Hist. Genois Anglorum c. 22.

Venerabilis Beda schreibt eine solche History : In gedächtem Krieg / darinnen der König Ebuini vmbkommen / hat sich eine denckwürdige That / die meines Erachtens nit zu verwechseln / sondern mit Aug vnd Fruch vieler Menschen erzehlet kan werden / gewislich zugeragen. Vnder andern ist in solchen Scharmüßeln vmbgebracht worden / ein junger Kriegsmann / mit Namen Imma / dieser da er demselben Tag vnd Nacht vnder andern erschlagen Körpern / als ein Todter lag / kam er endlich widerum zu sich selber / vñ lebet widerumb : nach dem er aber da saße / vnd verbunde seine Wunden wie er konte vnd mochte / kamen vber ihn die Feinde / vnd führeten ihn gefangen hinweg zu ihrem Herren / der ein Graff an des Königs Edilbedi Hoff war : Er nitmt ihn an / vnd läßt ihn heilen : so balde der Wundte begünnet heil zu werden / ließ ihn der Graff zu Nachts anbinden / auff daß er nit erwan flüchtigen Fuß setze / aber da halff kein binden / dan so bald die ihn bunden / hinarweg giengen / löseten sich die Bänder selbst auff : die Versach war / er hatte einen leiblichen Bruder mit Name Tunna / der ein Priester vnd Abt war : dieser als er vernommen / daß sein Bruder vmbkommen / kam vñnd suchet seinen todten Körper / vnd als er einen sandt / der seinem Bruder gar gleich war / meynet er nit anders / daß daß sein Bruder were / führet ihn darhoben in sein Kloster / vñnd begrube ihn ehelich : auch zu Erlösung seiner Seelen ließ er Messen halten / vmb welcher Messenhaltung willen es geschach / daß in keiner / wie ich zuvor gesagt / binden konte / sondern alle Bänder von stundan widerumb auffgiengen. Enzwischen wunderet sich dessen der Graff / vnd fraget ihn / warum man ihn doch nit binden könnte / ob er erwan bey sich zaubertische Schrifften hette / auß deren Krafft

man ihn nit binden könnte ? hierauf antwortet er : Er wisse vmb dergleichen Kunst nichts / ich hab dahem in meinem Land einen Bruder / der ist ein Priester / vnd ich weiß das / weil er mich für einen Erschlagenen vnd vmbgebrachtten helt / daß er offte für mich Messliet / da ich jetzt im andern Leben were / würde meine Seel durch seine Fürbit von aller Peyn löß vnd frey seyn. Nach dem er nun gar gesunde worden / verkaufft ihn der Graff weiter (Londoniam Fresoni cuidam) dieser aber / der ihn erkaufft / konte ihn gleichsals mit keinem Bandt halten / wie er auch vnder wegen / da man ihn hinführet / nit mochte gebunden werden : ja / da ihm seine Feinde allerley Gattung der Bänder anlegen wurden sie alle aufgelöst : als solches sein Herr vermerck / daß er nemlich mit keinem Bandt konte gehalten / oder verwarret werde / gab er ime Erlaubnuß / sich mit Geld abzulösen : dan von der dritten Stund an / zu welcher Zeit man ystet die zuhalte / löseten sich die Bänder zum allerofftesten auff / aber nach gethaner Eydt / daß er enweder wider keimen / oder das lößgelt schliessen wolle / zeucht er in Cambiam zum König / vort dem er begert / vñnd erlanget das Schaz / oder lößgelt / welches er seinem Herren für sich vbergeschickt / darnach kompt er widerumb in sein Vaterland zu seinem Bruder / vnd erzehlet ihm alle Widertwergigkeiten / vnd was Trost er darbey befunden habe.

10. Widerwerk wider die Eunomianer / welche vnder andern lehrten / daß der Glaube allein selig mache.

Cassianus Discip. S. Chrystomi schreibt / was massen der heylig Macharius zu Beschämung des Eunomianischen Jerchums zu Bestätigung des Catholischen Glaubens einen Todten auferwecke hat : dan da derselbige Eunomianer mit dem Machario viel disputiren / vñnd Wort wechsten / sagte Macharius / es darff nit viel disputiren / laßet vns auff einen Freydhoff oder Kirchhoff gehen / vnd welcher vnder vns einen Todten zum Leben erwecket / dessen Lehr soll recht von allem Volk gehalten werden : der Eunomianer verheisset / er wolte mit dem Machario auff den Freydhoff oder Gottesacker gehen / helt aber solche Verheissung nit / sondern entleufft heimlich : Macharius aber / wie gemelt / erwecket den Todten / vnd stercket darmit alle Catholischen in irem Glauben. Auß diesen Wunderwerken hatt ein jeder zu erkennen / daß die Catholische Cerimonien vñ Lehr recht vnd wahr seyen.

Die Lutheraner vnd Calvinisten aber sagen / die Wunder / welche zu Bestätigung der Catholischen Lehr geschehen / seyen Antichristliche Wunder / darvon der H. Apostel Paulus sagt / daß sie geschehen werden nach der Wirkung des Teuffels.

Daß aber die der Catholischen Kirchen Wunderwerk / darvon jesunde vnd hernach gemelt soll werden / nit Antichristliche / sondern wahre göttliche Wunderwerk seyen / beweise ich mit zweyen vnderreißlichen Argumenten. Das erst ist : die Antichristliche Miraculn werde keine Auferwösten verurshren / vnd bezeugt vnser Herr Christus selbst / daß es vnmöglich sey / daß die Auferwösten in Irthum verführer würden. Der H. Apostel Paul. spricht / daß des Antichristi Wunder geschehen werden vnder denen die verlohren seyndt. Die jetzt erzehleren Wunderwerk haben beschriben / geglaubet vñnd geprediget auß erwöhlte heylige Männer Gottes / die nicht verlohren seyndt / die vnser Widersacher

2. Thef. 2. 9.

Molehnüg.

Matt. 24.

1. Thef. 2.

10.

sa cher

sa cher selbst für heylig außersüdt / vnd selig achren / als da synde Sanct Ambrosius / Sanct Augustinus / Sanct Hieronymus / Sanct Epiphanius / Sanct Chrysostomus / Sanct Optatus / Sanct Gregorius Nazianzenus / Sanct Basilus / Sanct Gregorius Magnus / Sanct Bernhardus. Zum andern / widerleg ich die Lucheraner vnd Caluinisten also: Der heylige Apostel Johannes schreibt in seiner Offenbarung / daß zur Zeit des Antichrists Gott zween Zeugen senden werde / mit Buß Säckchen angethan / die wahre vnd rechte Zeichen vnd Wunderwerck thun werden / wider den Antichrist / vnd seinen Hauffen. Wohlant / seyndt unsere Zeichen Antichristlich / vnd teuflisch / wie die Secren darvon reden / so weisen sie vns wo vnd wer die gewesen / welche mit wahren görtlichen Begegnen

vnd Wunderwercken / wider vns gefritten haben / halten sie vns für die Pharaonische Zauberer / wo bleib dann Moses / der vns mit vñern Zeichen / mit seinen wahren Wunderwercken zu Schanden gemacher / vnd dahin bezwungen / daß wir hetten sagen müssen / wie jene Zauberer / Digitus Dei est hic: He ist der Finger Gottes? Weil aber keine wahre görtliche Wunderwerck wieder unsere Eatholische Wunder vnd Zeichen geschehen seynde / dardurch sie selndt zu Schanden gemacht worden / so ist sechtlich darauß zu mercken / daß sie nicht die falsche erlogene Wunderzeichen des Antichrists / sondern rechte wahre Zeichen Gottes seyen / welche länger als anderhalb tausent Jahr hero niemahls zu Schanden gemacht worden seindt.

Am zwölfften Sonntag nach der H. Dreyfaltigkeit.
Die 19. Sermon. Was die Unglaubigen vnd Keger zu Besättigung ihrer Lehren vnd Glauben für Wunderwerck gewircket haben.

Über die Wort.

Die Tauben hatt er hörendt gemacht / vnd die Stummen redendt. Marei am 7. cap. v. 37.



Dennach die Keger gesehen / daß die Catholiken ihre Lehr vnd Glauben mit so grossen Wundern besättigt / haben sie sich vnderfangen / Wunder vnd Zeichen zu thun / vnd dem Volck ein Nasen zu rechen / damit man meynen solte / sie hetten auch zu Besättigung ihrer falschen Lehr vnd Irthumb auch Wunder gethan: wie schaff sie aber darmit angeloffen / vnd wie schaff sie bestanden / das will ich hier mit auffß kürkst erzehlen / darauß wirdt man sehen vnd spüren / daß die Catholische Lehr vnd Glauben recht vnd wahr / vnd vnser Widersacher Lehr / welche sie wieder vns lehren vnd reiben / vnwahr seyen. Gott gebe darzu sein Genad.

Daß die falsche Propheten nichts mit Zeichen vermögen / vnd wie Butter an der Soanen bestehen / das ist schön an den Baales Predicanten zu sehen: wie auch die Keger / welche nach Christi Zeiten aufgestanden / vnd die Christen hart vnruhig gemacht haben / bestanden selndt / das will ich jezunde erzehlen.

Man schreibt / daß der Keger Manes / oder Manichaus / sich vnderstanden / eines Königs in Persia frantzen Sohn gesundt zu machen / ohne alle Hülf der Arz / wie dan auß sein Erbittern alle Medici abgeschafft worden / aber der Poff gieng dem Keger nicht an: dann bemelter königlich er Sohn nicht allein nicht von ihme gesundt gemacht war / sondern starb gar vnder seiner Chur / des wegen der König erzürnet / den Manichum lebendig schunden vnd den Hunden fürwerffen liess / das war sein verdienet Lohn.

Wie es dem Arianischen Patriarchen Eynola gangen / das ist am Fest der allerheyligsten Dreyfaltigkeit vermerck worden.

Also hat auch Polychromus ein kegerischer Monich sich auff einem öffentlichen gehaltenen Concilio erbotten / er wolle mit seiner Handt geschrieben Monothelitschen Confession einen Todten erwecken / wie dan ein Todter deshalben dahin gebracht worden / darauß Polychromus in Deywesen des Keyfers / vnd des ganzen Concillii seine Confession gelegt / vnd also den selbigen Todten zum Leben erwecken wöllen / aber der Todt stehet nicht auff / sondern bleibet todt / vnd Polychromus wirdt vor dem Käyser / Concilio / vñ für aller Welt zu Spott vnd zu Schanden / sampt seiner Kegerrey / die er durch dieses Miracul / da es ihme gelungen were / besättigen wolte.

Derogleichen Exempel möchen mehr von den alten Kegeren / denen die angemachte Wunderwerck vbel abgangen / erzehlet werden / aber wir wollen es bey dem bewenden lassen / vnd ein Exempel oder zwey fürbringen von den Kegeren vnserer Zeit. Hier bringe ich die Wunderwerck des Hieronymus Dolseca / der vmb des Calulini

Don Jüde So lang die Jüden den wahren Glauben gehabt / so lang seindt ben ihnen / vnd durch die ihrige herliche Zeichen vnd Wunderwerck geschehen: so baldt sie sich aber an ihrem Messia vergriffen haben / vnd das Euangelium von sich verstofften / ist die Genad Wunder zu thun von ihnen genemmen worden: das Zeichen mit dem Reich Johan: ca. ist das letzte gewesen. von grosser Zauberrey / welche die Jüden seyh hero offtermals getrieben / lesset man wohl / aber von keinen Zeichen vnd Wunderwercken.

Don Heyden Der Heyden teuflische Wunderwerck widerlegt S. August. lib. 10. von der Statt Gottes / ca. 16. vnd Tertull. in Apolog. cap. 22. & 23. ja sie werden vernemmer vnd vmbgestoffen von dem weitberühmbten heyndnischen Historianschreiber Polybio c. 16. seiner History.

Don Thoren Machometz berufft sich in seinem Alcorano auff keine Miracul / sondern will man solle ihme ohn alle Zeichen vnd Wunderwercke glauben: dargegen bekennet er die Wunderwerck / welche Christus gethan / als daß er die Blinden sehend / die Stummen redendt / vnd die Aussätzigen rein / die Todten lebendig gemacht: seine Zeichen / darauß er sich verlassen / ist der Säbel gewesen.

Reg. II
Epiphanius
Hieronimus
Nicomachus
lib. 6. cap. 1
& Lucianus
&c.
In secho
Trialet
serm. 2.
Synod. 4.
act. 19.
Hier. Dolseca
in r. 12
Calulini
cap. 31.

Wesen/Thun und Lassen/ein gut Wissen gehabt: schreibe mit allen Umständen/wie das Caluinus einen armen Mann/ Verleins genandt/ mit Seil besochten/damit er sich erlich Franck/darnach gar todt stellen/vnd auff ein Bahr legen soll lassen/darnach ist Caluinus kommen/den erdichteten Todten zu erwecken/ aber auß sonderlicher Schickung Gottes/ ist der erdichte todte Mensch warhafftig gestorben/ vnd todt worden/ dessen sein Weib erschrocken/vnd mit grossem Weynen vnd Heulen den Caluinum offentlich einen Leubertleger vnd Todtschläger/ als der ein Vrsacher gewesen am Todt ihres Manns/ gescholten/ vnd also den ganzen Handel entdeckt vnd offenbahret: das war nun kein Apokollisch/ sondern ein vnapokollisches Zeichen.

gebrauchlich. Nach dem er aber lange gebannet wolte kein Teuffel weichen/ sonder machte dem Luther mit vrlaub zu reden die Hosen so eng/ das er gähling zur Sacristey auß lauffen wolte: was geschach aber? der Böß herte die Thür deromassen versperrt vnd verriegelt/ das man sie weder inwendig noch außwendig auffschliessen konte/ darab dem Luther noch viel ängster vnd banger wardt/ lieff derhalben zum Fenster wolte gern hinauß gesprungen seyn/ mochte aber wegen des eylen Gatters nicht hinauß kommen/musste derhalben samit vns so lange verperrt seyn/ biss das vns durchs Eysengatter vom Mesner eine starcke Art hingereicht vnd mit als einem jungen Mann gegeben wardt/ die Thür damit auff zu hauen/ dessen ich mich dann vnderstanden/ vnd vollendet habe. Da were aber Wunder zusehen gewesen/ wie der Luther mitler zeit in der Sacristey in ängsten vmbher geloffen/ vnd sich wie ein Schaf das nicht lobbern kan/gewunde. Bis her Staphylus fürstlicher Bapstlicher vnd kaiserlicher Rath.

Tertullianus also: Apostoli de mortuis suscitabant illi viuis mortuos faciunt.

Von dergleichen Wunderthaten schreibt Tertullianus also: Apostoli de mortuis suscitabant illi viuis mortuos faciunt. Von Luther war bekennen die Lutherischen/ das er keine Zeichen vnd Wunderwerck gethan/ ja Magister Iacobus Grater Pfarrer zu Schwäbischenhall hat Anno 1583. eine Martins Predig außgehen lassen/darinnen er den heyligen Bischoff Martinum/ vnd Martinum Lutherum miteinander vergleicht: vñ vnder andern/ was die Wunderwerck anlangt/ von dem Hyligen Martino schreibt/ er habe Zeichen vnd Wunderwerck gethan/dann er habe zu der Zeit der ersten Kirchen in dem Neuen Testament vmb das Jahr nach der Geburt vnseres Seligmachers 380. vnder Arcadio vnd Honorio den Römischen Käyfern gelebt/ da die Wunder vnd Zeichen/ als Sigil vnd Bekräftigung der Lehr des heilwertigen Euangelions noch eilicher wassen inn dem Schwang gangen. Von dem Martino Luthero aber meldet er/ Luther habe gesagt: Ich habe meinen Gott oft gebeten/das er mich für Wundern behüte/dann ich habe genug an dem Wort: nichts desto weniger hat er sich einmahl vnderstanden/ einen Teuffel von einer Besessenen außzureiben/wie es ihme aber vnsuffratten gangen/ wöllen wir darvon emen hören/ der mit vnd darbey gewesen/ vnd darnach Käyfers Ferdinandi löblichster Gedächtnuß Rath worden ist.

Siehe/wie die zween Hauptkesser Lutherus vnd Caluinus ihre Lehren mit den wenigsten Zeichen nicht haben bestärigen können. Dargegen hat ein Catholischer Priester/ein Jesuit/mit Namen Franciscus Xaverius zu bekräftigung/ das sein Glaub der in India gepredigt/der recht Glaub sey: nicht allein die Blinden sehende/die Tauben hörende/ vnd die Aussätzigen rein gemacht/ sondern auch gar einen Todten zum Leben erweckt. So ist Franciscus todter Etzdnam nach 15. Monaten ganz vndersehen/ vnd vnderwiesen/ ja wohlriechende gefunden worden/vnangesehen/das er viel Monat im Kalck gelegen.

Dergleichen Miracula vnd Wunderzeichen/ die von den Catholischen Priestern vnd Predigern bey vnsern Zeiten/ vnder den Englanbigen geschehen/können mehr erzehlet werden. In summa/vns Catholischen hat es zu keiner Zeit an herlichen Zeichen vnd Wunderwercken gemangelt/das Richardus de sancto Victore mit aller Frewdigkeit zu Gott sprach: Domine, si error est quod credimus, à te decepti sumus: ista enim in nobis in signis & prodigiis confirmata sunt, quæ non nisi à te fieri potuerunt. Das ist/ O Herr/ ist das das wir glauben ein Irthumb/ so hast du vns betrogen/ dann diese Dinge seindt mit solchen Zeichen vnd Wunderwercken inn vns bestärigt worden/ die sonst nirgent anderswo herkommen/ oder geschehen hetten können/ als nur von dir.

Hiermit deutet dieser gelehrte vnd gottselige Mann auff den Spruch Davids: Gelobet sey Gott der Herr/ der Gott Israel/ der allein Wunder thut. Vnd weil er allein ist/der Zeichen thut/kan es nicht seyn/das er/der die Wahrheit selber ist/ zum Bezeugnuß der Lügen Wunder thun solte.

Fridericus Staphylus im Nachtruch der Wertschätzung des Buchs vnderstand des göttlichen Wortes fol 134. Fridericus Staphylus genandt/ dieser schreibt also: Ich weiß mich/sagt er zu erinnern/ das im 1545. Jahr ein belesenes Mägdelein von Offitz auß dem Landt zu Meichsen/ gen Wittenberg zum Luthern geführt worden ist/der Hoffnung/Luther/ als der dritte Helias/ würde das Mägdelein von dem bösen Geister erledigen können. Wie wohl sich nuhn Luther zu diesem wunderbarlichen ernstlichen Werck anfänglich gar beschwerlich erzeigete/ jedoch befahler endelich das Mägdelein in die Sacristey der Wittenbergischen Pfarrkirchen zuführen vñ sieng all da an in Gegenwart zelicher andern Doctoren vnd gelehrter Leut (vnder welchen ich auch dazumahlen ein junger Magister war) den Teuffel zu bannen/ aber doch auff seine Weise/ vnd nicht wie bey den Catholischen

Richard. de S. vi. fore lib. 1 de Trinitate cap. 2.



Am zwölfften Sonntag nach der heyligen Dreyfaltigkeit.
Die zwanzigste Sermon. Wie die Lutherische Predicanten so
kahl mit ihrem Teuffel austreiben beschehen.

Ober die Wort:

Die Tauben hat er hörend gemacht / vnnnd die Sprachlosen redende. Marci am 7.
cap. vers. 37.



Das einfältige Volk vnder dem Lutherthumb ist so gar elendig behöret worden / daß sie meynen / es seyen keine heyligere Leut / als ihre Predicanten / vnd könne auch niemand besser vnnnd eher Teuffel austreiben / als dieselben: vnd meynen / vordemlich were Martin Luther ihr Plagmelster hierinnen ein Meister gewesen. Man erzehlet auch in dem Lutherthumb eine große Lügen / von einem / welcher sich mit seinem eigen Blut dem Teuffel so sehr verrieben haben / demselbigen habe Luther also geholfen / daß ihm der Teuffel die Handtschriefft wiedergebracht: Weil ich dann nuhri angefangen habe von den Wundern der Catholischen vnnnd der Lutherischen zu predigen / als will ich auch hiermit erzehlen / wie die Lutherische Predicanten so kahl mit ihrem Teuffel austreiben bestanden / vnd damit man eigentlich sehe / daß ich ihnen nichts auß Hap vnnnd Neyd außsündlichen gemeynet / so will ich nichts anders erzehlen / als was die Predicanten selbst in ihren Büchern geschrieben haben / mit Witt / man wolle mich mit Gedult anhören / als sahe ich an in dem Namen Gottes.

M. Sebastianus Froschel / ein Lutherischer Predicant / erzehlet in der Predigt von dem Teuffel / daß ein besessene Jungfrau bey achtzehnen Jahren alt / auß dem Lande zu Meichsen bürdig / gen Wittenberg geschickt war zu Doctor Luthern / er wolle sie vom Bösen erretten vnnnd erlösen: da aber Doctor Luther durch sein / vnd anderer Predicanten Handt / aufflegung den Teuffel nicht heben konte / stieß er das Mägdelein mit einem Fuß / vnd sprach / du stolzer Teuffel / du sehest gern / daß ich ein Gepräng mit dir anrichtere / du solst nicht erfahren / ich thue es nicht / du magst dich stellen wie du wilt: ic. hat also vnder solcher Sachen das Mensch wieder nach Meichsen von Wittenberg führen lassen.

Was Fredericus Staphylus in dem Nachtrud wider Jacob Schmitzlein geschrieben / das ist schon vermeldet worden. Iohannes Pomeranus Bugenhagen / etwan Pfarrer zu Wittenberg / schreibe von sich selber / daß er zu Lübeck von einer besessenen Jungfrauen eines Kettenmachers Tochter / bey achtzehnen Jahren / den Teuffel nicht habe austreiben können / vnangesehen / daß er ihr die Hand auffgelegt / vnd gebetet / der Herr wolle sie erlösen / der da gesagt hat / in meinem Namen werden sie Teuffel austreiben: ic. Welcher auch vnder andern / den Teuffel habe ihn von ferne erkandt / vnd gesagt: Bugenhagen wirdt kommen / ich kenne ihn wol / ich bin offrt bey ihm gewesen: ic.

An. 1563.

Man weiß auch gar wohl / wie es den Lutherischen Predicanten mit eines Lutherischen Webers Tochter zu Augsburg ergangen / wie sie der armen besessenen Jungfrauen so gar nicht helfen konten? wie schmähtlich sie allda abgezogen / vnd jedez männig zu einem Spott weggezogen seynde? wie dargegen die Catholischen Priester auß ihrer vort Gott habenden Gewalt / die Jungfrau vom bösen Feind vnd Geist erledigt haben. By diesem angezogenen Exempel spüren wir / daß die Lutherische Predicanten dem Teuffel all zu schwach seynde. Wie solches ebenmässig erscheinet auß folgenden Historien / welche Johan Aurisaber auß Luthers Mündt auffgefangen. Die erste History lautet also: Zu Malburg im Lande zu Düringen / nicht weit von Cassurt / war ein Pfeiffer / der sich auff den Hochzeit / als einen Spielmann gebrauchen ließ / in einer Klage dem Pfarrer dabelbst / wie er von dem Teuffel täglich angefochten würde / vnnnd betete ihm getröwet / er wolte ihn hinweg führen / darumb / daß er etwan in einer Gesellschaft hette getruncken auß einem Spechiter vnnnd langen Glas / darein Wein vnnnd Pferdesmist auß Fürwitz / etliche Jungfrauen gethan hetten / das were ihm herzlich leydt / da tröstet ihn der Pfarrer / beth für ihn / rüffet vnnnd unterrichtet ihn mit vielen Sprüchen auß der heyligen Schriefft wider den Teuffel / darauff er nuhri so viel lernet / daß er an seiner Seelen Seligkeit gar nicht zweyffelte / vnnnd sprach: der Seelen wird der Teuffel keinen Schaden thun / aber seinen Leib wird er hinweg führen / vnnnd das würde ihm niemandt können wehren / empfieng darauff zu einem gewissen Pfand das heylige Sacrament des Leibes vnnnd Bluts Christi.

Der Teuffel aber zeigte ihm an / wann er kommen / vnd ihn holen wolte / da verordnet man ihm Wechtere zu / die ihn verwahren solten in dem Gemach da er war / die mit ihm betreten vnd lasen auß Gottes Wort: aussen waren aber etliche mit ihren Harnischen vnnnd Wehren besetzt / das werret vnnnd verzog sich etliche Tage / daß man seiner als wartete: auff den Sonnabend zu Mitternacht lassen die Wechtere / vnnnd bey ihnen etliche mit Liechtern / da kam ein Sturmwinde / vnnnd bließ die Liechter alle auß / nahm ihn / vnd führte ihn zur Stuben hinauff / die doch verschlossen war / durch ein klein eng Fensterlein / hindan auff die Gassen / da war ein sehr groß Gepraßel vnnnd Getummel worden / gleich als wann viel geharnischter Leuth einander geschlagen hetten / kam also hinweg / vnnnd ward verlohren / daß niemand wußte wohin des Mergens suchten sie hin vnd her / vnnnd funden in zu letzt creuzweiß mit außgestreckte Arme in eine Bächlein od Wasserlein tod vn Köhl / schwarz: diese Histori ist gewißlich geschheh / sagte

Sagt D. Martin wie mir Herr Fridericus Me- cum Pfarrer zu Gotha angezeigt/ vnd er es von Johann Becken damahls Pfarrern zu Mühlburg gehöret hat.

Die ander history ist diese: D. Luther sagt Anno 1543. es were newlich vor 15. oder 17. Jaren zu Kisleben geschehen/ daß daselbst were ein Pfeiffer gewesen/ der hette eine Ansechtung gehabt von dem Teuffel/ als wolte er ihn hinweg führen/ vmb der Ursachen willen / daß er hette zu einer Hochzeit gepiffen / da man einen hette ein Braut geben/ die nicht sein war / sondern einem andern war verlobet gewesen. Bey diesem ist nuhn Iulius Manius. vnd viel seiner Pfarrern gewesen/ die alle an ihme geröset haben / mit Sprüchen auß der heyligen Schrifft / haben ihme das Sacrament / vnd absoluirten ihn / haben Tag vnd Nacht bey ihme gewachet/ vnd Thür vnd Fenster verwahret / daß er janicht weggeführt würde / endlich hatt er gesagt: Wohl an/ an der Seel kaner mir nichts schaden / aber den Leib würde er gleichwohl hinweg führen / heut vmb acht Uhr / da hat man bestellet die Wacht/ vnd alles wohl bewahret / aber der Teuffel ist kommen / vnd zwö oder drey Rachein auß dem Ofen gestossen/ vnd ihn weggeführt: Auff den Morgen hat man ihn auff allen Straffen suchen lassen / aber nicht weit von der Statt inn einer Hasselstauden ist er todt funden worden. So viel Antifaber auß Luthers Munde. Da sehen wir / daß für dem Teuff. i. weder Lutherische Hartische/ noch Panger weder Sacrament noch Absolution / weder Worten noch Predigen / vnd Trostsprüche erzehlen der Predicanten/ etwas geholffen / sonder der Teuffel hat sie rösten lassen / vnd dannoch den Pfeiffer hinweg geführt/ vnd vmbgebracht. Das sie aber sagen / der Teuffel habe der Seelen keinen Schaden gethan / das ist ein erdichtes erlogenes Sürgeben / dann der höflichwarg todt gefundene Körper beweuet ja nichts gus.

Ich will den Lutherischen Predicanten nicht rathen / daß sie sich viel vnderfangen/ Teuffel außzutreiben/ dann der Teuffel ist ein Schalck/ es möchereihnen sonstn ergeben / gleich wie jenen Jüden/ darvon Sanct Lucas meldet/ mit diesen Worten: Es vnderwunden sich aber etliche der vns lauffenden Jüden/ die da Beschweher wa-

ren/ den Namen des Herrn IESU anzuruffen vber die/ so böse Geister hätten/ vnd sprach: Ich beschwehre euch bey IESU/ den Paulus prediget. Die aber das theten/ waren sieben Söhne eines Jüden / mit Namen Sceua / eines obersten Priesters. Aber der böse Geist antwortet / vnd sprach zu ihnen: IESU I kenne ich wohl / vnd Paulum weiß ich auch. Wer seydt aber ihr? Vnd der Mensch / in dem der böse Geist war / sprang auff sie / vnd wardt ihr mächtig / vnd warff sie vnder sich/ also daß sienackent vnd verwundt auß demselben Hause entflohen.

Die Lutherische Predicanten können keine Teuffel auß den Leuten treiben/ sie treiben aber Teuffel in die Leut: dann Martin Luther schreib also: Jetzt sendt die Leut mit sieben Teuffeln besesst / die zuvor mit einem besessen waren: der Teuffel fehet jetzt mit hauffen in die Leut/ daß sie vnder dem hellen Lichte des Luan. gelij sendt geiziger / listiger / vortheilischer / vnbarmerziger / vnzüchtiger / frecher/ vnd ärger / dann zuvor vnder dem Pabstthumb.

Schließlich / wie sollen die Lutherische Predicanten die Teuffel austreiben / weil sie die Mittel hindan setzen/ vnd verachten / nemlich die Exorcismos, vntid den vor fünffshundert Jahren her in der allgemeynen Kircken Gottes befandten Orden / vnd die geistliche Weh der Exorcisten / welche sie mit dem heydnischen Cantler des abgöttischen Käyser Alexander, Vulpiano, imposito- res, Betrieger nennen/ wollen nicht mehr / daß man auch in dem Namen IESU Teuffel austreiben solle / wie in ihrem Theatro Diabolorum zu sehen. So schreib Iulius Ionas wider das hell außgeruckte Wort Gottes / daß der Teuffel nicht außgetrieben werde durch Worten vnd Fasten / wie IESUS sagt/ sondern durch den Glauben: darumb wehe den Einden/ welche auch meinen / die Lutherische Predicanten werden sie für dem Teuffel / vnd der ewigen Verdammnis mit ihren Trostsprüchen erhalten / gewislich der Teuffel würde sie auch holen / gleich wie diese zween Pfeiffer. Darfür vns behüte Gott Vater/ Sohn / vnd heyliger Geist / Amen.

Antifaber in Tischer den Titulo vnd dem Teuffel vnt sein Wercken. Item Leonhard Schwegelger S. perincus dem zu Blausen burg in ar matra spirituali.

AA. 19. 11.



Luther in der Postill in der andern Predigt vber den ersten Sontag des Advents zu Jena ge- truct. In leger. in digestis sine pandectis titulo de Ex- traordina- riis cogna- tionibus. In 19 cap. act. A post. Ieste Thea- tro diabo- lorum fol. 101. Mar 2. 19.

Am 11